

Integriertes Entwicklungskonzept für den Ortsmittelpunkt Schacht-Audorf

23. Februar 2015

Auftraggeber:

Gemeinde Schacht-Audorf
über das Amt Eiderkanal
Schulstraße 36
24783 Osterrönfeld

Auftragnehmer:

GLC Glücksburg Consulting AG
ARELIA Haus
Albert-Einstein-Ring 5
22761 Hamburg
Tel. 040 8540060

Bearbeitet durch:

Dipl. Geogr. Linda Vogt (GLC AG)
Dipl.-Ing. Kai Gieseler (IPP GmbH & Co. KG)



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Auftrag	5
1.2	Ausgangslage und Projektziele	5
2	Bestandsaufnahme	6
2.1	Makrostandort: Gemeinde Schacht-Audorf	6
2.1.1	Lage und Erreichbarkeit	6
2.1.2	Planwerke des Landes Schleswig-Holstein	7
2.1.3	Regionale Planwerke	9
2.1.4	Kommunale Planwerke	15
2.2	Bevölkerungsstruktur und –entwicklung	16
2.2.1	Bevölkerungsentwicklung und –prognose	16
2.2.2	Altersstruktur	17
2.2.3	Sozioökonomische Struktur	18
2.3	Mikrostandort: Dorfstraße	19
2.3.1	Siedlungsstruktur und Ortsbild	19
2.3.2	Infrastrukturen und Angebote in der Dorfmitte	21
2.3.3	Entwicklungsflächen	27
2.3.4	Übersicht Mikrostandort Dorfstraße	29
2.4	SWOT aus Sicht des Gutachters	30
3	Bedarfsanalyse	34
3.1	Methodik der Beteiligung	34
3.2	Ergebnisse der Bürgerbeteiligung	36
3.2.1	Stärken und Schwächen aus Sicht der Bürger	36
3.2.2	Auswertung der Umfrage	39
3.2.3	Bedarfe und Entwicklungsempfehlungen aus Sicht der Bürger	45
4	Vergleichsanalyse	49
4.1	Methodik	49
4.2	Best-Practice-Analyse: Projekte zur Entwicklung der Ortsmitte	50



4.2.1	Projekte mit dem Schwerpunkt Treffen und Begegnung	50
4.2.2	Projekte zur Ortsinnenentwicklung.....	54
4.2.3	Projekte mit dem Schwerpunkt Spielen und Bewegung	57
4.2.4	Projekte mit dem Schwerpunkt Verkehr und Parken	60
4.2.5	Projekte mit dem Schwerpunkt Themenwege	63
5	Leitbild und Entwicklungsziele	65
5.1	Vision/ Leitbild.....	65
5.2	Entwicklungsziele bis 2030	66
6	Funktionspläne und Maßnahmen	69
6.1	Handlungsfeld Lebens- & Wohnqualität	71
6.2	Handlungsfeld Ortsbild & städtebauliche Entwicklung.....	79
6.3	Handlungsfeld Nahversorgung & Infrastrukturen.....	91
6.4	Handlungsfeld Mobilität & Verkehr	92
7	Masterplan.....	95
7.1	Maßnahmen- und Zeitplan zur Umsetzung mit Priorisierung.....	95
7.2	Wirtschaftlichkeitsbetrachtung des Masterplans.....	96
7.2.1	Investitionsübersicht	96
7.2.2	Fördermöglichkeiten	99
7.3	Weiterentwicklung des Masterplans	102
8	Anhang	105

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Auszug Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010	7
Abbildung 2:	Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg.....	12
Abbildung 3:	Nahversorgung im GEP-Raum	13
Abbildung 4:	Nutzungen Ortszentrum Schacht-Audorf	14
Abbildung 5:	Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Schacht-Audorf.....	16
Abbildung 6:	Veränderung der Altersstruktur in der Gemeinde Schacht-Audorf	17
Abbildung 7:	Schacht-Audorf - heute ^{9F}	19



Abbildung 8: Fotos Ortsbild/ Wohnbebauung11F.....	20
Abbildung 9: Karte Infrastrukturen und Angebote.....	22
Abbildung 10: Methodik der Studie.....	35
Abbildung 11: Wie beurteilen Sie die Dorfstraße hinsichtlich.....	40
Abbildung 12: Welche Gebäude/ Plätze/ Stellen in der Dorfstraße haben Sie besonders gern oder gefallen Ihnen besonders gut?	41
Abbildung 13: Und welche empfinden Sie als unangenehm oder veränderungswürdig?	41
Abbildung 14: Welche Ideen/ Maßnahmen/ Themen/ Ziele sind aus Ihrer Sicht für die positive Entwicklung der Dorfstraße wichtig?	42
Abbildung 15: Welche Ideen/ Maßnahmen/ Themen/ Ziele sind aus Ihrer Sicht für die positive Entwicklung der Dorfstraße wichtig?	43
Abbildung 16: Wenn ein multifunktional nutzbares Gebäude errichtet werden soll, welche Angebote/ Einrichtungen sollten dort integriert/ geschaffen werden? ..	44
Abbildung 17: Wenn ja, wie lange wohnen Sie schon in Schacht-Audorf?	45
Abbildung 18: Wie alt sind Sie?.....	45
Abbildung 19: Radlercafé.....	52
Abbildung 20: Mehrgenerationenhaus.....	53
Abbildung 21: Einzelhandel.....	54
Abbildung 22: Shared Space.....	57
Abbildung 23: Passivhauskindergarten	58
Abbildung 24: Bewegungspark für alle Generationen.....	59
Abbildung 25: Parkplatz	60
Abbildung 26: Platzgestaltung.....	63
Abbildung 27: Themenwege.....	64
Abbildung 28: Vision/ Leitbild	65



1 Einleitung

1.1 Auftrag

Die GLC Glücksburg Consulting AG wurde am 23. Juli 2014 von der Gemeinde Schacht-Audorf beauftragt, das Integrierte Entwicklungskonzept für den Ortsteil Schacht-Audorf zu erarbeiten. Die städteplanerischen Teile des Gutachtens wurden von der IPP Ingenieurgesellschaft Possel u. Partner GmbH & Co. KG erarbeitet.

1.2 Ausgangslage und Projektziele

Die Gemeinde Schacht-Audorf gehört zum Amt Eiderkanal und liegt im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Schacht-Audorf liegt am Südufer des Nord-Ostsee-Kanals und grenzt direkt an Rendsburg. In der Gemeinde leben rund 4.580 Einwohner.

Die Ausstattung mit den Infrastrukturen und Angeboten der Nahversorgung ist sehr gut. Es gibt eine Grund- und Gemeinschaftsschule, eine Bücherei, zwei Kindergärten, verschiedene Ärzte, eine Apotheke, verschiedene Banken und Sparkassen, eine Poststelle und eine Tankstelle. Für die Versorgung mit Waren und Gütern des täglichen Bedarfes sind ein Supermarkt, eine Bäckerei und Getränkemarkte vorhanden. Weiterhin verfügt die Gemeinde über verschiedene Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen und Dienstleistungsangebote. Es gibt verschiedene Freizeitangebote von Vereinen und Verbänden. Auch im Bereich der sozialen Infrastruktur und der Daseinsvorsorge ist die Gemeinde gut ausgestattet. Neben einer Sozialstation der AWO und Angeboten der Kirche und des DRK sind mehrere Wohnangebote für Senioren, u.a. ein Rentnerwohnheim, ein Alten- und Pflegeheim sowie altengerechte Wohnungen vorhanden.

Die Entwicklung in den vorangegangenen Jahrzehnten war in vielen Teilen Schleswig-Holsteins eher durch das Wachstum der Einwohnerzahlen und der damit einhergehenden Entwicklung der Gemeinde „nach Außen“ geprägt. Aufgrund des sich verstärkenden demographischen Wandels ist es für Kommunen zunehmend erforderlich, sich mit der Entwicklung „nach Innen“ und damit mit der Entwicklung des städtebaulichen Bestandes, der Mobilisierung von Baulücken und der Konzentration auf Ortskerne zu beschäftigen. Zur Innenentwicklung gehört aber nicht nur die Wohnbauentwicklung sondern auch die zukunftsfähige Entwicklung von Angeboten der Daseinsvorsorge sowie der mittel- und langfristige Erhalt eines lebendigen Ortskerns.

Die Gemeinde Schacht-Audorf hat diesen Weiterentwicklungsbedarf erkannt und möchte nun für das Ortszentrum, hier insbesondere für die gemeindeeigenen Grundstücke, ein Integriertes Entwicklungskonzept erarbeiten. Das Entwicklungskonzept soll nachhaltig sowohl inhaltliche als auch gestalterische Handlungsempfehlungen aufzeigen. Es soll in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, der Gemeindevertretung, den relevanten Zielgruppen, der Amtsverwaltung und allen weiteren Beteiligten in ein räumlich, inhaltlich und wirtschaftlich überzeugendes Gesamtkonzept integriert werden.



2 Bestandsaufnahme

2.1 Makrostandort: Gemeinde Schacht-Audorf

2.1.1 Lage und Erreichbarkeit

Die Gemeinde Schacht-Audorf liegt am Südufer des Nord-Ostsee-Kanals im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Zum Gemeindegebiet von Schacht-Audorf gehört auch der westliche Teil der zwischen Borgstedter Enge und Nord-Ostsee-Kanal liegenden Rader Insel. Zum 01.01.2007 hat sich die bis dahin amtsfreie Gemeinde mit den Gemeinden des ehemaligen Amtes Osterrönfeld zum Amt Eiderkanal zusammengeschlossen. Die Gemeinde grenzt direkt an Rendsburg. Südlich des Ortes befindet sich der Schülldorfer See.

Der Ort Schacht-Audorf selbst weist eine sehr gute verkehrliche Erreichbarkeit auf. An das überregionale Straßennetz ist Schacht-Audorf mit einer eigenen Autobahnabfahrt an der A210 an die A7 angebunden. Die ÖPNV-Anbindung nach Rendsburg (Schacht-Audorf – Osterrönfeld – Westerrönfeld – Rendsburg – ZOB) ist wochentags stündlich gegeben. Zusätzlich gibt es mehrmals tägliche Busverbindungen nach Kiel. Der Bahnhof in Rendsburg gewährleistet eine überörtliche Schienenverbindung nach Kiel und Hamburg.¹ Die Gemeinde hat einen eigenen Schifflanleger für die Fähre über den Nord-Ostsee-Kanal. Der nächste Flughafen befindet sich in Hamburg.

Entfernungen nach:

Rendsburg – 5 km

Kiel – 31 km

Hamburg – 90 km

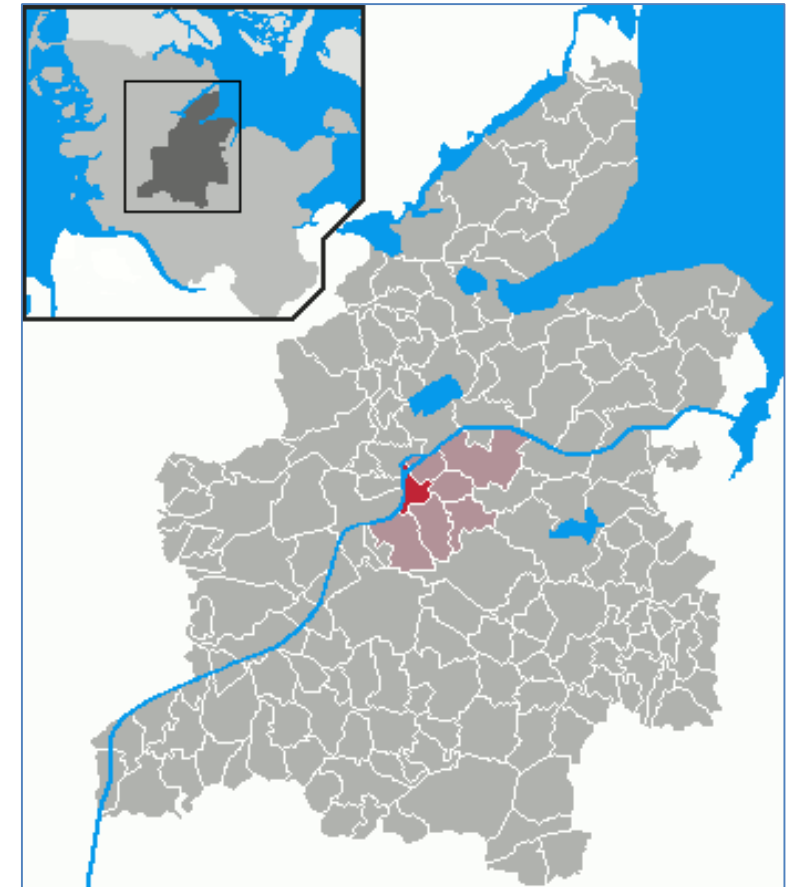


Abbildung 1: Lage der Gemeinde Schacht-Audorf²

¹ Quelle: www.bahn.de, 25.08.2014.

² Quelle: www.wikipedia.de, 25.08.2014



2.1.2 Planwerke des Landes Schleswig-Holstein

Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein

Der Landesentwicklungsplan (LEP) Schleswig-Holstein 2010 ist Grundlage für die räumliche Entwicklung des Landes bis zum Jahr 2025 und Basis für die Fortschreibung der Regionalpläne im Land. Er unterstützt die Umsetzung der landespolitischen Ziele, die Entwicklung der Teilräume und die Stärkung der kommunalen Planungsverantwortung. Er stellt für alle öffentlichen Planungsträger die zu beachtenden Grundsätze und Ziele der Raumordnung für die Bereiche Entwicklung der übergeordneten Raumstruktur, Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung, wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftsnahe Infrastruktur, Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie Ressourcenschutz und Ressourcenentwicklung dar. Er beschreibt die Entwicklungsperspektiven für Schleswig-Holstein aus gesamt-räumlicher Sicht. Die Regionalplanung präzisiert diese übergreifende Planung für jeden der fünf Teilräume. Bezogen auf die Gemeinde Schacht-Audorf sind folgende Ziele und Grundsätze des LEP relevant³:

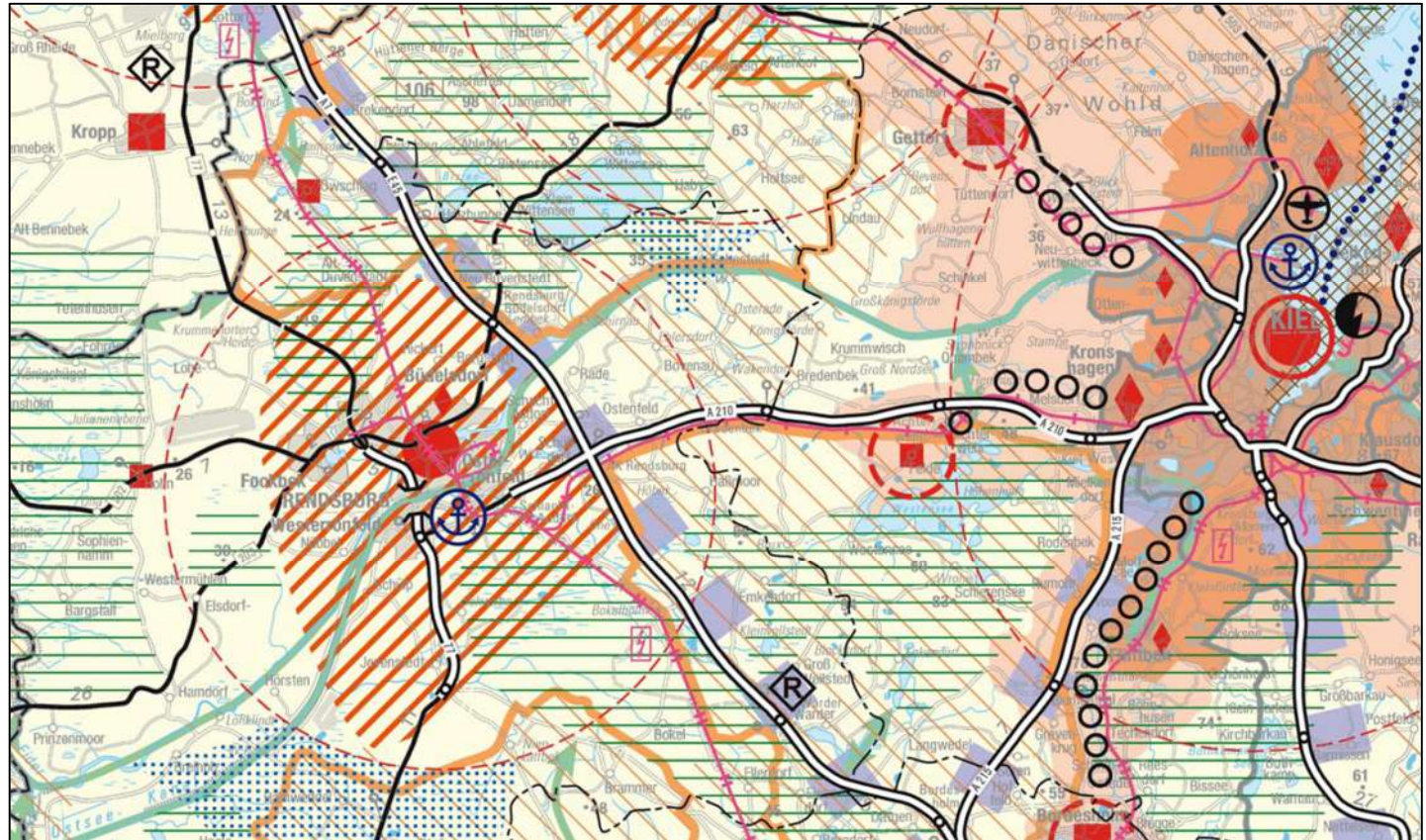


Abbildung 1: Auszug Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010

Die **Stadt- und Umlandbereiche** in ländlichen Räumen sollen als regionale Wirtschafts-, Versorgungs- und Siedlungsschwerpunkte in den ländlichen Räumen gestärkt werden und dadurch Entwicklungsimpulse für den gesamten ländlichen Raum geben. Die Standortbedingungen für die Wirtschaft sollen durch das Angebot an Flächen für Gewerbe und Industrie und eine gute verkehrliche Anbindung an regionale und überregionale Wirtschaftsverkehre verbessert werden. Bil-

³ Quelle: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein: Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010.



dingseinrichtungen und Wirtschaft sollen verstärkt zusammenarbeiten und vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung einem absehbaren Mangel an Facharbeitskräften entgegenwirken. Regional bedeutsame Versorgungseinrichtungen in den ländlichen Räumen sollen vorrangig auf die Stadt- und Umlandbereiche konzentriert werden. Gleichzeitig sollen die Stadt- und Umlandbereiche regional gut angebunden sein, und es soll eine gute Verkehrsverbindung zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden geben. Bei Planungen für Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel, Verkehr, technische und soziale Infrastruktur, Freizeit, Kultur und Freiraumsicherung soll zusammengearbeitet werden. Dabei sollen möglichst interkommunale Vereinbarungen getroffen werden. Die Gemeinde Schacht-Audorf gehört zum Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg. Zu dem Stadt- und Umlandbereich von Rendsburg gehören seit 2002 13 Kommunen. Neben der bedarfsgerechten Abstimmung von Potentialflächen für die gewerbliche und wohnbauliche Entwicklung gibt es einen Interessenausgleich zwischen den Städten Rendsburg, Büdelsdorf und den Umlandgemeinden sowie einen regionalen Strukturfonds, aus dem regionalbedeutsame Projekte (vorrangig Infrastruktur) gefördert werden.

Die **Landesentwicklungsachsen** markieren zentrale Entwicklungsstränge in Schleswig-Holstein und zeigen für Räume und Regionen, die durch diese überregionalen Verkehrswege erschlossen sind, besondere Wachstumsperspektiven auf. Landesentwicklungsachsen sollen zur Verbesserung der räumlichen Standortbedingungen sowie zur Stärkung der Verflechtungsstrukturen im Land beitragen. Sie sollen ausreichend leistungsfähige, überregionale Verkehrsverbindungen für einen großräumigen Leistungsaustausch gewährleisten, Orientierungspunkte für potenzielle gewerbliche Standorte von überregionaler Bedeutung sein, die Teilräume und Oberzentren des Landes untereinander und mit der Metropolregion Hamburg vernetzen, die Verflechtungen zu benachbarten Metropolräumen stärken und die Integration in die nationalen und transeuropäischen Netze unterstützen. Schacht-Audorf liegt an der Landesentwicklungsachse von Hamburg entlang der Bundesautobahn 7/ Bundesautobahn 215 über Neumünster Richtung Kiel beziehungsweise Richtung Flensburg und Süddänemark.

Der LEP stellt in der Hauptkarte großflächig **Vorbehaltsräume für Natur und Landschaft** dar. Sie umfassen großräumige, naturraumtypische, reich mit naturnahen Elementen ausgestattete Landschaften sowie Biotopverbundachsen auf Landesebene. Sie dienen als Planungsgrundlage für ganzheitliche Schutzansätze sowie zur Entwicklung großflächiger naturbetonter Landschaftsbestandteile und Kulturlandschaften mit ihren charakteristischen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften.

Regionalplan III

Der Planungsraum III umfasst den Landesteil Schleswig-Holstein Mitte (kreisfreie Städte Kiel und Neumünster sowie die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde). Der Regionalplan⁴ (Fortschreibung 2000), dessen Planungsraum deckungsgleich mit der ehemaligen Technologie-Region K.E.R.N. e.V. ist, basiert auf der sich in den 1990er Jahren aufgrund von nationalen und internationalen, aber auch landesweiten und regionalen, Entwicklungen stark veränderten Ausgangslage für die räumliche und wirtschaftliche Entwicklung. Am 6. November 2012 hat der Ministerpräsident in seiner Funktion als Landesplanungsbehörde die **Teilfortschreibungen der fünf Regionalpläne zur Ausweisung von Eignungsgebieten für die Windenergienutzung** in Schleswig-Holstein festgestellt. Die Gemeinde Schacht-Audorf liegt im charakteristischen Landschaftsraum beidseitig des Nord-Ostsee-Kanals. In diesen Bereichen ist die Ausweisung von Wind-

⁴ Quelle: Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein: Regionalplan für den Planungsraum III - Schleswig-Holstein Mitte, 2000.



energieeignungsgebieten ausgeschlossen.⁵ Die Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes und der Entwicklung des Gewerbestandortes Schleswig-Holstein sollen **Gewerbegebieterschließung und –ansiedlung** vorrangig an den Abfahrten der Bundesautobahnen erfolgen; unter anderem auch an der Abfahrt Schacht-Audorf.

Landschaftsrahmenplan III

Die **Landschaftsrahmenpläne** für die fünf Planungsräume des Landes werden durch die oberste Naturschutzbehörde des Landes Schleswig-Holstein erstellt. In ihnen sind die überörtlichen Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes unter Berücksichtigung der Grundsätze und Ziele der Raumordnung und Landesplanung dargestellt. Im Gemeindegebiet gibt es keine FFH- oder Natura 2000 Gebiete.

2.1.3 Regionale Planwerke

Kiel Region

Die Kiel Region verfolgt das Ziel eines gemeinsamen Regionalmarketings im Großraum Kiel. Sie umfasst neben der Stadt Kiel die Landkreise Rendsburg-Eckernförde und Plön. Angesichts der wirtschaftlichen und infrastrukturellen Zukunftsthemen, wie zum Beispiel der Bau der Festen Fehmarn- Belt- Querung oder die Fertigstellung der A 20, sind die beteiligten Akteure mit der Gründung der Kiel Region 2008 in einen partizipativen Prozess eingetreten. Ziel ist es, die Kiel Region gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.⁶

Gemeinsam wurde ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) erarbeitet, das als langfristige Entwicklungsstrategie bis zum Jahr 2025 dienen soll: „Das REK soll einen Beitrag dazu leisten, die wirtschaftlichen und infrastrukturellen Standortbedingungen, Kompetenzfelder und Cluster der Region sowie gegebenenfalls Maßnahmen zu deren Optimierung aufzuzeigen, eine weitere Zusammenarbeit der Kiel Region auf den Weg zu bringen und Kooperationen zu institutionalisieren, einen Maßnahmenkatalog mit vorrangigen regionalen Entwicklungsprojekten aufzustellen und hierfür Prioritäten, zeitliche und finanzielle Realisierungsvorstellungen und Verantwortliche zu benennen, eine umsetzungsorientierte Ergänzung zu landes- und regionalplanerischen Festlegungen darzustellen und Hinweise für die Fortschreibung des Regionalplanes III zu liefern, entlang der Landesentwicklungsachsen innerhalb der Kiel Region Maßnahmen abzuleiten, um die räumlichen Standortbedingungen zu verbessern und Verflechtungsstrukturen zu stärken, Hinweise zur nachhaltigen Nutzung zukünftiger Trends zur Stärkung der Kiel Region zu geben, Vorschläge für Maßnahmen zum Umgang mit dem prognostizierten Fachkräftemangel aufzuzeigen.“⁷

⁵ Quelle: http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Landesplanung/WeitereThemen/Windenergie/Teilfortschreibungen/Teilfortschreibungen_node.html; Stand 26.11.2012.

⁶ Quelle: <http://www.kiel-region.de/>, 25.09.2014.

⁷ Quelle: Kiel Region GmbH :Regionales Entwicklungskonzept Kiel Region, Kurzfassung, 2013.



Im Rahmen des REK wurde ein Leitbild erarbeitet sowie entsprechende Ziele und Projektideen entwickelt. Für die Gemeinde Schacht-Audorf und das Entwicklungskonzept für die Dorfstraße sind folgende Ziele relevant:

A : Attraktiver Lebens- und Wohnraum:

- A 1. Aktive Weiterentwicklung als attraktiver Wohn- und Lebensstandort für Bewohnerinnen und Bewohner der Kiel Region und potenzielle Zuwanderer
- A 2. Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Wohnangebote für vielfältige Zielgruppen auf Basis einer gemeinsamen Wohnungsmarktentwicklung
- A 3. Sukzessive, vorausschauende Anpassung der Versorgungsinfrastrukturen entsprechend der demografischen Entwicklung; Sicherung von Mindestversorgungsstandards

D. Bedeutsamer Tourismuswirtschaftsstandort

- D 1. Langfristige Sicherung der attraktiven Natur- und Kulturlandschaft als Basis für die touristische Entwicklung
- D 3. Identifikation von Wachstumssegmenten unter Nutzung der verbesserten Erreichbarkeiten
- D 5. Schaffung und Etablierung von „Highlights“ bzw. von überregional interessanten Attraktionen

F. Moderne Mobilität

- F 1. Sicherung einer adäquaten intra-, inter- und überregionalen Erreichbarkeit und Verkehrsinfrastruktur zur Verbesserung der Wirtschafts- und Tourismusverkehre
- F 2. Stärkung der Hafenanbindung und der Wasserstraßen

B. Zukunftsfähiger, mittelstandsgeprägter Wirtschaftsstandort

- B 1. Etablierung als leistungsstarker, wissenschaftsorientierter, innovativer und gründerfreundlicher Wirtschaftsstandort
- B 2. Die Kiel Region kombiniert die harten und weichen Standortfaktoren als Gesamtstrategie in der Wirtschaftsförderung und im Standortmarketing
- B 5. Aktive Angebotsstrategie – Regionale Entwicklung bedarfsgerechter und strategischer Gewerbeflächenangebote; Vermeidung von Flächenkonkurrenzen
- B 6. Weiterer Ausbau als verkehrsachsenorientierter Logistikstandort

E. Fachkräftepotenziale und zukunftsorientierter Arbeitsraum

- E 3. Bindung des regionalen Arbeitskräftepotenzials durch adressatengerechte attraktive Arbeitsbedingungen
- E 6. Bereitstellung eines ausreichenden Angebotes an Arbeitsplätzen für alle – auch geringqualifizierte Arbeitskräfte und bildungsferne Schichten



- F 4. Verbesserung des innerregionalen Mobilitätsangebotes unter demografischen und Nachhaltigkeitsaspekten zur Sicherstellung einer zuverlässigen, sicheren und kostengünstigen Mobilität und zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Zentren und Randbereichen
- F 5. Effizienzerhöhung aller Verkehrsträger: Förderung von Transmodalität, Sicherung und Erhalt angemessener baulicher Standards und Anpassung an sich ändernde verkehrliche Bedarfe

Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg

Die Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg wurde 2012 gegründet. Gesellschafter der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) sind die Kommunen der Gebietsentwicklungsplanung (GEP) für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg: Alt-Duvenstedt, Borgstedt, Büdelsdorf, Jevenstedt, Fockbek, Nübbel, Osterrönfeld, Rendsburg, Rickert, Schacht-Audorf, Schülldorf, Schülpl b. Rendsburg und Westerrönfeld. Die Gründung der Entwicklungsagentur ist die Weiterentwicklung der seit 2002 bestehenden interkommunalen Kooperation der Kommunen. Zu den Kernthemen der Kooperation zählen die gewerbliche und wohnbauliche Flächenentwicklung sowie die Themen Verkehr, Einzelhandel, Schulentwicklung und Sportstättenentwicklung. Zur Förderung und Weiterentwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Rendsburg gibt es einen gemeinsamen Strukturfonds der beteiligten Kommunen. Dieser Strukturfonds fördert Leitprojekte, bevorzugt solche, zur Unterstützung der infrastrukturellen Entwicklung der Region.

Die Fläche gegenüber der Schule (ID 42 und 43, ggf. inklusive ID 59) entspricht hier der Prioritätsstufe I der Entwicklungspotenziale von Wohnbauflächen und gemischten Flächen. Die Flächen werden als unbebaute Grundstücke an einer Sammelstraße bezeichnet. Vorstellbar ist nach GEP ein Wohn- und Geschäftshaus oder eine öffentliche Nutzung als Freifläche.⁸

⁸ Quelle: Büro für Standortplanung: Datenbank- 002-04 Schacht-Audorf, 2011.

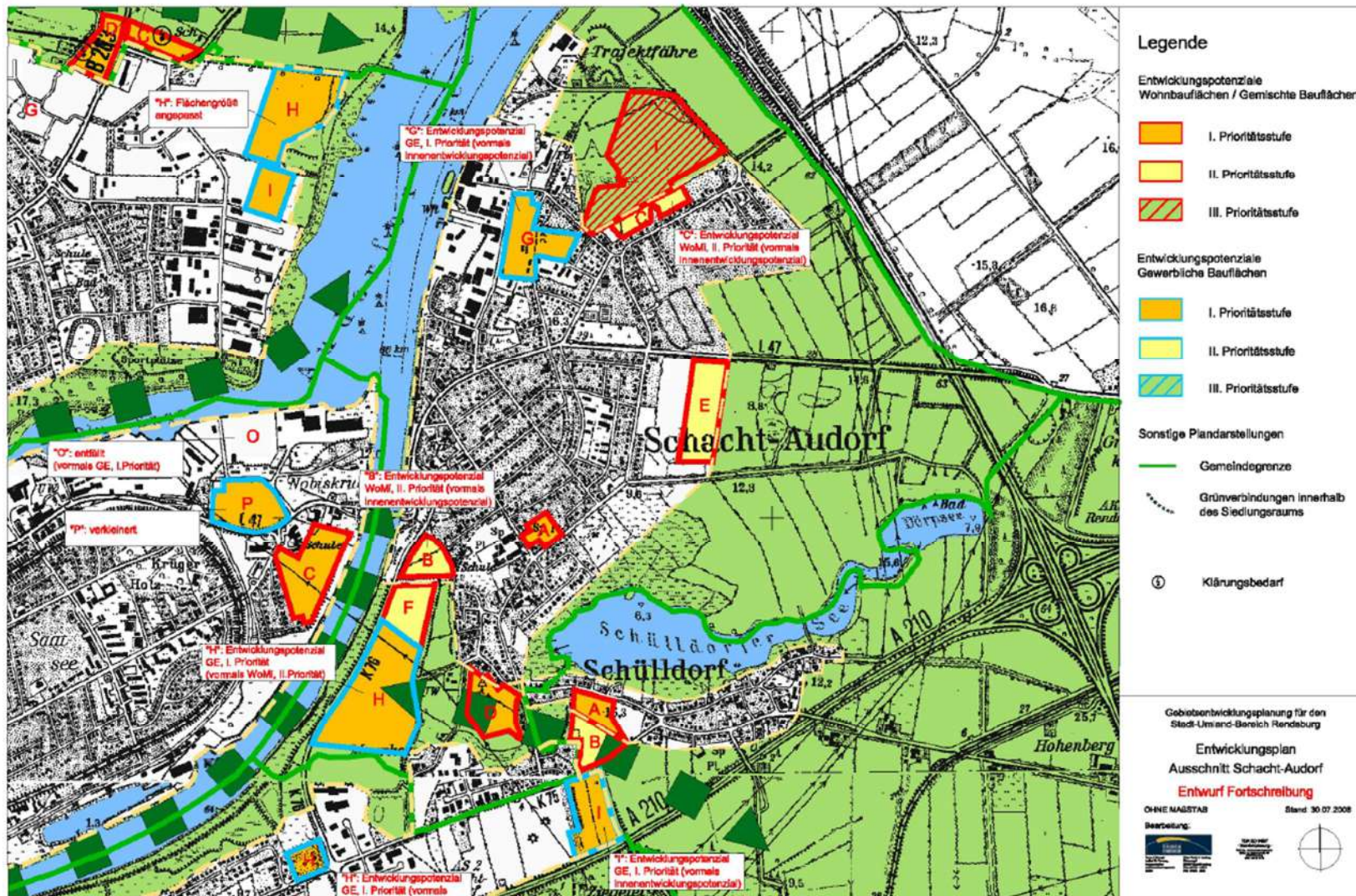


Abbildung 2: Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg⁹

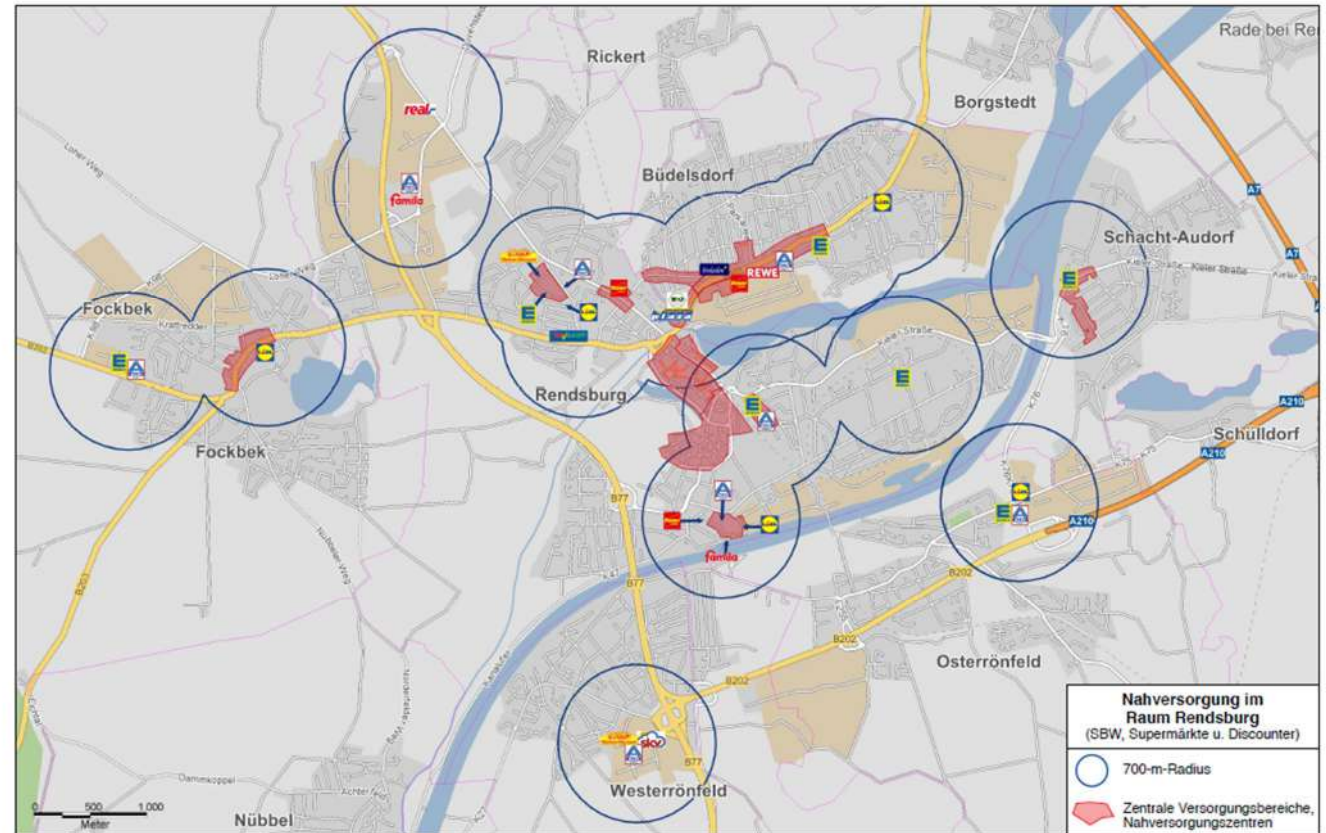
⁹ Quelle: Büro für Standortplanung: GEP Rendsburg, 2011.



Regionales Einzelhandelskonzept Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg

Das Regionale Einzelhandelskonzept wurde im Rahmen der Gebietsentwicklungsplanung im Wirtschaftsraum Rendsburg bereits 2004 als ein Kernthema der Kooperation entwickelt. Aufgrund von sich verändernden Rahmenbedingungen, wie z.B. veränderte Rechtsbegriffe, Veränderung der Einwohnerentwicklung und Entwicklung von größeren Einzelhandelsstandorten, wurde eine Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes erforderlich. Das nun geltende Regionale Einzelhandelskonzept¹⁰ stammt aus dem Jahr 2013. Neben einer umfassenden Marktanalyse enthält das Einzelhandelskonzept Leitlinien für den GEP-Raum zur Steuerung der Einzelhandelsentwicklungen.

Bereits 2004 wurde ein Zentrensystem für den GEP-Raum entwickelt und 2013 ergänzt. Neben sogenannten „zentralen Versorgungsbereichen (ZVBs)“, die die innerstädtischen Hauptgeschäftslagen sowie Stadtteil- und Nahversorgungszentren umfassen, gibt es Sonderstandorte, die nicht ganz die Kriterien eines ZVBs erfüllen. Grundsätzlich gilt es die ZVBs gegenüber großflächigen Einzelhandelsentwicklungen außerhalb der Zentren zu schützen.



© BulwienGesa AG 2013 – 105149

Abbildung 3: Nahversorgung im GEP-Raum¹¹

¹⁰ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

¹¹ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

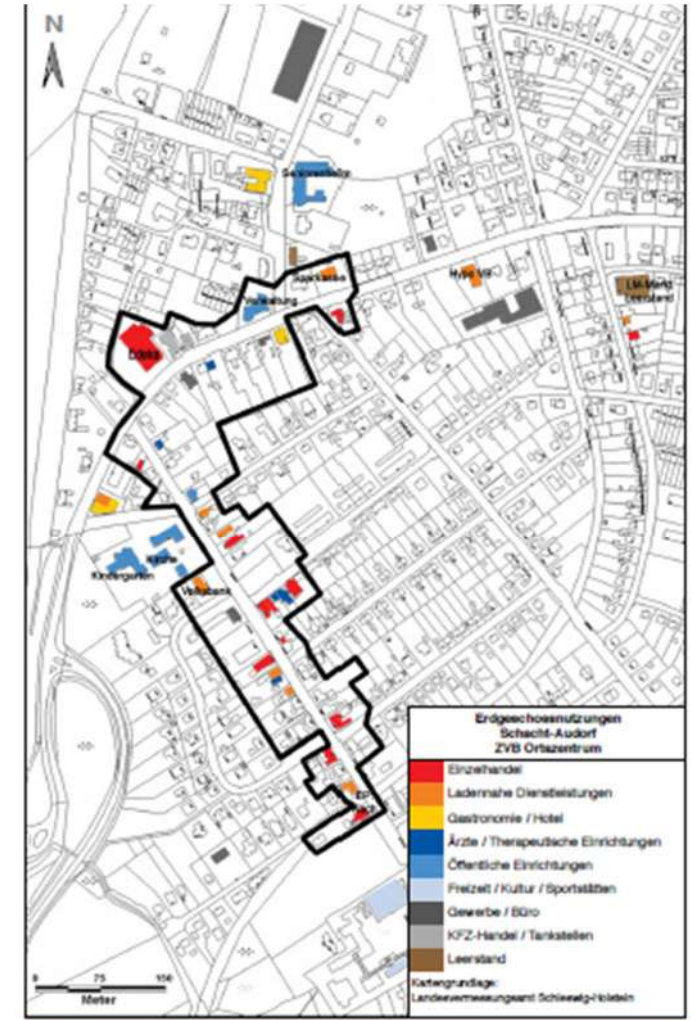


Im GEP-Raum hat sich die Verkaufsflächenentwicklung stärker entwickelt als die Steigerung der Kaufkraftbindung, was bereits heute zu einer niedrigen Flächenauslastung führt.

In den kommenden Jahren wird der prognostizierte Rückgang der Einwohnerzahlen zu einer bestenfalls stagnierenden Nachfrage und damit zu stärkerem Wettbewerb der Einzelhandelsstandorte untereinander führen. Basierend auf diesen Entwicklungen empfiehlt das Einzelhandelskonzept großflächige Neuentwicklungen nur noch umzusetzen, wenn sie erkennbaren städtebaulichen Nutzen bringen oder vorhandene Lücken des Marktes nutzen. Das Oberziel ist demnach der Erhalt bzw. die Wiederherstellung eines attraktiven Einzelhandelsangebotes inklusive einer möglichst flächendeckenden wohnortnahen Lebensmittelversorgung.

Das Ortszentrum von Schacht-Audorf ist als ZVB eingestuft worden. Das Ortszentrum wurde auf den Abschnitt der Kieler Straße zwischen Hohenbusch und Dorfstraße und die Dorfstraße zwischen Kieler Straße und Holsteiner Str. begrenzt. Die Einzelhandelsverkaufsfläche umfasst rund 1.100 qm und das Einzugsgebiet umfasst neben der Gemeinde Schacht-Audorf auch Teile von Schülldorf und Osterrönsfeld. Das Einzelhandelskonzept gibt folgende Empfehlungen zur weiteren Entwicklung für Schacht-Audorf als ZVB¹²:

- Die primäre Versorgungsfunktion der nachgeordneten ZVBs liegt in der Lebensmittelversorgung. D.h., dass zentrenrelevante Nonfood-Sortimente dort stets nachrangig entwickelt werden sollen.
- Lebensmittelmärkte über einer Verkaufsfläche von 800 qm sollten außerhalb der ZVBs nur neu entwickelt werden, wenn sie die Funktionsfähigkeit der ZVBs nicht gefährden. Grundsätzlich gilt es aber, eine Erweiterung/ Neuerrichtung innerhalb des ZVBs anzustreben.
- Schacht-Audorf ist für eine großflächige Lebensmittelentwicklung etwa bis zu einer Verkaufsfläche von 1.500 qm als geeignet eingestuft worden.



© BulwienGesa AG 2013 – 105149

Abbildung 4: Nutzungen Ortszentrum Schacht-Audorf¹³

¹² Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

¹³ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.



2.1.4 Kommunale Planwerke

Die Ziele und Grundzüge der Raumordnung des Bundes sowie der Landes- und Regionalplanung setzen den Rahmen für den Flächennutzungsplan (vorbereitender Bauleitplan). Er stellt in Deutschland die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung einer Gemeinde dar. Er ist das Ergebnis eines grundsätzlichen politischen sowie fachlichen Planungsprozesses einer Gemeinde. Seine Inhalte richten sich nach den Vorschriften des § 5 des Baugesetzbuches (BauGB). Der Flächennutzungsplan soll für einen Zeitraum von zehn bis 15 Jahren die vorhandene und die beabsichtigte Bodennutzung, das heißt die Nutzungsverteilung von Wohn-, Gewerbe-, Verkehrs- und Freiflächen in den Grundzügen darstellen.¹⁴

Für die Gemeinde Schacht-Audorf fand der Prozess zur Erstellung des Flächennutzungsplanes (Entwurf, Erläuterungsbericht, öffentliche Auslegung) in den 1970er Jahren statt. Zurzeit gilt der Flächennutzungsplan für den Bereich der Dorfstraße in seiner 10. Änderung aus dem Jahr 2004. Der Flächennutzungsplan ist insbesondere in Bezug auf die Flächenausweisungen für mögliche neue Baugebiete überwiegend abgearbeitet. In der Dorfstraße gilt für das Gebiet ehemaliger Sportplatz an der Dorfstraße/ Friedhofstraße der Bebauungsplan Nr. 19.

¹⁴ Quelle: www.wikipedia.de, Stand: 28.08.2012.



2.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

2.2.1 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

In der Gemeinde leben aktuell 4.569 Einwohner (Stand 30.09.2013). Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von 700 Einwohnern pro qkm. Im Vergleich mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde (123 Einwohner pro qkm) ist die Bevölkerungsdichte vergleichsweise hoch, was auf eine relative Verdichtung schließen lässt.

Während die Bevölkerungsentwicklung in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts von einer Stagnation der Bevölkerung gekennzeichnet war (von 4.563 in 2003 auf 4.549 in 2005), reduzierten sich die Bevölkerungszahlen in den Jahren 2005 bis 2010 um etwa 2,1% auf 4.453 Einwohner. Unter anderem aufgrund der Neuberechnung/ Korrektur der Bevölkerungszahlen ab 2011 (Zensus) und der Ausweisung neuer Wohnbaugelände stieg die Bevölkerungszahl bis heute wieder um 2,6% an.

Insgesamt zeigt sich bei der Betrachtung der Entwicklung der letzten 10 Jahre eine Stagnation bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen.

Grundlage für die Auswertung der Prognosedaten ist die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinden des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Die Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2003 bis 2011 weist einen nur geringen Rückgang von 2,48% auf. So lebten im Jahre 2003 4.563 Einwohner in der Gemeinde. Bis 2011, dem Basisprognosejahr für die Bevölkerungsprognose, sank die Zahl der Einwohner auf 4.450. Die Prognose für die Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025 zeigt einen Rückgang der Einwohner auf 4.275 Einwohner im Jahr 2025. Dies entspricht einem prozentualen Rückgang von 3,94. Im Vergleich fällt der Bevölkerungsrückgang damit etwas geringer als im Kreis (-4,0%), aber deutlich höher als im Land Schleswig-Holstein (-1,47%), aus.

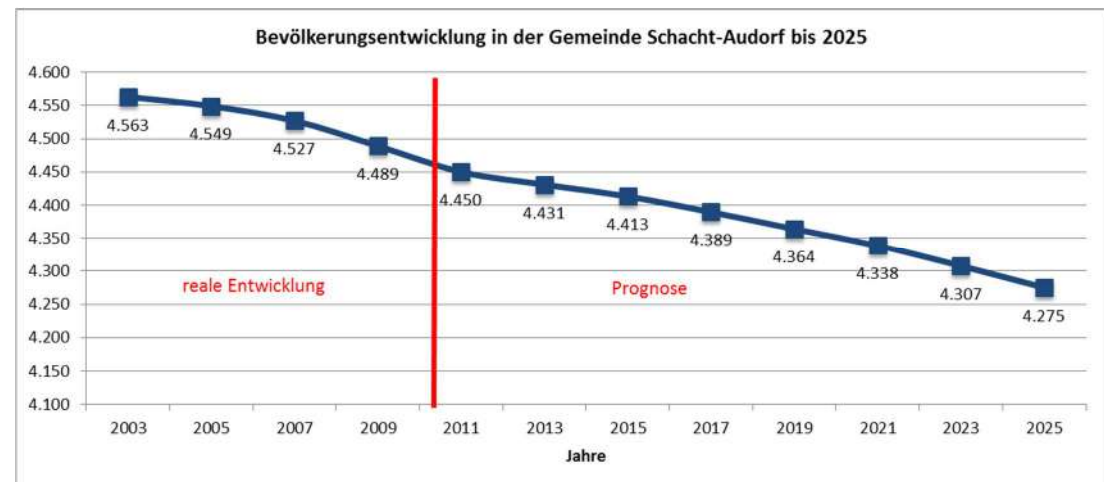
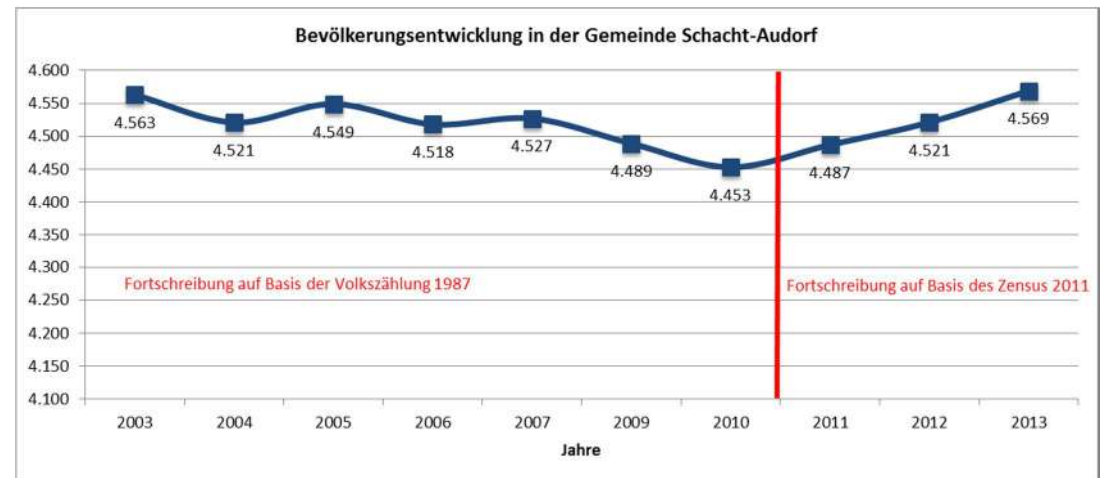


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Schacht-Audorf¹⁵

¹⁵ Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerung in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2004-2013; Amt Eiderkanal, 2014.



2.2.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur in der Gemeinde Schacht-Audorf weist mit 20,1% einen im Vergleich mit dem Land SH höheren prozentualen Anteil der Einwohner unter 20 Jahre (Land SH = 19,7%) sowie einen vergleichsweise um 0,4% geringeren Anteil der Einwohner über 65 Jahre (Land SH = 21,6%) im Jahre 2011 aus. Dieser Vergleich zeigt, dass die Auswirkungen des demographischen Wandels in der Gemeinde Schacht-Audorf ähnlich stark ausgeprägt sind wie im landesweiten Vergleich.

Deutliche Veränderungen werden sich bis 2025 bei der Altersstruktur der Gemeinde ergeben. Besonders stark werden die Bevölkerungsrückgänge in der Altersklasse der Kinder und Jugendlichen sowie bei den jüngeren Erwerbstätigen und Familiengründern sein; die stärksten Zuwächse werden voraussichtlich bei den Senioren stattfinden. Der prozentuale Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird bis 2025 deutlich zunehmen; von 21,2% in 2011 auf 29,2% in 2025, wobei der Hauptanstieg in den Jahren 2015 bis 2025 stattfinden wird.

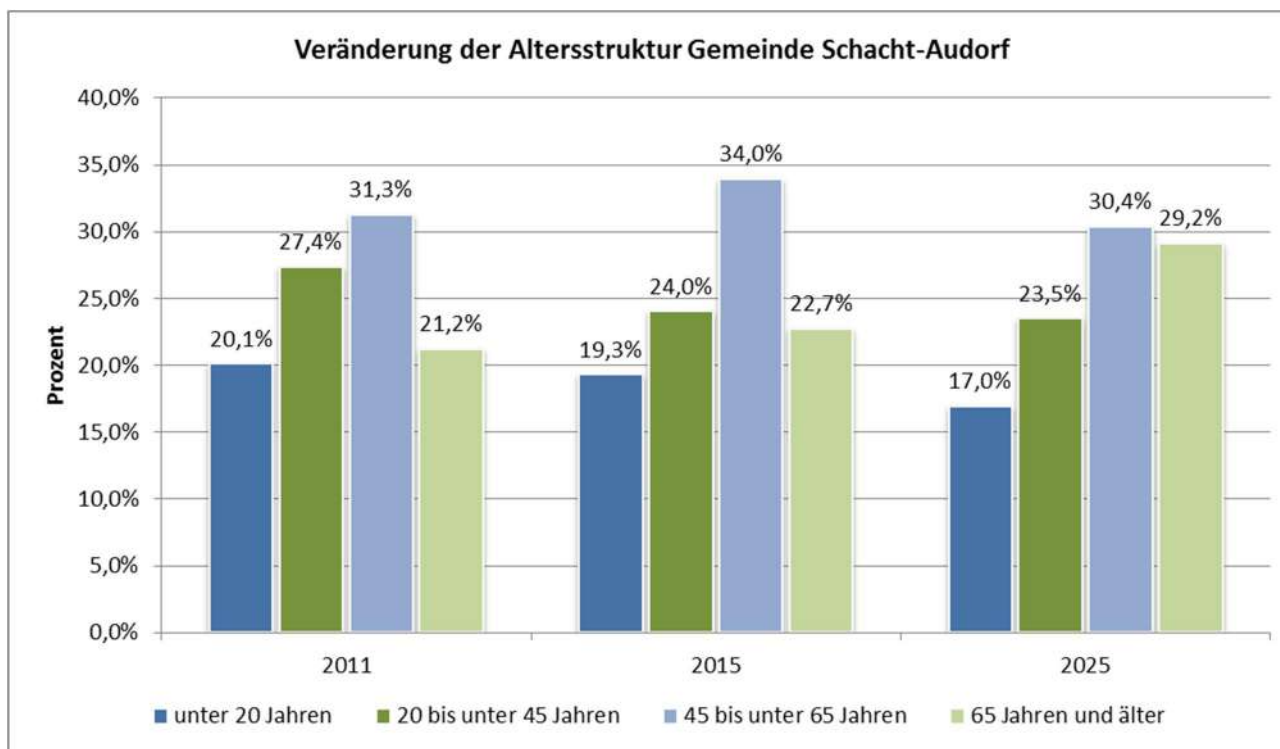


Abbildung 6: Veränderung der Altersstruktur in der Gemeinde Schacht-Audorf¹⁶

Die Altersgruppe der 45 bis 65-Jährigen wird bis 2015 auf 34% ansteigen, um sich dann bis 2025 wieder auf 30,4% zu reduzieren. Der Anteil jüngerer Menschen unter 20 Jahren wird sich dagegen von 20,1% um 3% bis zum Jahr 2025 reduzieren. Ebenso sinkt der Anteil der 20 bis 45-Jährigen von 27,4% auf nur noch 23,5% im Jahre 2025.

Das Land Schleswig-Holstein und die Gemeinde Schacht-Audorf haben heute eine ähnliche Altersstruktur. Die Prognose bis 2025 zeigt daher wenige Unterschiede. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt im Landesdurchschnitt um 3% (von 19,7% auf 16,7%); ebenso der Anteil der 20 bis 45-Jährigen (von 31,3% auf 27,3%). Die Anteile der über 65-Jährigen steigen dagegen im Landesdurchschnitt nicht so stark an wie in Schacht-Audorf (+5%). Unterschiedlich ist zudem die

¹⁶ Quelle: Amt Eiderkanal, 2014.



Entwicklung der 45-65-Jährigen; diese Altersgruppe steigt im Land an entgegen der Entwicklung in Schacht-Audorf bis 2025. Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden Schacht-Audorf demnach ähnlich stark treffen wie das Land Schleswig-Holstein.

2.2.3 Sozioökonomische Struktur

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde lag die **Arbeitslosenquote** im August 2014 bei 5,5%, im Landesdurchschnitt lag sie etwas höher bei 6,7%. In 2010 gab es 1.498 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort und 916 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in der Gemeinde Schacht-Audorf. Die Arbeitsplatzquote lag mit 20,6% relativ niedrig. Das Pendlersaldo ist mit -582 deutlich negativ. Die Gemeinde ist damit eine klassische Auspendlergemeinde.¹⁷

Der Indikator **Kaufkraft** (verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in Euro) deutet auf eine vergleichsweise etwas unterdurchschnittliche wirtschaftliche Situation und Erwerbsstruktur der Einwohner der Gemeinde Schacht-Audorf hin. Die Kaufkraftkennziffer liegt mit 92 (Bundesdurchschnitt = 100) knapp unter dem Durchschnitt des Kreises Rendsburg-Eckernförde (92,4) und deutlich unter dem Landesdurchschnitt (100,8).¹⁸

Neben der Bevölkerung ist auch die **Zahl und Struktur der privaten Haushalte** ein demografisches Merkmal, das insbesondere für den Wohnungsmarkt und die Infrastrukturplanung Bedeutung hat. Die durchschnittliche Haushaltsgröße (Anzahl Personen pro Haushalt) betrug in 2011 in den Umlandgemeinden des Lebens- und Wirtschaftsraumes Rendsburg (GEP) zur Zeit 2,18 Personen.¹⁹ Im Kreis Rendsburg-Eckernförde liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße bei 2,12 Personen; Schleswig-Holsteinweit bei 2,02 Personen pro Haushalt. Insgesamt gibt es rund 31,4% sogenannter Singlehaushalte (Alleinstehend lebend ohne Kinder) im GEP-Raum. Der Anteil der Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche (< 18 Jahre) leben, beträgt 35% aller Haushalte (Schleswig-Holstein: 28,3%).

¹⁷ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

¹⁸ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

¹⁹ Quelle: BulwienGesa AG: Regionales Einzelhandelskonzept, 2013.

2.3 Mikrostandort: Dorfstraße

2.3.1 Siedlungsstruktur und Ortsbild

Siedlungsentwicklung

Schacht-Audorf wuchs aus den Geestdörfern „Schachte“ und „Ordorpe“ zusammen. Die Dorfstraße trennte die beiden Dörfer einst voneinander. Schacht wurde urkundlich im Jahre 1330 erstmalig erwähnt. 1900 verlegte die Eisenhütte Holstein ein Kokswerk wegen der günstigen Lage am damaligen Kaiser-Wilhelm-Kanal hierher. Weitere Ansiedlungen (Steinfabriken, Holzbetriebe etc.) folgten und wandelten das Bauerndorf zu einem Industriort. Folgen waren u.a. der rasche Bevölkerungszuwachs. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellte die Ansiedlung der Krögerwerft als Verlagerung nach dem 2. Weltkrieg aus Warnemünde dar. Die Audorfer Land- und Industriegesellschaft sorgte mit ihrer Industriebahn für den Abtransport der Güter auf der Schiene. Nach ihrer Stilllegung im Jahre 1975 wurde die Bahntrasse überwiegend zu einem Wanderweg umgestaltet. Neben den Industriebetrieben haben sich auch Handwerks- und Gewerbebetriebe sowie Dienstleistungsunternehmen in Schacht-Audorf niedergelassen.²⁰

Ortsbild

Die Dorfstraße Schacht-Audorfs, eigentlich die Ortsmitte der Gemeinde, ist grundsätzlich von ihrer Linearität (ca. 750 m geradeaus) geprägt. Das ansässige Angebot an Handel und Dienstleistungen ist ausbaufähig. Durch Umstrukturierungen sind zudem Leerstände entstanden, die durch Neunutzungen und Überplanungen von Einzelgrundstücken einer neuen Qualität zugeführt werden könnten.

Das städtebauliche Gesamtbild der Straße ist eher heterogen. Der Straßenraum bietet zudem keine verbindenden Gestaltungselemente, die sich identitätsfördernd auswirken könnten. Hier wird Handlungsbedarf gesehen, um das Straßenbild gesamthaft mit einer neuen inhaltlichen, d.h. funktionalen wie auch gestalterischen Qualitätssteigerung, zu versehen, um diese Mängel nachhaltig zu beheben, zumindest aber nachhaltige Um- und Neuorientierungen zu implementieren.



Abbildung 7: Schacht-Audorf – heute.²¹

²⁰ Quelle: <http://schacht-audorf.de/gemeinde/geschichte-und-wappen>, 25.08.2014.

²¹ Quelle: <http://schacht-audorf.de/gemeinde/vorstellung>, 25.08.2014.

Besonders auffällig ist das fast gänzliche Fehlen von Grünstrukturen in Form von Straßenbäumen oder anderweitig ausgebildeten Grünpflanzungen, die auch als Raumkanten fungieren könnten.



Abbildung 8: Fotos Ortsbild/ Wohnbebauung.²²

Verkehr

Die Verkehrszählung zeigt, dass sich ein Großteil (55,5%) der Verkehrsteilnehmer nicht an die Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h hält. Es wurden Geschwindigkeiten bis 81 km/h gemessen. 95% des Verkehrs findet zwischen 6 Uhr und 22 Uhr statt. Ein überproportionaler Anteil (17,1%) des Verkehrs findet zwischen 6 Uhr und 9 Uhr statt. Damit zeigt sich, dass die Dorfstraße für ihre Verhältnisse über einen hohen Verkehrsdurchfluss verfügt (tagsüber \varnothing 390 KFZ/h) und die Verkehrsberuhigung ein erster Schritt zu einer für alle Verkehrsteilnehmer gleichwertigen Nutzbarkeit der Straße führen könnte.

Die Reduzierung der Geschwindigkeit in der Dorfstraße auf 30 km/h sowie die Vorfahrtsneuregelung rechts vor links sind ein erster wirksamer Ansatz, um die zum Teil zu hohen Geschwindigkeiten zu reduzieren. Besonders im Bereich der Schule und dem derzeit lediglich geduldeten Parkplatz gegenüber der Schule in

²² Quelle: GLC AG, 2014.



direkter Nachbarschaft zur Seniorenwohnanlage kommt es im Rahmen der Bring- und Abholdienste (kiss & ride) und dem Schulbusverkehr zu teilweise unübersichtlichen Situationen.

2.3.2 Infrastrukturen und Angebote in der Dorfmitte

In der unten stehenden Karte wurden die einzelnen Angebote, Einrichtungen und Infrastrukturen der Dorfstraße Schacht-Audorfs in verschiedenen Kategorien sortiert. Die Dorfstraße ist zusammen mit der anschließenden Kieler Straße das Zentrum des sozialen Lebens sowie das Geschäfts- und Dienstleistungszentrum der Gemeinde.

Im Folgenden werden ausgewählte Angebote und Infrastrukturen der einzelnen Kategorien näher analysiert.

Handel, Dienstleistungen und Gewerbe

Der **Wirtschaftsverbund Eiderkanal (WVE)** hat sich 2007 aus der im Jahre 1949 gegründeten Ortshandwerkerschaft Schacht-Audorf entwickelt. Hintergrund war die Gründung des Amtes Eiderkanal. Der WVE wollte mit der Umbenennung auch in seinem Namen verdeutlichen, dass er ein freiwilliger Zusammenschluss aller Handels- und Gewerbebetriebe in der Region ist. Ziel des WVE ist es, die Gesamtinteressen aller Selbständigen in der Region zu vertreten und zusammen die wirtschaftliche Entwicklung der Region voranzutreiben. Der WVE bietet etwa einmal im Quartal Informations- und Erfahrungsaustausch auf betrieblicher Ebene durch verschiedene Informationsveranstaltungen und Vorträge zu unterschiedlichen Themen, die auch Nicht-Mitgliedern offenstehen (z.B. Einbruchschutz, Breitband etc.). Weiterhin unterstützt der WVE unterschiedliche Veranstaltungen (z.B.: NOK Romantica, Ferienfreizeiten etc.) und ist für die Aufstellung des Handwerkerbaumes/ Maibaums auf dem Dorfplatz verantwortlich.²³

Im Bereich der **Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Waren des täglichen Bedarfs** gibt es in Schacht-Audorf den Edeka-Markt in der Kieler Straße an der Kreuzung zur Dorfstraße und damit im zentralen Innenbereich der Gemeinde. Weitere Angebote aus diesem Bereich sind zwei Bäckereien in der Dorfstraße sowie eine Tankstelle.

Im Bereich der **Gastronomie** gibt es mehrere Anbieter. Sie reichen von Imbissen bis hin zu Gaststätten und Hotels. Für kulturelle Veranstaltungen bietet die Aula der Schule eine Bühne, diese wird von der VHS, der Bücherei etc. genutzt. Weitere Veranstaltungsstätten für private Feiern außerhalb von Gastronomieanbietern gibt es nicht. Öffentliche **Veranstaltungsräumlichkeiten** für Sitzungen, Treffen etc. gibt es neben der Schule, im Gemeindehaus der Kirche, dem Feuerwehrgerätehaus sowie der Gemeindeverwaltung.

²³ Quelle: Gespräch Herr Dekarz, 15.09.2014; <http://www.wv-eiderkanal.de/index.php?site=startseite>, 17.09.2014.

Angebot an Dienstleistungen aus dem Bereich der Finanz- und Versicherungsberatung ist relativ groß: u.a. Volks- und Raiffeisenbank (VR Bank), eine Filiale der Sparkasse Mittelholstein und eine Filiale der Hypovereinsbank. Ebenso ist eine Postagentur vorhanden. Weitere Dienstleistungen wie zwei Fahrschulen sind ebenfalls vertreten.

Die Angebote sind zwar über den gesamten Ort verteilt, einen **Schwerpunkt gibt es aber in der Dorfstraße zwischen den Kreuzungen Kieler Straße und Klaus-Groth-Straße**, hier befinden sich auch mehrere medizinische Versorgungsangebote (Ärzte, Apotheke).

Der größte Arbeitgeber in der Gemeinde ist die Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG (Yachtbau). Weitere Betriebe kommen aus den Bereichen Straßen- und Tiefbau, Handwerk, Verkehrsbetriebe etc.

Im **Bereich des Einzelhandels** gibt es verschiedene Angebote in der Dorfmitte. Sie reichen von Blumenläden über ein Schreibwaren-Geschäft bis hin zu einem Radio- und Elektrogeschäft. Hinsichtlich der einzelhandelsnahen Dienstleistungsangebote besteht in der Gemeinde eine angemessene Versorgungssituation. Das

Gesundheit

Schacht-Audorf hat ein umfangreiches Angebot der **medizinischen Versorgung** mit allgemeinmedizinischen Praxen, Zahnärzten, Apotheke und mehreren Angeboten der gesundheitlichen Versorgung in den Bereichen Heilpraktik, Physiotherapie, Fußpflege etc. In der Dorfmitte befinden sich eine Tierarztpraxis, eine allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxis, eine Zahnarztpraxis und eine Apotheke.

- Legende**
- Gesundheit
 - Soziales
 - Kinder/ Jugendliche
 - Gewerbe/ Einzelhandel
 - Allg. Dienstleistungen
 - Banken/ Versicherungen
 - Öffentl. Einrichtungen
 - Sport/ Freizeit
 - Parkplatz/ Parkflächen
 - Spielplatz
 - Entwicklungsfläche

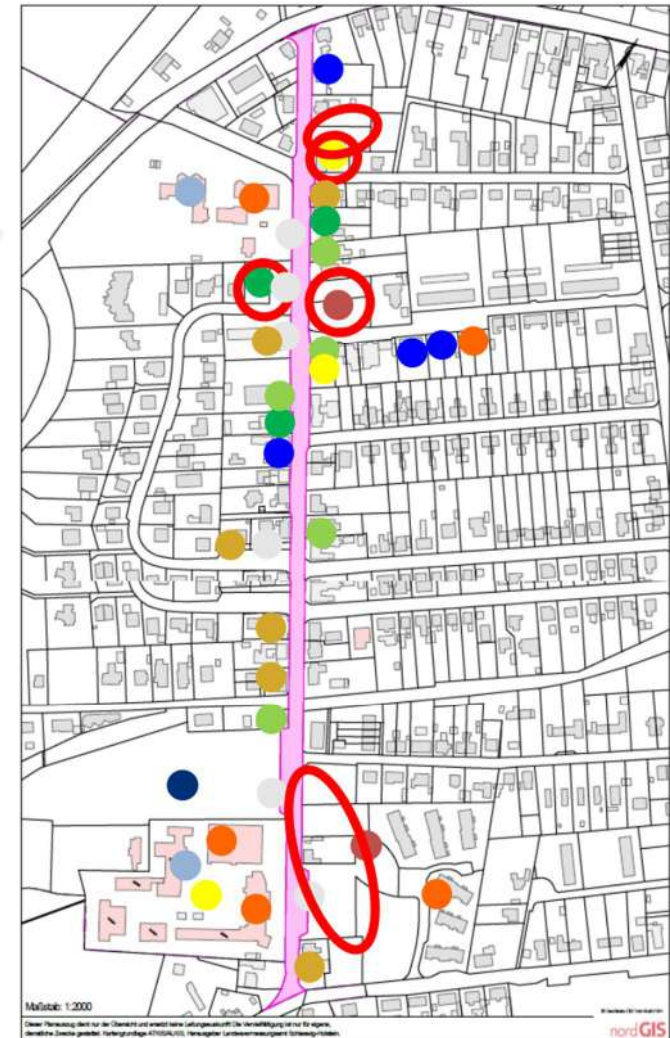


Abbildung 9: Karte Infrastrukturen und Angebote²⁴

²⁴ Quelle: GLC AG, 2014.



Soziales und Daseinsvorsorge

Die Baugenossenschaft Mittelholstein eG hat auf dem Alten Sportplatz an der Friedhofstraße in insgesamt 3 Bauabschnitten seit 2009 **barrierearme Seniorenwohnungen** erstellt. Die insgesamt 36 Bungalows mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen haben eine Größe von 58 und 68 m². Weiterhin gibt es ein Gemeinschaftshaus, das allen Bewohnern für Treffen und Veranstaltungen zur Verfügung steht sowie ein Büro der AWO. Die Arbeiterwohlfahrt betreibt dort die **Sozialstation**, die ambulante gesundheitspflegerische Dienste und sozialpflegerische Angebote des AWO Pflegedienstes Büdelsdorf / Schacht-Audorf anbietet. Alle Wohnungen sind belegt, größtenteils mit Schacht-Audorfern. Grundsätzlich wird seitens der Baugenossenschaft der Markt für Wohnen im Sinne von Neubauten in Schacht-Audorf als gesättigt empfunden. Einzig für besondere Wohnformen wie eine Demenzwohngruppe oder Senioren-WG würde Bedarf in der näheren Region bestehen.²⁵ Neben den seniorengerechten Wohnungen ist eine **Grünfläche mit Platz** entstanden. Sie bietet den Bürgern Möglichkeiten der Kommunikation, geistiger und sportlicher Betätigung, Entspannung und Erholung. Es gibt einen Boule-Platz, Sitzmöglichkeiten und Ruhezonen sowie Outdoor-Fitnessgeräte für Senioren.

Außerhalb der Dorfmitte gibt es in Schacht-Audorf das **DRK-Seniorenzentrum** mit 20 Doppel- und 21 Einzelzimmern. Das Seniorenzentrum bietet neben dem Wohnen mit Pflege und weiteren pflegerischen Leistungen auch einen Gästemittagstisch an, der allen Bürgern der Gemeinde offensteht.²⁶

Die **Pflege LebensNah gGmbH** bietet im Kreis Rendsburg-Eckernförde verschiedene Leistungen und Einrichtungen zur Pflege an. So gibt es Tagespflegeeinrichtungen, Kurzzeitpflege, ein Hospiz und Wohngemeinschaften für verschiedene Zielgruppen, u.a. für Menschen mit Behinderungen und für Menschen mit Demenz. Weiterhin bietet die Pflege LebensNah einen ambulanten Pflegedienst, auch für Senioren der Gemeinde Schacht-Audorf. Zurzeit bestehen Überlegungen, in der Gemeinde eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz zu errichten. Grundsätzlich benötigt eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz eine Gebäudefläche zwischen 500 und 600 qm und sollte in Rollatorentfernung zu Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten liegen. Erste Gespräche zwischen der Gemeinde und der Pflege LebensNah, die den Betrieb einer solchen Einrichtung übernehmen könnte, fanden statt. Weitere Gespräche sind geplant.²⁷

Die Evangelische **Kirchengemeinde St. Johannes** Kirche bietet im Gemeindehaus verschiedene Treffmöglichkeiten und Kurse an. Diese organisieren sich zu meist selbst oder werden durch die Ortsgruppe der AWO organisiert: Frauenkreis, Handarbeitskreis, Bibelgesprächskreis, Besuchskreis, Kirchenchor, wöchentlicher Spielnachmittag für Senioren.²⁸

Die **Gemeindebücherei** hat zurzeit rund 12.000 Medien im Bestand. Sie ist auf zwei Etagen im Gebäude der Schule angesiedelt und nicht barrierefrei. Es gibt eine Kinderecke, PC-Plätze und eine Online-Ausleihe. Die Nachfrage ist sehr gut, insbesondere bei Erwachsenen. Grundsätzlich sind die Räumlichkeiten der Bücherei schon heute zu klein, eine weitere Aufstockung der Medienbestände ist aufgrund des Platzmangels nur schwer umzusetzen.²⁹

²⁵ Quelle: Gespräch Herr Binder, 16.09.2014.

²⁶ Quelle: <http://drk-kv-rdeck.de/angebote/senioren/seniorenzentren/drk-seniorenzentrum-schacht-audorf.html>, 11.09.2014.

²⁷ Quelle: Gespräch Herr Schmelter, 11.09.2014.

²⁸ Quelle: Gespräch Pastor Friese, 12.09.2014.

²⁹ Quelle: Gespräch Frau Mesko, 23.09.2014.





Kinder und Jugendliche

Der **Ev. Kindergarten St. Johannes** bietet Betreuung für Kinder in Elementar-, Krippen- sowie altersgemischten Gruppen an. Die Betreuung wird an 5 Tagen in der Woche zwischen 7 und 17 Uhr gewährleistet. Hinzu kommen Angebote für das Frühstück und das Mittagessen. Neben der normalen Betreuung werden zusätzliche Musik-, Sport- und Lesekurse angeboten.³⁰ Neben dem ev. Kindergarten in der Dorfstraße gibt es **die AWO-Kita Schacht-Audorf** am Ortsausgang am Rande eines Neubaugebietes. Er beherbergt in 3 Familiengruppen (altersgemischt) sowie 2 Elementargruppen zurzeit 73 Kinder. Besondere Angebote sind die Lernwerkstatt, Kochen, Ästhetische Erziehung (Farben, Formen), Theater spielen, Englisch lernen etc.³¹

Im Sommer 2014 wurde **ein Familienzentrum beim Ev. Kindergarten St. Johannes** eingerichtet. Die Gemeinde Schacht-Audorf sowie die Umland-Gemeinden (Rade, Ostfeld, Schüldorf und Haßmoor) unterstützen das Projekt. Das Familienzentrum bietet nun Hilfe, Unterstützung, Vermittlung und Beratung in Lebens- und Erziehungsfragen an, u.a. Jugendhilfe, flexible Kinderbetreuung, Tagespflege, bei Amtsgängen und Ausfüllen von Formularen, Fördermaßnahmen für Kinder etc. Grundsätzlich plant das Familienzentrum seine Angebote weiter auszubauen. So sollen Angebote zur Babysitterausbildung, Elternkurse und generationsübergreifende Angebote entstehen.³²

Neben den Kindertagesstätten gibt es in der Gemeinde Schacht-Audorf eine **Tagesmutter**, die gleichzeitig 5 Kinder in eigenen Räumlichkeiten betreut. Das Angebot ist bis etwa 2018 ausgebucht. Eine Erweiterung, inkl. personeller Ergänzung für die Betreuung, ist zurzeit nicht geplant, aber nicht grundsätzlich undenkbar. Entscheidend würde bei einer Erweiterung der Umzug in andere, adäquate Räumlichkeiten sein, da sie in den jetzigen Räumlichkeiten nicht umsetzbar ist.³³

Die **Schule Schacht-Audorf** wurde 1955 offiziell als Dörfergemeinschaftsschule eröffnet. Zehn Jahre später (1965/66) wurde sie Realschule mit Grund- und Hauptschulteil. Zu der Zeit waren bereits 520 Schüler an der Schule. Im Laufe der Jahre wurden einige Schulgebäude angebaut. Heute ist die Schule Schacht-Audorf eine Grund- und Gemeinschaftsschule mit rund 700 Schülern.³⁴ Die Schule gehört, zusammen mit der Grundschule Osterröfeld, zum Schulverband Amt Eiderkanal. Die Schule besteht aus mehreren unterschiedlichen Gebäudetrakten mit Fach- und Klassenräumen. Die Schule verfügt zudem über zwei Sporthallen und einen Sportplatz. Die Schule verfügt über Schülerlotsen, die im morgendlichen Verkehr für eine gefahrlose Erreichung der Schule sorgen.

Das Gebäude der Schule wird von folgenden Vereinen und Gruppen außerhalb der Unterrichtszeiten genutzt:³⁵

- Die Betreute Grundschule (wochentags) nutzt neben ihren eigenen Räumen u.a. die Sporthalle und die Küche.
- Die Volkshochschule nutzt verschiedene Räume nach Bedarf.
- Der Sportverein nutzt die Hallen.

³⁰ Quelle: http://www.kreis-rendsburg-eckernfoerde.de/politik/kreistag-und-ausschuesse/allris/___tmp/tmp/45-181-136452859968/452859968/01003010/10-Anlagen/03/AntragSchAud.pdf, 13.10.2014.

³¹ Quelle: <http://awo-sh.de/de/kinder/kreis-rendsburg-eckernfoerde/item/441-kita-schacht-audorf.html>, 13.10.2014.

³² Quelle: http://www.kreis-rendsburg-eckernfoerde.de/politik/kreistag-und-ausschuesse/allris/___tmp/tmp/45-181-136452859968/452859968/01003010/10-Anlagen/03/AntragSchAud.pdf, 13.10.2014.

³³ Quelle: Gespräch Frau Bohn, 15.09.2014.

³⁴ Quelle: <http://www.schulverband-schacht-audorf.de/schule-allgemein/schulgeschichte/index.html>, 25-08-2014.

³⁵ Quelle: Gespräch Herr Gritto, 11.09.2014.



- Der Jugendtreff POINT nutzt Räumlichkeiten.
- Die Bücherei ist im Schulgebäude angesiedelt.
- Die Aula inkl. der Bühne wird von Vereinen, der VHS sowie der Bücherei für Veranstaltungen genutzt.

Das Gebäude der Schule ist demnach gut ausgelastet, auch außerhalb der Unterrichtszeiten.

Ein eingetragener Elternverein unterhält in den Räumen der Schule eine **Betreute Grundschule**. Sie ermöglicht die verlässliche Betreuung der Grundschulkin-der vor und nach dem Unterricht von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Außerdem gibt es in den Ferien je nach Bedarf eine durchgängige Betreuung von 7.00 bis 15.00 Uhr. Die Betreuung erfolgt durch 2 Personen, darunter eine Sozialpädagogische Assistentin und / oder eine staatlich anerkannte Erzieherin. Betreut werden zurzeit 43 Kinder. Die Betreute Grundschule befindet sich direkt hinter dem Schulgebäude neben dem Sportplatz. Die Räumlichkeiten werden gemeinsam mit dem **Jugendtreff Point** genutzt (die BGS morgens, der Point nachmittags und abends). Hierzu gehören zwei Räume, eine kleine Küche mit Durchreiche, zwei Toiletten, ein Putzmittelraum, ein Büro und ein angrenzender Schuppen. Die Betreute Grundschule bietet den Schülerinnen und Schülern Mittagessen, Freispiel, Hausaufgabenbetreuung und unterschiedliche Freizeitaktivitäten an.³⁶ Träger des POINTs ist die Gemeinde Schacht-Audorf; das Personal ist über den Elternverein der betreuten Grundschule angestellt.³⁷ Rund 30 bis 40 Jugendliche besuchen den POINT täglich zwischen 15 und 20 Uhr (Freitags bis 22 Uhr). Neben einem Billardtisch, Kicker und PC-Plätzen gibt es auch Angebote zum Kochen, Backen oder Handarbeiten sowie einmal in der Woche die Möglichkeit, die Sporthalle der Schule zu nutzen. Der POINT ist sehr gut ausgelastet. Die Nachfrage nach Betreuung, insbesondere für kleinere Kinder, steigt.³⁸

Der **Schulentwicklungsplan des Kreises Rendsburg-Eckernförde** gibt eine zusammengefasste Übersicht darüber, wie sich die Schülerzahlen im Kreis voraussichtlich in den nächsten Jahren entwickeln werden und was sich aus übergeordneter Sicht des Kreises voraussichtlich an notwendigen zukünftigen Änderungen in der Schul- und Schulträgerstruktur ergeben wird. Grundsätzlich ist an der Schülerzahlenentwicklung der demografische Wandel deutlich zu erkennen. In den nächsten Jahren werden die Schulen, quer durch alle Schulformen, erheblich an Schülerinnen und Schülern verlieren. So reduziert sich die Anzahl aller Schüler im Kreis von 28.482 im Schuljahr 2012/13 um rund 30,25% auf 19.865 Schüler im Schuljahr 2030/31. Schon in nur 5 Jahren wird sich die Schülerzahl laut Prognose um rund 12% im Vergleich zum heutigen Stand reduzieren. Hieraus ergeben sich teilweise kurzfristige Veränderungen für einige Schulen und Schulstandorte. Auch die Schulträgerstruktur wird sich aus sachlichen und wirtschaftlichen Gründen weiter verändern müssen. Die Grund- und Regionalschule Schacht-Audorf ist laut Schulentwicklungsplan des Kreises sowohl für den Grundschul- als auch für den Regionalschulbereich langfristig in ihrem Bestand gesichert.³⁹

³⁶ Quelle: <http://www.schulverband-schacht-audorf.de/schule-allgemein/betreute-grundschule/index.html>, 11.09.2014.

³⁷ Quelle: Bgm. Reese, 12.10.2014.

³⁸ Quelle: Gespräch Frau Jastremski, 19.09.2014.

³⁹ Quelle: Schulentwicklungsplan des Kreises Rendsburg-Eckernförde, 1. Fortschreibung, Stand Juni 2013.



Freizeit und Sport

Die Gemeinde verfügt über ein umfangreiches Angebot an **Sportstätten und Sportmöglichkeiten**. So gibt es zwei Sporthallen (Gymnastikhalle, Schulsporthalle), drei Sportplätze (Schule, Sportanlage beim TSV Vineta Audorf), eine Tennisanlage, ein Bolzplatz, das Nova-Vita, Wellness-Zentrum Moorkate sowie eine öffentliche Badestelle.

Die **Sportvereinslandschaft** besteht aus dem TSV Vineta Audorf e. V., dem Angelsportverein HOL RU, Schacht-Audorfer-Scheiben-Schützen-Gilde von 1957 e.V., der DLRG Schacht-Audorf e.V., Reit- und Fahrverein an St. Johannes e.V., Sportanglerverein Dörpsee und dem Tennisclub Schacht-Audorf.

Die Gemeinde weist ein für die Größe des Ortes vielfältiges Angebot im Rahmen der Dorfgemeinschaft und des **Vereinslebens** auf. Diese Vereine, Verbände und Organisationen runden das umfangreiche Angebot in Schacht-Audorf ab: Volkshochschule Schacht-Audorf, Gospel-Chor, DRK-Ortsverein, AWO Ortsverein, Freiwillige Feuerwehr Schacht-Audorf, Heimatverein Schacht-Audorf, Schrebergartenverein und viele weitere.⁴⁰

2.3.3 Entwicklungsflächen

Für die Erarbeitung der Studie wurden in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe folgende Flächen bzw. Gebäude ausgewählt, die im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes näher untersucht wurden.

Fläche	Bezeichnung in d. Studie	Hausnr.	Flurstück	m ²	m ² Gebäude	bebaubare m ²	Baurecht	Erschließung	Jetzt. Nutzung	Verfügbarkeit
1	Fläche ggü. der Schule	47,49, 51	25/40, 25/46, 24/5, 718	Flurstück 718: 3671 m ² Flurstück 25/40: 1406 m ² Flurstück 25/46: 1359 m ² Flurstück 24/5: 968 m ²	Flurstück 24/5: ca. 104 m ² (wird voraussichtlich abgerissen)	Flurstück 718: (GRZ hier: 0,6): ca. 2202,6 m ² Flurstück 25/40: ca. 562,4 m ² Flurstück 25/46: ca. 543,6 m ² Flurstück 24/5 : ca. 387,2 m ²	FNP 10. Änd.: Wohnbaufläche gem. § 5 (2) Nr. 1 BauGB + B- Plan Nr. 19= Wohngebiet allgemein	voll erschlossen	Wiese, Fahrradparkplatz	sofort verfügbar

⁴⁰ Quelle: http://www.amt-eiderkanal.de/bildung-freizeit/vereine-verbaende/schacht-audorf_site_index_43_6_gesamt_auswahl.html, 16.10.2014.



2	VR-Bank	14	49/1	677 m ²	ca. 231 m ²	ca. 39,8 m ²	FNP WA § 4 BauNVO + § 34 BauGB i.V.m. §§ 15,16,17 BauNVO	voll erschlossen	VR- Bank	Eigentum der VR- Bank, Kaufangebot der Gemeinde liegt vor
3	Polizei	9	44/90	484 m ²	ca. 126 m ²	ca. 67,6 m ²	FNP WA § 4 BauNVO + § 34 BauGB i.V.m. §§ 15,16,17 BauNVO	voll erschlossen	Polizei	k.A.; Nachnutzung liegt vor: neuer Pächter
4	Dorfplatz	21	44/105 + 44/133	Flurstück 44/105: ca. 777 m ² Flurstück 44/133: ca. 1144 m ²	/	Flurstück 44/105: ca. 310,8 m ² Flurstück 44/133: ca. 457,6 m ²	FNP= bauliche Flächen und Anlagen für den All- gemeinbedarf + § 34 BauGB i.V.m. §§ 15,16,17 BauNVO	voll erschlossen	Dorfplatz, Spielplatz	sofort verfügbar
5	Altes Schlachthaus	7	44/89	965 m ²	ca. 73 m ²	ca. 313 m ²	FNP WA § 4 BauNVO + § 34 BauGB i.V.m. §§ 15,16,17 BauNVO	voll erschlossen	verfällt, liegt brach, Wohnbaufläche	k.A.



2.4 SWOT aus Sicht des Gutachters

In der folgenden Tabelle sind die aus der Bestandsanalyse hervorgegangenen Besonderheiten der Gemeinde, insbesondere der Dorfstraße, zusammengefasst und im Rahmen einer Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken Analyse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung bewertet und strukturiert.

Stärken	Schwächen
<p>Lage und Rahmenbedingungen für die Gemeinde</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lage in der Nähe zu den Städten Rendsburg und Kiel ▪ Sehr gute Anbindung an das überregionale Straßennetz über die eigene Autobahnanschlussstelle ▪ Gute ÖPNV-Anbindung nach Rendsburg, Kiel ▪ Sehr gute interkommunale/ regionale Zusammenarbeit vorhanden ▪ Attraktiver und vielfältiger Landschaftsraum mit hohem Potential ▪ Potentialflächen für Entwicklung in Gemeindeeigentum, auch für den kurzfristigen Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Anbindung an das schienengebundene Netz der Bahn ▪ Fehlende touristische Alleinstellungsmerkmale und Sehenswürdigkeiten mit überregionaler Bedeutung ▪ Ausbaufähige Vermarktung für die Zielgruppen Naherholungssuchende und Radfahrer
<p>Siedlungsgebiet, Verkehr und Ortsbild in der Dorfmitte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Insgesamt hohe Wohnqualität (Lage, Natur und Landschaft, Vereine, Schul- und Kindergarteninfrastruktur) ▪ Zentrale Lage der Dorfstraße innerhalb der Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände, Freiflächen entlang der Dorfstraße ▪ Kein Flair, wenig Grün, wenig attraktives Straßenbild ▪ Verkehrssituation vor der Schule ▪ Unzureichend ausgewiesene Parkplätze ▪ Keine Barrierefreiheit
<p>Bevölkerung in der Gemeinde</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Struktur der Haushalte (Haushaltsgröße) liegt etwas über dem Landesdurchschnitt; dies deutet auf eine ländlich orientierte Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stagnierende Bevölkerungsentwicklung in den letzten 10 Jahren ▪ deutlicher Bevölkerungsrückgang bis 2025



<p>hin</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Günstige Beschäftigtenentwicklung; Arbeitslosenquote im Verhältnis geringer als Kreis/ Land 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stetig zunehmender Anteil an Senioren und starke Verluste bei jungen Menschen ▪ Typische Wohn- und Auspendlergemeinde ▪ vergleichsweise etwas unterdurchschnittliche wirtschaftliche Situation und Erwerbsstruktur der Einwohner (Kaufkraftkennziffer = 92)
<p>Infrastrukturen und Angebote in der Dorfmitte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Dorfstraße ist das Zentrum des sozialen Lebens (Schule, Kirche, Bücherei, KiTa etc.) ▪ Dorfstraße ist das Geschäftszentrum der Gemeinde ▪ Grund- und Gemeinschaftsschule befindet sich an der Dorfstraße ▪ Multifunktionale Nutzung der Schule (VHS, POINT, Bücherei etc.) ▪ Gutes Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche (Krippen, Kindertagesstätten, Tagesmutter, Eltern-Kind-Gruppen, Offene Ganztagschule, offener Jugendtreff) ▪ Sehr gute ärztliche Grundversorgung/ umfassendes Angebot ▪ Fachärzte/ Krankenhäuser in annehmbarer Entfernung (Rendsburg, Kiel) ▪ Normales, intaktes dörfliches Vereinsleben ▪ Gutes Angebot an Veranstaltungen (u.a. Dorffest) ▪ Angebot an (halb)öffentlichen Räumlichkeiten von Gemeinde und Vereinen für sportliche, kulturelle und gemeinschaftliche Zwecke (Schule, Feuerwehrgerätehaus, Gaststätten etc.) ▪ Zukunftsorientierung: Bürgermeister, Gemeindevertretung, Lenkungsgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückläufige/ stagnierende Schülerzahlen ▪ Fehlende Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt bzw. gegenseitige Hilfs- und Unterstützungsangebote (Mietomas, Hausaufgabenhilfe etc.) ▪ Relativ kleines Gastronomie- und Gaststättenangebot ▪ Fehlender Drogeriemarkt ▪ Kaum überörtliche Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeits(platz)standort ▪ Geringes Angebot an qualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen vor Ort ▪ Einzugsbereich des örtlichen Einzelhandels ist auf den Nahbereich begrenzt ▪ Geringe Zentralität für den mittel- und langfristigen Bedarf ▪ Angebot an (halb)öffentlichen Räumlichkeiten für sportliche, kulturelle und gemeinschaftliche Zwecke nicht verlässlich vorhanden bzw. nicht nutzbar (z.B. Sporthalle, Sportplatz) ▪ wenig attraktives und veraltetes Angebot an Spielgeräten und Plätzen (u.a. Bolzplatz neben Sportplatz, Dorfplatz) bzw. fehlende Treff- und Sportangebote (Bänke, Skaterbahn etc.) für Kinder und Jugendliche



<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebot an seniorengerechten Wohnungen ▪ Vielfältige Angebote speziell für Senioren aus den Bereichen Freizeitgestaltung, Treffen ▪ Vorhandene klein- und mittelständische Gewerbe- und Handwerksbetriebe als wirtschaftliche Basis ▪ Im Verhältnis zur Größe ist das Angebot im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich passend 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeindebücherei nicht barrierefrei
---	---

Chancen	Risiken
<p>Lage und Rahmenbedingungen für die Gemeinde</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Stadt-Umland-Kooperation und der interkommunalen Vernetzung und Entwicklungsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlust der/keine Standortattraktivität für Gewerbe und Privathaushalte ▪ Attraktivitätsverlust als Wohnort
<p>Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Halten der jungen Menschen in der Region durch Perspektiven (v. a. Ausbildung, Arbeitsplätze, Daseinsvorsorge, Lebensqualität) ▪ Entwicklung zu einer familienfreundlichen Gemeinde ▪ Zuwanderung: Zuzüge bzw. Rückwanderung von mittleren Altersklassen nach der Ausbildung (junge Erwerbstätige und Familiengründer) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bevölkerungsrückgang: Prognosewerte über Landesdurchschnitt ▪ Überalterung der Bevölkerung ▪ Bevölkerungsentwicklung: Rückgang der Geburten und Schülerzahlen ▪ Abwanderung junger Menschen und Fachkräften in Ballungsräume/Städte
<p>Siedlungsgebiet, Verkehr und Ortsbild</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fokus auf Innenentwicklung ▪ Attraktivierung des Ortsbildes und geringer Flächenverbrauch durch Lückenbebauung und Umnutzung von Brachen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschlechterung der Ortsbilder durch Leerstände ▪ Mobilitätsverlust im Alter



<ul style="list-style-type: none">▪ Begrünung und attraktive Straßen-/Wegegestaltung▪ Steigerung der Wohn- und Einkaufsqualität durch barrierefreie Straßen und Gehwege, ausreichend Parkplätze und Einrichtungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit	
<p>Infrastrukturen und Angebote in der Dorfmitte</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Freie Entwicklungsflächen▪ Mehrgenerationeneinrichtungen und –angebote▪ Bürgerbeteiligung zur bedarfsgerechten Ortsentwicklung▪ Neue Betreuungs-/Pflegeformen mit zusätzlichem Arbeitskräftepotential▪ Erhöhung der Kaufkraftbindung in der Dorfstraße durch Ansiedlung weiterer Einzelhandelsbetriebe▪ Vernetzung und Kooperation von Vereinen und Verbänden▪ Demographischen Wandel nutzen: Ausrichtung auf ältere Menschen▪ Nutzung des vorhandenen Potentials im Tagestourismus, der Aktiv- und Natururlauber▪ Schaffung von (Mehrgenerationen-)Treffpunkten und Veranstaltungsorten stärkt die Dorfgemeinschaft und die gemeinsame Identifikation mit Schacht-Audorf	<ul style="list-style-type: none">▪ Zunahme der Pflegebedürftigen, Demenzkranken bei gleichzeitigem Mangel an qualifizierten Pflegekräften▪ Überkapazitäten bei Kinderbetreuung und Beschulung▪ Verlust von Dorfgemeinschaft▪ Sinkende finanzielle Handlungsspielräume der Kommunen▪ Verstärkter Wettbewerb des Einzelhandels untereinander und gegenüber Discountern in Rendsburg und dem Internethandel▪ Funktionsverluste der Dorfstraße durch Abwanderung von Unternehmen, Einzelhandel, Gewerbe▪ Wegzug junger Aktiver: Nachwuchsprobleme bei Vereinen, Schwächung des Ehrenamtes▪ Fachkräftemangel



3 Bedarfsanalyse

3.1 Methodik der Beteiligung

Im Rahmen der Ermittlung der Bedarfe, Wünsche, Ziele und Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger an die Entwicklung der Dorfstraße wurde ein umfangreicher Beteiligungsprozess durchgeführt. Mithilfe unterschiedlicher Methoden der Bürgerbeteiligung wurden verschiedene Zielgruppen in den Entwicklungsprozess eingebunden

Lenkungsgruppe/ Sitzung der Fraktionen

Die Lenkungsgruppe wurde zu Beginn der Bearbeitung der Studie gebildet. Sie setzt sich aus Vertretern der Fraktionen in der Gemeindevertretung und Vertretern der Verwaltung der Gemeinde zusammen. Sie steuert das Projekt inhaltlich. In dem gewählten Zeitplan tagte die Lenkungsgruppe insgesamt drei Mal.

Im Januar 2015 kamen alle Fraktionsmitglieder zusammen, um auf Basis der vom Gutachter vorgeschlagenen Maßnahmen, eine Priorität für die Umsetzung festzulegen.

Die Empfehlungen der Lenkungsgruppe und der Sitzung der Fraktionen waren zum einen Basis der Arbeit des Gutachters, zum anderen Entscheidungsgrundlage für die Gemeindevertretung.

Expertengespräche

Im Rahmen der Bestandsaufnahme fanden 13 Interviews mit Vertretern von Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern aus der Gemeinde statt⁴¹. Inhalte dieser Interviews waren in erster Linie die Identifizierung von Stärken und Schwächen für die Gemeinde (Auswertung siehe 3.2.1) sowie die Abfrage von Ideen und Wünschen für die einzelnen Entwicklungsstandorte entlang der Dorfstraße (Auswertung siehe 3.2.3).

Workshops

Es fanden zwei Workshops statt. Der erste öffentliche Workshop/ Bürgerversammlung für Bürgerinnen und Bürger wurde als Auftaktworkshop mit Erarbeitung der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken sowie der Sammlung von Projektideen als Vision für die Dorfstraße konzipiert. Der zweite Workshop Kinder & Jugendliche richtete sich an alle für dieses Thema relevanten Akteure. In sehr angeregten Diskussionsprozessen wurden Stärken und Schwächen sowie detaillierte Projekte erarbeitet (Auswertung siehe 3.2.1 und 3.2.3).

⁴¹ Interviewliste im Anhang.



Bürgerversammlung

Zum Abschluss des Konzeptes Ende Februar wurden die Ergebnisse auf einer öffentlichen Bürgerversammlung präsentiert.

Umfrage

Es wurde eine schriftliche Umfrage, sowohl Online als auch per Fragebogen als Beilage zum Kanalblatt, durchgeführt (Auswertung siehe 3.2.3).

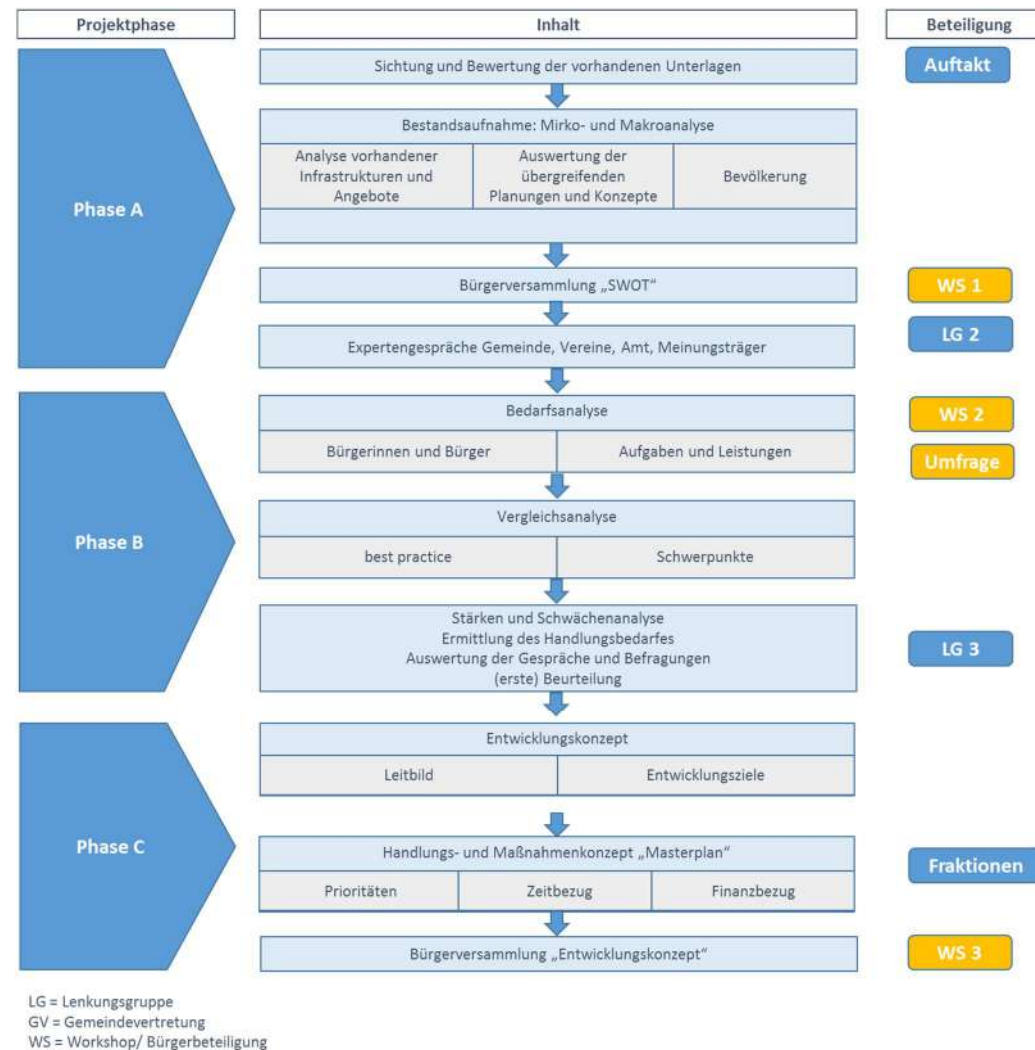


Abbildung 10: Methodik der Studie⁴²

⁴² Quelle: Eigene Darstellung, 2015.



3.2 Ergebnisse der Bürgerbeteiligung

3.2.1 Stärken und Schwächen aus Sicht der Bürger

Im Rahmen zweier Workshops (Öffentliche Bürgerbeteiligung und Workshop für Kinder & Jugendliche) sowie im Rahmen der Expertengespräche wurden durch die Bürgerinnen und Bürger Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ihrer Gemeinde gesammelt:

Stärken	Schwächen
<p>Ortsbild und Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 30er- Zone ▪ Gute ÖPNV-Anbindung ▪ Bus hält direkt vor der Schule ▪ Verkehrsberuhigung ▪ Wanderwege direkt abführend von der Dorfstraße 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fehlende Tiefgarage ▪ Zu wenig Grün ▪ Fahrradfahrer werden übersehen ▪ Rechts vor links ▪ Park- und Verkehrssituation vor Schule und Ärztepraxis ▪ Farbige Orientierungspunkte fehlen ▪ Straßenbild: kein Flair, unattraktiv ▪ Leerstände/ Freiflächen ▪ Zebrastreifen wird ignoriert ▪ Busverbindungen
<p>Infrastrukturen und Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schule ▪ Jugendtreff/ POINT 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielgeräte für alle Generationen ▪ Kein öffentl. WC



- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Bücherei▪ 2 Bäcker▪ Aktion Ferienspaß▪ Sporthalle, Sportplatz▪ Boulebahnen▪ Zentrale (Geschäfts-) Lage (Deckung tägl. Bedarf)▪ Sozialer Mittelpunkt ist in der Dorfstraße: Schule + Kindergarten▪ Kleinbetriebe▪ Kulturelle Zellen | <ul style="list-style-type: none">▪ Kein Kiosk▪ Kein gesundes, warmes Essen zu kaufen▪ U3- Angebote fehlen▪ Waldorfkindergarten fehlt▪ Separates Familienzentrum▪ Kurzfristige Hilfen für Familien in Not▪ Mietomas▪ Kein Gesundheitszentrum▪ Keine Trennung POINT und Hort▪ Hortplätze fehlen (Ferienbetreuung)▪ Bücherei nicht barrierefrei▪ Wenig Gewerbe (z.B. Drogeriemarkt)▪ Ausbreitungsmöglichkeiten für die Schule fehlen▪ Kein Mehrgenerationenhaus▪ Kein Hotspot/ W-LAN▪ Keine Disco o.Ä.▪ Keine Skaterbahn▪ Keine touristische Infrastruktur |
|--|---|



Treffen & Freizeit

- Jugendtreff/ POINT

- Geringes Freizeitangebot
- Keine Musikschule, Tanzen, Ballett etc.
- Fehlendes Bürgerzentrum, Begegnungsstätte, Raum für Veranstaltungen
- Dürfen Sportplatz nicht betreten
- Keine beweglichen Tore
- Zu wenig Hallenzeiten
- Kein zentraler Platz
- Keine Angebote für Jugendliche bei der VHS
- Spielplatz auf dem Dorfplatz
- Keine Treffpunkte (Bänke, W-LAN, Imbiss)/ Kommunikationsinseln

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung Freie Entwicklungsflächen Bürgerhaus, Treffpunkte Biomarkt 	<ul style="list-style-type: none"> Steigender Leerstand Abwanderung/ Schwund der Einwohner bzw. der Geschäfte Gegenwehr der Anwohner Konkurrenz für Gewerbe und Unternehmen durch Attraktivierung



- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Mitwirkung der Bürger an der Entwicklung▪ Trend Seniorenspielplätze▪ Zusammenführung von Jung & Alt▪ Kultur▪ Barrierefreiheit der Bürgersteige▪ Tourismus: Radfahren, E-Bike-Station, Outdoorgeräte | <ul style="list-style-type: none">▪ Dorfstraße wird nicht als Mittelpunkt angenommen▪ Isolation der Menschen▪ Steigender Verkehr▪ Verschlechterung der Parksituation▪ Steigender Transportbedarf zur Dorfstraße |
|--|---|

3.2.2 Auswertung der Umfrage

Für eine breite Bürgerbeteiligung und die Ermittlung eines umfassenden Meinungsbildes wurde im Oktober und November 2014 eine schriftliche Einwohnerbefragung in Schacht-Audorf durchgeführt. Der mit der Lenkungsgruppe abgestimmte Fragebogen (Anhang) erfasste neben einer allgemeinen Bewertung der heutigen Angebote in der Dorfstraße vor allem die potentielle Nachfrage und die vorhandenen Bedarfe von Seiten der Einwohner zum Thema multifunktionales Gebäude auf der freien Fläche ggü. der Schule.

Angekoppelt an das Kanalblatt (Ausgabe Oktober) der Gemeinde fand die Verteilung der Fragebögen in allen Haushalten Schacht-Audorfs statt. Zudem bestand die Möglichkeit, sich online an der Befragung zu beteiligen. Insgesamt 202 ausgefüllte Fragebögen konnten in die Auswertung einfließen.

Grundsätzlich sind die Befragten mit den vorhandenen Angeboten und Infrastrukturen in der Dorfstraße zufrieden. Besonders gut werden die medizinische Versorgung und die Freizeit- und Sportangebote bewertet. Dagegen wird die Verkehrssituation inkl. der Parksituation negativ bewertet. Besonders negativ sind aus Sicht der Befragten das Angebot von Einzelhandel und Dienstleistungen, die Barrierefreiheit (z.B. abgesenkte Bordsteine, Blindenstreifen etc.) sowie die Ausstattung mit Grün-/ und Erholungsflächen.

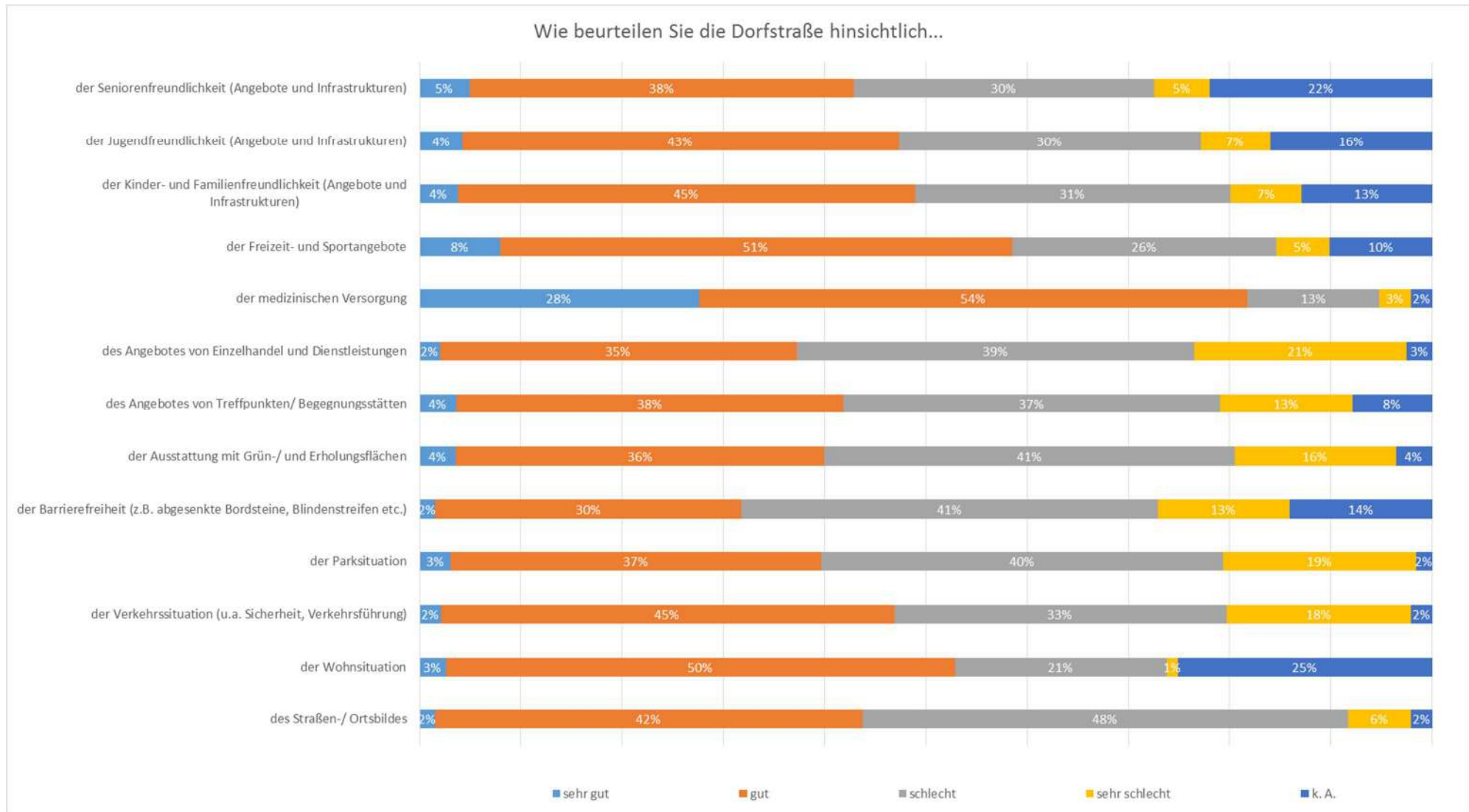


Abbildung 11: Wie beurteilen Sie die Dorfstraße hinsichtlich...



Nach ausgewählten Gebäuden bzw. Infrastrukturen entlang der Dorfstraße befragt, werden die Kirche sowie die Schule von rund 60% der Befragten positiv bewertet. Auch der Dorfplatz wird von rund 40% der Befragten gemocht. Bei der Beantwortung fließen allerdings nicht nur das Erscheinungsbild sondern auch die Veranstaltungen und Angebote an diesen Orten in die individuelle Bewertung ein. Dies zeigt sich insbesondere daran, dass in der Umkehrfrage rund 33% der Befragten den Dorfplatz gerne verändern möchten. Weiteren Veränderungsbedarf sehen die Befragten für die Fläche ggü. der Schule, für das Polizeigebäude und das Gebäude der Volksbank.

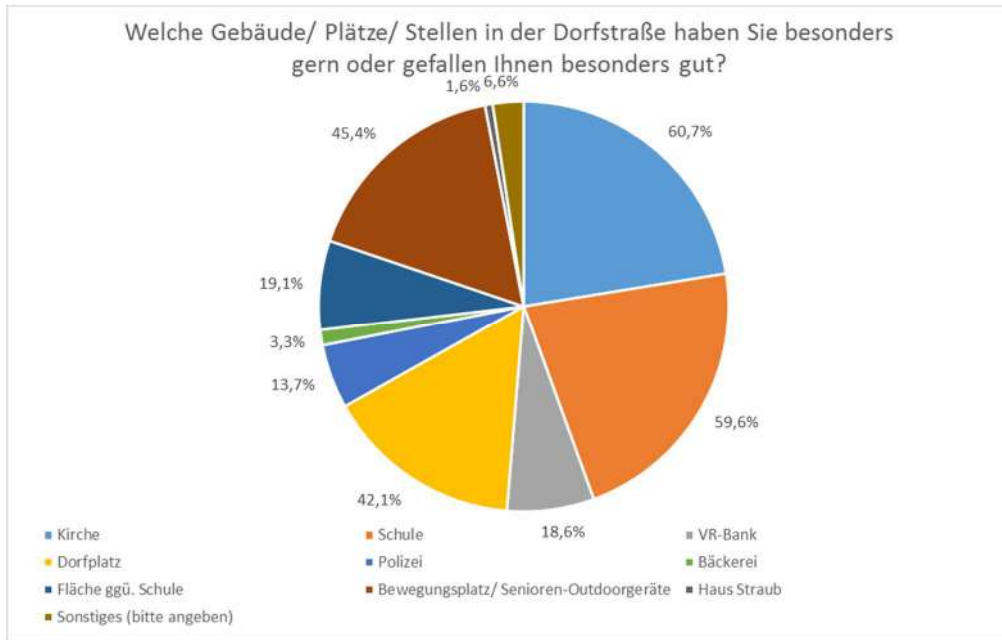


Abbildung 12: Welche Gebäude/ Plätze/ Stellen in der Dorfstraße haben Sie besonders gern oder gefallen Ihnen besonders gut?

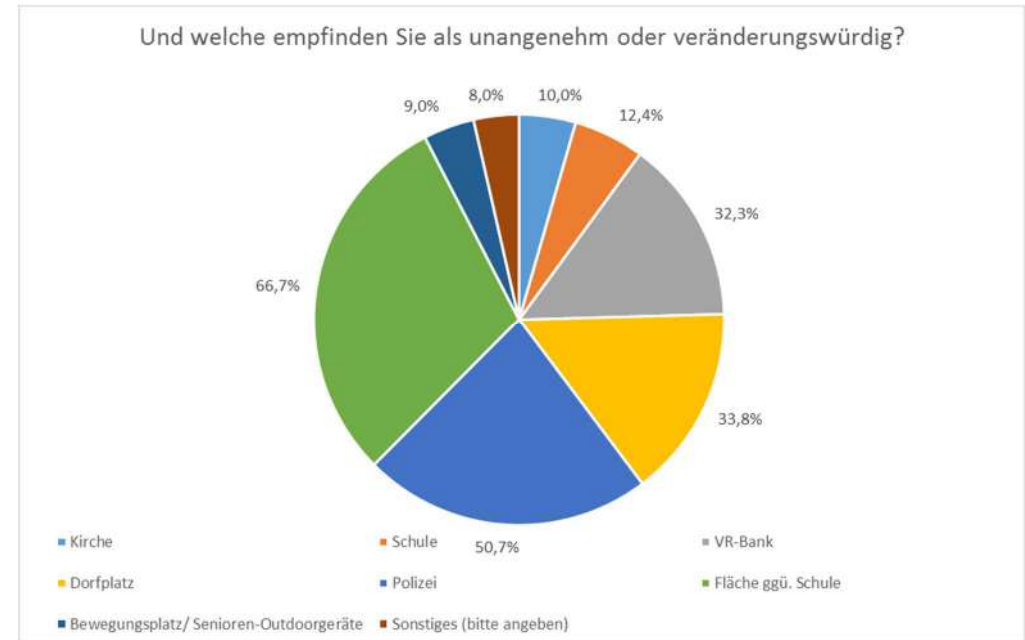


Abbildung 13: Und welche empfinden Sie als unangenehm oder veränderungswürdig?

Die Ansiedlung von neuen Gewerbe- und Dienstleistungsangeboten entlang der Dorfstraße ist aus Sicht der Befragten das wichtigste Ziel für die zukünftige Entwicklung der Dorfstraße. Einher mit dem Wunsch zur Ansiedlung von neuen Geschäften (insbesondere im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels) geht die attraktive Gestaltung des Straßen- und Ortsbildes. Auch die Schaffung von neuen Treffpunkten ist für die Befragten ein wichtiges Ziel in der Zukunft. Hierbei geht es aber nicht allein um die Schaffung von weiteren Treff- und Begegnungsmöglichkeiten für Senioren, sondern auch um die Schaffung von generationsübergreifenden Angeboten. Wichtig ist den Befragten auch, den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde neue Infrastrukturen anbieten zu können.

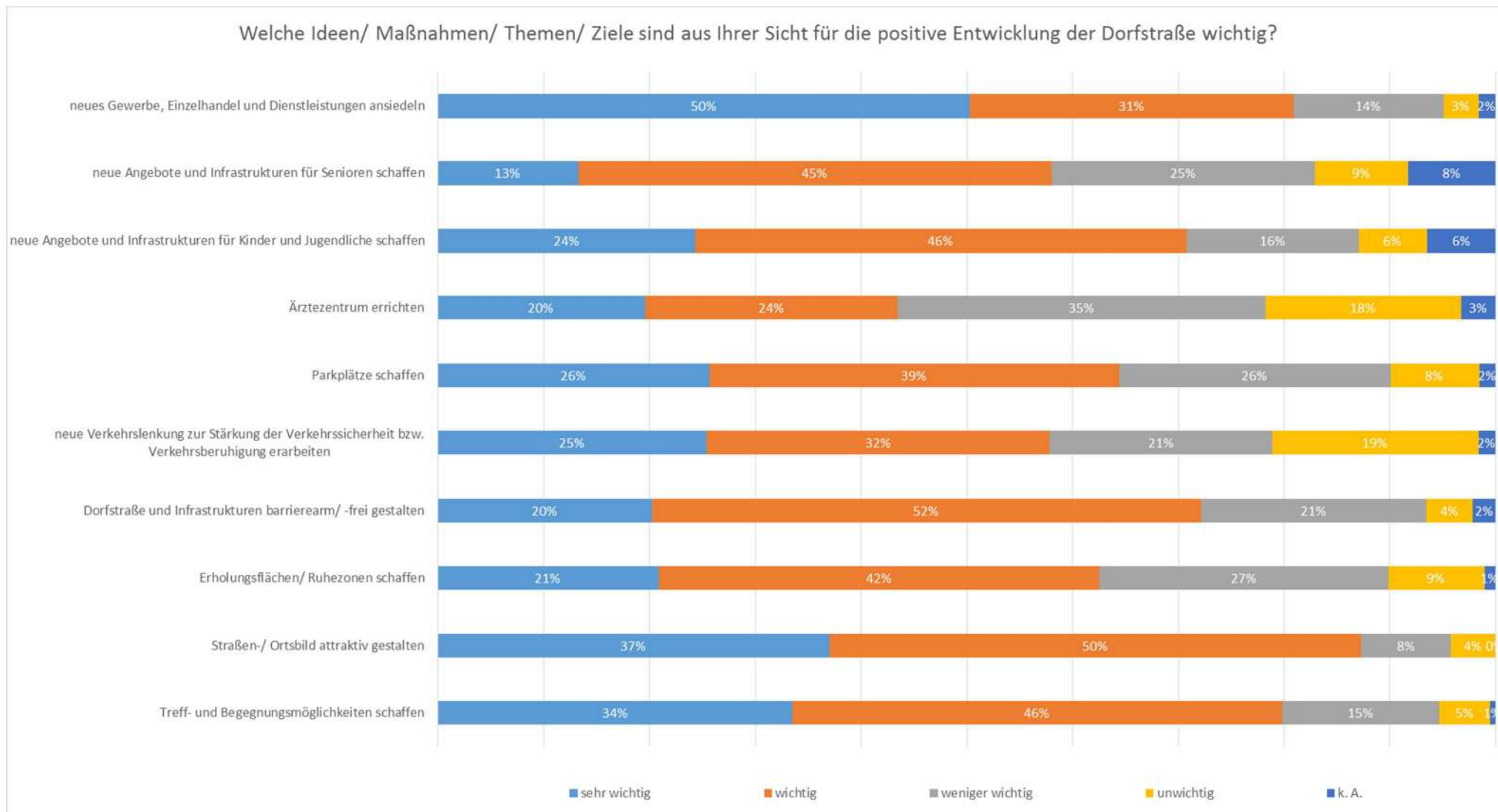


Abbildung 14: Welche Ideen/ Maßnahmen/ Themen/ Ziele sind aus Ihrer Sicht für die positive Entwicklung der Dorfstraße wichtig?



Knapp 70% aller Befragten befürworten die Errichtung eines multifunktional nutzbaren Gebäudes an der Dorfstraße. Nach den Angeboten befragt, die in ein solches Gebäude integriert werden sollen, erhalten folgende Angebote die größte Zustimmung:

Öffentliches WC	62,0%
Räumlichkeiten für kulturelle Angebote (inkl. Bühne)	59,6%
Räumlichkeiten zum Vermieten für Feiern / Veranstaltungen	58,5%
Bistro/ Café	50,3%

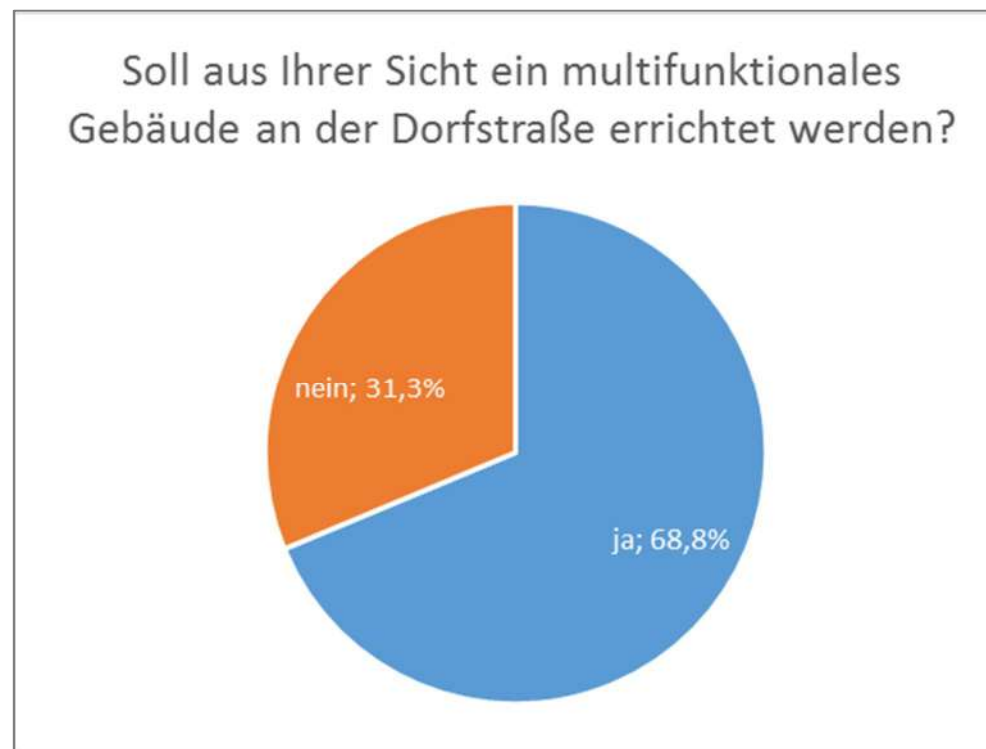


Abbildung 15: Welche Ideen/ Maßnahmen/ Themen/ Ziele sind aus Ihrer Sicht für die positive Entwicklung der Dorfstraße wichtig?



Wenn ein multifunktional nutzbares Gebäude errichtet werden soll, welche Angebote/ Einrichtungen sollten dort integriert/ geschaffen werden?

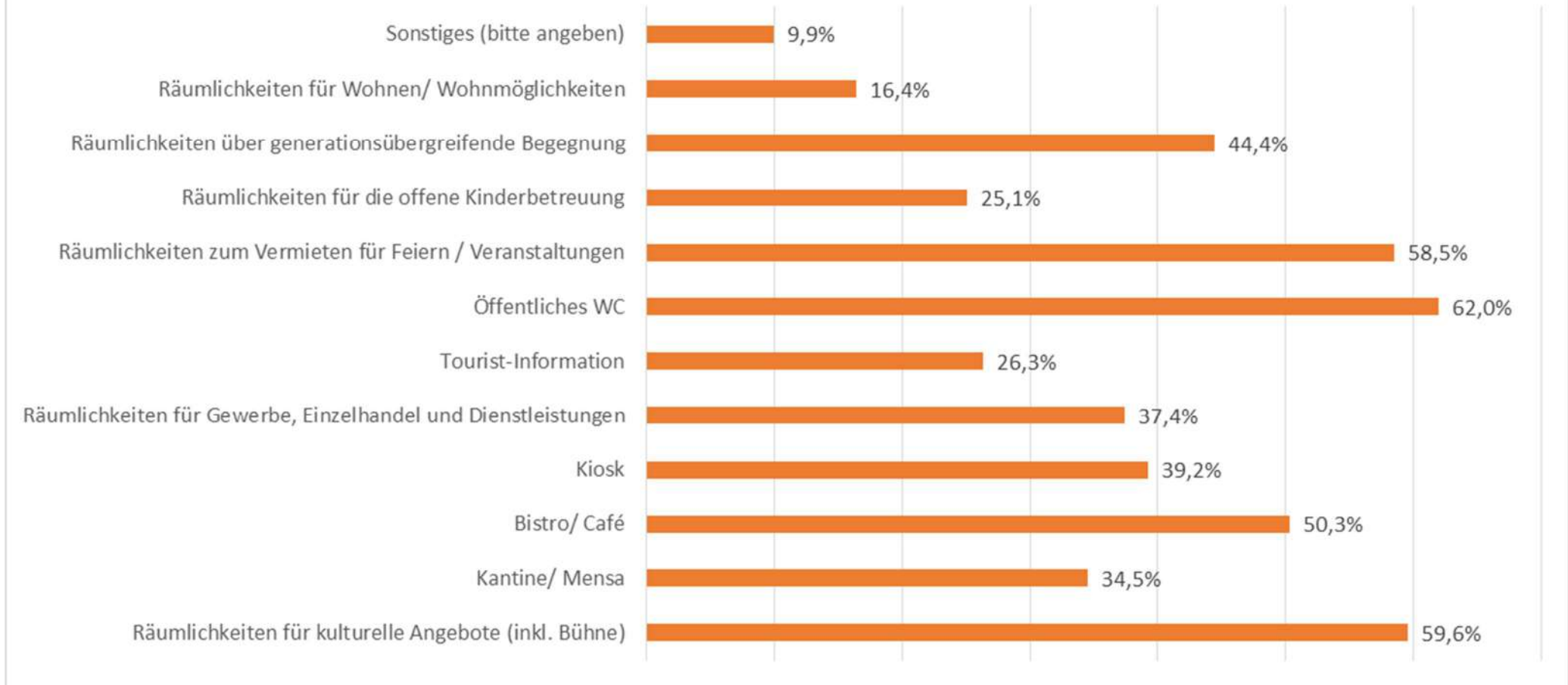


Abbildung 16: Wenn ein multifunktional nutzbares Gebäude errichtet werden soll, welche Angebote/ Einrichtungen sollten dort integriert/ geschaffen werden?



Knapp 93% der Befragten wohnen in Schacht-Audorf und dies zu über 50% auch schon seit über 20 Jahren. Dementsprechend sind die meisten Befragten auch in der Altersklasse 41 bis 65 Jahre zu finden.



Abbildung 17: Wenn ja, wie lange wohnen Sie schon in Schacht-Audorf?

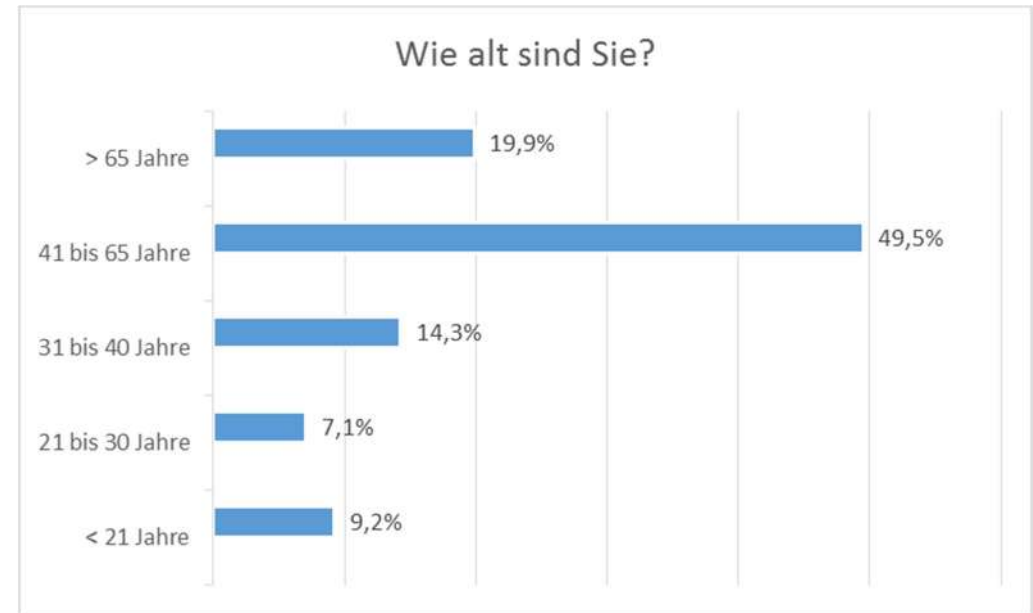


Abbildung 18: Wie alt sind Sie?

3.2.3 Bedarfe und Entwicklungsempfehlungen aus Sicht der Bürger

Aus den verschiedenen Methoden der Bürgerbeteiligung wurden nun durch den Gutachter die Bedarfe, Wünsche, Ideen und Entwicklungsempfehlungen für die Dorfstraße Schacht-Audorfs zusammengetragen, ausgewertet und nach Häufigkeit bzw. Zustimmung/ Befürwortung der Bürger und Bürgerinnen sortiert. Hierbei gibt es sowohl allgemeine Entwicklungsempfehlungen für die Gemeinde als auch für die gesamte Dorfstraße sowie konkrete Ideen und Maßnahmenempfehlungen für einzelne Gebäude/ Standorte oder Themen.

Grundsätzlich sehen die Bürgerinnen und Bürger sehr gute Chancen für eine positive Entwicklung der Dorfstraße. Insbesondere die allgemeine Attraktivierung und Aufwertung der Dorfstraße zieht sich als roter Faden durch den Bürgerbeteiligungsprozess. Hierrunter verstehen die Bürgerinnen und Bürger nicht nur die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und die Attraktivierung des Orts- und Straßenbildes, sondern auch folgende Themen und Empfehlungen:

- Barrierefreiheit



- Treffpunkte
- Miteinander von Jung & Alt
- Gewerbe- und Dienstleistungsansiedlung
- Ansiedlung Gesundheitsangebote
- Gastronomieansiedlung
- Begrünung
- Platzgestaltungen
- Parkraumgestaltung/ -schaffung

Viele dieser Themen bedingen sich gegenseitig. Zum Beispiel dient eine Begrünung des Straßenraumes der Attraktivierung des Ortsbildes. Diese wiederum begünstigt eine höhere Aufenthaltsqualität innerhalb der Straße, was dann wiederum den Einzelhandelsgeschäften zugutekommen würde.

Im Einzelnen wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger folgende Angebote, Dienstleistungen und Infrastrukturen in der Dorfstraße:

Medizinische Versorgung

Krankengymnastik
Massagepraxis
Gesundheitszentrum
Ärztelhaus

Einzelhandel/ Dienstleistungen

Räumlichkeiten für Tagesmütter/ offene Kinderbetreuung
Spielzeug und Bekleidungsgeschäft für Kinder
Drogerie
Änderungsschneiderei
Direktvermarktung
Wochenmarkt
Kiosk

Gastronomie

Coffeehop
Lesecafé
Mensa

Freizeit und Treff

Öffentliches WC
Begegnungsstätte für Jung & Alt
Mehrgenerationenhaus
Fitnesscenter
Grillpavillion
Trimm-Dich-Pfad
Park/ Grünfläche
Spielplatz für alle Generationen



Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden die einzelnen Ideen und Maßnahmenempfehlungen Standorten, Gebäuden und Freiflächen in der Dorfstraße zugeordnet. Die Bürgerinnen und Bürger empfehlen folgende Maßnahmen für die jeweiligen Standorte:

Ideen und Maßnahmenempfehlungen für die Nachnutzung des Gebäudes der VR-Bank

(sortiert nach Zustimmungen/ Häufigkeit der Nennung/ Bewertung der Wichtigkeit)

1. Erweiterung ev. Kindertagesstätte, Nutzung für Büroräume oder Hausmeisterwohnung oder Einrichtung von Räumlichkeiten für Tagesmutter/ offene Betreuung
2. Ansiedlung Gesundheitsangebote: Krankengymnastik, Massage etc.
3. Drogerie
3. Parkplatz

Ideen und Maßnahmenempfehlungen für Nutzungen auf der Fläche ggü. der Schule

(sortiert nach Zustimmungen/ Häufigkeit der Nennung/ Bewertung der Wichtigkeit)

1. Mehrgenerationenhaus/ Begegnungsstätte Jung & Alt
1. Öffentliches WC
1. Parkplatz
2. Ärztezentrum/ Gesundheitszentrum
2. Café, Gastronomie

Ideen und Maßnahmenempfehlungen für die Nachnutzung des Gebäudes der Polizei

(sortiert nach Zustimmungen/ Häufigkeit der Nennung/ Bewertung der Wichtigkeit)

1. Gewerbliche Nutzung
2. Gastronomie
3. Wohnnutzung
4. Fitnesscenter

Ideen und Maßnahmenempfehlungen für Nutzungen auf dem Dorfplatz

(sortiert nach Zustimmungen/ Häufigkeit der Nennung/ Bewertung der Wichtigkeit)

1. Neuer Spielplatz
2. Parkplatz
3. Grünfläche, Park
4. Wochenmarkt
4. Ärztehaus



2. Räumlichkeiten für Veranstaltungen/ Feiern/ Kultur
2. Park, Grünfläche
3. Dorfplatz
4. Spielplatz für Jung & Alt
5. Mensa
6. Bücherei
7. Kiosk



4 Vergleichsanalyse

4.1 Methodik

Die Vergleichsanalyse zielt darauf ab, Erfolgsfaktoren und Besonderheiten bestehender bzw. umgesetzter Projekte, Infrastrukturen und Angebote aufzuzeigen, um Hinweise für die Gestaltung und Entwicklung des Dorfmittelpunktes Schacht-Audorf zu liefern. Dabei werden Projekte aus verschiedenen Bereichen der Ortsentwicklung ausgewählt und nach vorab festgelegten Kriterien dargestellt. Die Auswahl erfolgt zum einen nach inhaltlichen Gesichtspunkten (thematische Ähnlichkeiten) und zum anderen nach städtebaulichen Gesichtspunkten. Hierbei war es wichtig, Beispiele zu wählen, deren Ausgangslage ähnlich der in Schacht-Audorf ist; also entweder eine nicht attraktive Freifläche, ein Nachnutzungsbedarf für vorhandene Gebäude oder aber eine bestehende ungünstige Parkplatz- und Verkehrssituation.

Grundsätzlich wurden folgende Kriterien untersucht:

- Standort: Wo liegt das Projekt?
- Ausgangslage: Wie sah die Situation vor Beginn des Projektes aus, was war der Handlungsdruck?
- Träger / Betreiber / Beteiligungen: Wer ist Träger der Maßnahme, wer war an der Umsetzung beteiligt?
- Zielgruppe: Für wen wurde das Projekt in erster Linie entwickelt?
- Konzept: Welche Einzelmaßnahmen wurden durchgeführt?
- Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm: Wie hoch waren die Kosten bzw. gab es eine Förderung oder andere Finanzierungsgeber?
- Auslastung / Feedback: Angaben zur jetzigen Nutzung bzw. Annahme des Projektes?

Am Ende der Analyse wird für jedes Beispielprojekt eine gutachterliche Einschätzung gegeben. Sie zielt darauf ab, ob und wenn ja wie das Beispielprojekt auf die Gegebenheiten in Schacht-Audorf übertragbar ist.



4.2 Best-Practice-Analyse: Projekte zur Entwicklung der Ortsmitte

Die Vergleichsanalyse wurde in folgende, themenverwandte Projekte unterteilt und nachfolgende Projekte analysiert.

4.2.1 Projekte mit dem Schwerpunkt Treffen und Begegnung

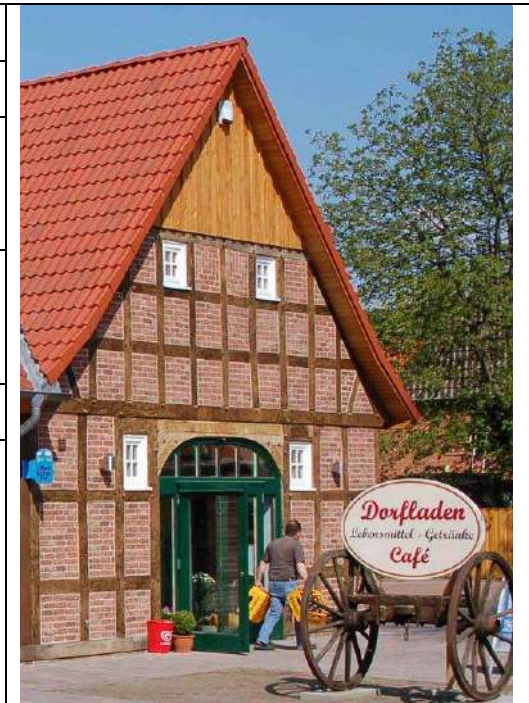
Projekt	Generationentreffpunkt „Alte Schule in Lindwedel“⁴³
Standort	Lindwedel, Niedersachsen
Ausgangslage	Der Austausch und das Miteinander der Generationen in der Gemeinde Lindwedel sollte gefördert und ausgebaut werden.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Träger des Generationentreffpunkts ist die Gemeinde Lindwedel. Am Projekt beteiligt war der Arbeitskreis „Alte Schule Lindwedel“, der sich aus den Bewohnern der Gemeinde zusammensetzt.
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Einheimische.
Konzept	<p>Mit dem Umbau der alten Schule ist in der Gemeinde Lindwedel ein Dorftreffpunkt für alle Generationen entstanden. Ziel des Projekts war es, jedem Besucher des zentralen Dorftreffpunktes eine Möglichkeit zu bieten, an Gesprächen und gemeinsamen, generationenübergreifende Aktivitäten und Tätigkeiten teilzunehmen.</p> <p>Im Zuge des Projekts wurde das alte Gebäude renoviert und Multifunktionsräume für Aktivitäten wie Theater, Eltern- und Kinderturnen, generationenübergreifendes Werken und Handarbeiten entwickelt. Ebenso ist ein Computerraum mit PCs sowie Internetanschluss eingerichtet worden, der insbesondere von jüngeren Bewohnern genutzt wird. Die benachbarte Grundschule und Gemeindebücherei runden das daraus entstandene Ensemble ab. Da der Generationentreffpunkt ganztägig geöffnet ist, können sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig bei den Hausaufgaben helfen, von Erwachsenen unterstützt werden und in diesem Zusammenhang Gemeinschaft erleben.</p>
Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm	Die Gesamtkosten des Projektes „Generationentreffpunkt“ ohne den Ausbau der Räumlichkeiten für Kinderarbeitsgruppen beliefen sich auf rund 500.000 Euro. Der LEADER-Zuschuss betrug 100.000 Euro.
Auslastung / Feedback	Innerhalb kurzer Zeit konnte sich die alte Schule zu einem neuen Mittelpunkt in der Gemeinde Lindwedel entwickeln. Die Nutzung durch jüngere und ältere Bewohner wird dadurch gefördert, dass regelmäßig gut besuchte Seniorenabende oder Jugendtreffs stattfinden. Mittlerweile ist zudem ein Kindergarten in den Räumen untergebracht.

⁴³ Quellen: http://www.allerleinetal.de/leader/4_Leader-Projekte/1_Familienfreundlichkeit_Demografie/Alte_Schule_Lindwedel/Projektbeschreibung.php und http://www.leader-vogelpark-region.de/fileadmin/images/2_%20Leader-Fachgremium%20Dorf-%20und%20Siedlungsentwicklung_Soziales%20und%20Infrastruktur_110616.pdf, 13.10.2014.



Gutachterliche Einschätzung	Ein solcher Mehrgenerationen-Treffpunkt, wie er im niedersächsischen Lindwedel umgesetzt wurde, ist für ein generationenübergreifendes, vertrautes Miteinander unbedingt empfehlenswert. Im Ortsmittelpunkt von Schacht-Audorf eignet sich insbesondere die Fläche gegenüber der Schule für ein solches Projekt. Die Nähe zu Schule und Seniorenwohnungen fördert die Umsetzbarkeit sowie die Projektannahme und –beteiligung durch die Schacht-Audorfer.
-----------------------------	---

Projekt	Dorf- und Radlercafé in Otersen am Aller-Radweg⁴⁴
Standort	Otersen, Niedersachsen
Ausgangslage	Da in Otersen das letzte Lebensmittelgeschäft geschlossen wurde, bekundeten die Bewohner im Rahmen eines öffentlichen Workshops Interesse an der Erweiterung des Dorfladens sowie der Schaffung eines generationenübergreifenden Treffpunkts.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Träger des Dorf- und Radlercafés in Otersen ist die Dorfladen-Bürgergesellschaft Otersen „Use lüttje Dörpslaoden“. Am Projekt beteiligt haben sich die Gemeinde Kirchlinteln sowie Bewohner der Gemeinde Otersen.
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Einheimische und Touristen.
Konzept	Das Projekt „Dorf- und Radlercafé“ besteht aus zwei Teilen: Zum einen wurde eine Erweiterung des bereits bestehenden Dorfladens in Otersen von einem Nahversorger zu einem generationenübergreifenden Lebensmittelpunkt angestrebt. Zum anderen ist eine Neugestaltung zu einem Dorfcafé beschlossen und verwirklicht worden. Im Zuge der Neugestaltung des Dorfladens wurde ein ortsbildprägendes Fachwerkhaus („Häuslingshaus“) aus dem Jahr 1865 erhalten, energetisch saniert und als ein Dorf- und Radlercafé am Premiumradweg „Aller-Radweg“ mit Sommer-Terrasse umgebaut. Der Neubau besitzt rund 110 qm Ladenfläche. Das Fachwerkhaus ist Dorf- und Radlercafé, sozialer Treffpunkt und Tourist-Infothek zugleich.
Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm	Der Projektteil „Schaffung eines Dorfcafés“ war Gegenstand der LEADER-Förderung. Der LEADER-Zuschuss belief sich auf 30% der Gesamtkosten. Die Gemeinde Kirchlinteln hat den kom-



⁴⁴ Quelle: http://www.allerleinetal.de/leader/4_Leader-Projekte/1_Familienfreundlichkeit_Demografie/Dorf-_und_Radlercafe/Projektbeschreibung.php und http://www.allerleinetal.de/leader/6_Downloads/Downloads_/Protokolle/Protokoll_27_LAG_Aller-Leine-Tal.pdf, 13.10.2014.





	munalen Kofinanzierungsanteil sichergestellt.	
Auslastung / Feedback	Der Ausbau des Dorfladens zu einem Lebensmittelladen und die Schaffung der Versorgungsinfrastruktur für Radwanderer in der Region leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Ortschaft.	
Gutachterliche Einschätzung	Obwohl Schacht-Audorf über keinen entsprechend bekannten bzw. entwickelten Radweg verfügt, lassen sich Teile dieses Projekts auf die Entwicklung des Dorfmittelpunktes übertragen. Ein Café, insbesondere für die Schacht-Audorfer, stellt einen zentralen Treffpunkt in der Dorfstraße auch bei schlechtem Wetter dar. Die Bereitstellung eines W-LAN-Zugangs steigert die Attraktivität des Cafés für junge Leute. Eine moderne Bauweise, die energetischen Standards entspricht, fördert zudem die Anerkennung des Projekts nach innen und außen.	

Abbildung 19: Radlercafé⁴⁵

Projekt	Mehrgenerationenhaus in Rendsburg⁴⁶	
Standort	Rendsburg, Schleswig-Holstein	
Ausgangslage	Rendsburg hat sich auf eine der ersten Ausschreibungsphasen im Jahr 2006 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beworben und gehört seitdem zu den ersten bewilligten und geförderten Einrichtungen.	
Träger / Betreiber / Beteiligten	Pflege LebensNah, Diakonisches Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde, Christkirchengemeinde Rendsburg-Neuwerk und Stadt Rendsburg	
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich generationenübergreifend an alle Einheimische.	
Konzept	Das Mehrgenerationenhaus in Rendsburg bietet als zentraler, generationenübergreifender Begegnungsort Raum für gemeinschaftliche Tätigkeiten. Das Haus ist fußläufig zur Altstadt und zum Nordostseekanal angesiedelt. Aktivitäten wie Spielenachmittage, Tanzkreise oder Hausaufgabenhilfe bieten sowohl jüngeren als auch älteren Bewohnern vielfältige Unterhaltungsmöglichkeiten.	

⁴⁵ Quelle: http://www.allerleinetal.de/leader/4_Leader-Projekte/1_Familienfreundlichkeit_Demografie/Dorf-_und_Radlercafe/Projektbeschreibung.php, 15.10.2014.

⁴⁶ Quellen: : <http://www.mgh-rendsbuerg.de> und <http://www.diakonie-sh.de/assets/PDF/Publikationen/jahresbericht-2006-2007.pdf>, 15.10.2014.



	<p>Ein Generationencafé, in dem Frühstück, Mittagessen, selbstgebackene Kuchen und ähnliches angeboten werden, runden die Angebote des Mehrgenerationenhauses ab.</p> <p>Die Beratungsangebote des Mehrgenerationenhauses in Rendsburg umfassen ein Infobüro zu den Themen Familie und Ehrenamt, ein Zentrum für praktische Hilfen nach der Geburt, Kinderbetreuung durch Senioren, Müttergenesung sowie haushaltsnahe Dienstleistungen.</p> <p>Das Mehrgenerationenhaus in Rendsburg hat zahlreiche Freiwillige, mit deren Unterstützung es möglich ist, auch Ausflüge, zu unternehmen.</p>
<p>Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm</p>	<p>Gefördert wurde das Mehrgenerationenhaus Rendsburg durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.</p>
<p>Auslastung / Feedback</p>	<p>Aufgrund der vielfältigen Programme und der verschiedenen Beratungsschwerpunkte wird das Mehrgenerationenhaus in Rendsburg von allen Bürgern generationenübergreifend sehr gut angenommen.</p>
<p>Gutachterliche Einschätzung</p>	<p>Um einen generationenübergreifenden Austausch sowie eine Vernetzung der Leistungen aller Bewohner zu erreichen, ist ein Mehrgenerationenhaus für Schacht-Audorf erstrebenswert. Die oftmals ungenutzten Erfahrungen und die Unterstützung der älteren Generation, z.B. bei der Kinderbetreuung, können durch eine solche Institution nutzbar gemacht werden. Die Fläche gegenüber der Schule eignet sich durch die Nähe der Schule und der Seniorenwohnungen hervorragend für ein Mehrgenerationenhaus in Schacht-Audorf.</p>



Abbildung 20: Mehrgenerationenhaus⁴⁷

⁴⁷ Quelle: <http://www.mgh-rendsborg.de/fileadmin/graphic/logo1.gif>, 15.10.2014.



4.2.2 Projekte zur Ortsinnenentwicklung

Projekt	Neuer Einzelhandelsstandort im Ortszentrum⁴⁸
Standort	Thyrnau, Niederbayern
Ausgangslage	Die angestrebte Ortskernsanierung im Jahr 2000 war Grundlage für die Gemeinde Thyrnau in Niederbayern, über die Neustrukturierung dieser Fläche zu diskutieren. Der Unterversorgung mit Geschäften für Waren des täglichen Bedarfs sollte entgegen gewirkt werden. Zudem war insbesondere für ältere, in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen, die Versorgungssituation problematisch.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Der Betreiber des neuen Lebensmittelmarktes sowie ein privater Investor haben in die vorhandene Fläche investiert.
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Einheimische.
Konzept	<p>Das inhaltliche Konzept sieht vor, dass an zentraler Stelle in Thyrnau ein Einkaufsmarkt mit einem umfassenden Sortiment entstehen sollte. Gleichzeitig sollten in demselben Gebäude andere Dienstleister und Geschäfte wie Metzger, Bäcker und eine Arztpraxis integriert werden. Um eine erkennbare Mitte oder Plätze mit Aufenthaltsqualität zu schaffen, sollte der neue Einzelhandelsstandort neben der Möglichkeit zum Parken auch ausreichend Platz zum Verweilen aufweisen. Des Weiteren sollte der Platz ohne größere Umbauarbeiten für kulturelle Veranstaltungen oder Feste genutzt werden.</p> <p>Die Gemeinde Thyrnau realisierte am Standort einen neuen Dorfplatz als gemeinsamen Treffpunkt mit begehbarem Brunnen, Sitzmöglichkeiten und einer überdachten Infostelle als zukünftige neue Ortsmitte.</p>
Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm	In der Gemeinde Thyrnau konnte die Finanzierung des Projekts insbesondere durch den Betreiber des neuen Lebensmittelmarktes sowie durch einen Investor, der die Gebäude für den Supermarkt mit Bäcker, Metzger, Blumenladen sowie Gewerbeflächen und drei Wohnungen im



Abbildung 21: Einzelhandel⁴⁹

⁴⁸ Quelle: https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/bauthemen/obb_budw_iib-iic_best-practice-beispiele_2013-03-05.pdf, 02.10.2014.

⁴⁹ Quelle: https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/bauthemen/obb_budw_iib-iic_best-practice-beispiele_2013-03-05.pdf, 02.10.2014.



	Obergeschoss errichtete, gesichert werden.	
Gutachterliche Einschätzung	<p>Eine Zentralisierung wesentlicher Dienstleistungs- und Versorgungsunternehmen, wie sie in der Gemeinde Thyrnau umgesetzt werden konnte, ist auch für den Ortsmittelpunkt von Schacht-Audorf wünschenswert. Insbesondere die Bewohner der Seniorenresidenz sowie Familien mit Kindern hätten somit die Möglichkeit, Besorgungen und Arztbesuche kurzfristig und eigenständig durchzuführen. Die gesamte demografische Entwicklung macht es zudem notwendig, dass auch zukünftig eine nahe und zentralisierte Einzelhandelsversorgung gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Gebäude und Gelände der VR-Bank in Kombination mit dem jetzigen Dorfplatz eignet sich für eine solche zentrale Versorgung. Um eine bequeme Erreichbarkeit der entsprechenden Versorgungsunternehmen zu gewährleisten, ist es zusätzlich denkbar, auf dem Gelände den Bau eines Parkplatzes zu realisieren.</p>	

Projekt	Shared Space in Leobersdorf⁵⁰	
Standort	Leobersdorf, Niederösterreich	
Ausgangslage	Der zuvor als Parkplatz genutzte Platz vor der Kirche und dem Gemeindeamt in Leobersdorf wurde zu einem multifunktionalen Bereich umgestaltet.	
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Als Bauherr fungierte die Marktgemeinde Leobersdorf. Für den Entwurf sowie die künstlerische Leitung waren Architekten der „Hadler bis Hausdorf Architekten ZT GmbH“ verantwortlich. Die Ausführung befand sich unter der Leitung der Kosaplan ZT GmbH.	
Größe der Anlage	Rund 6.500 m ² Fläche wurden neu gestaltet, davon zählen rund 1.500m ² zum inneren Aktionsfeld. Hinzu kam die Neugestaltung von ca. 300 Metern der Hauptstraße.	
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Einheimische.	
Konzept	Das Ziel des Projekts „Shared Space“ war es, dem undefinierten, zuvor als Parkplatz genutzten Platz durch eine einheitliche Oberfläche ein klar strukturiertes Gesamtbild zu geben und einen	

⁵⁰ Quelle: <http://www.umweltgemeinde.at/best-practice-neu/mobilitaet-best-practice/rad-und-fussgaengerverkehr-best-practice/shared-space-in-leobersdorf>, 8.10.2014.



	<p>offenen, multifunktionellen Platz zu gestalten.</p> <p>Insbesondere unterschiedliche Materialien in der Bodengestaltung definieren auf dem neuen Platz die unterschiedlichen Zonen. Ein sogenanntes inneres Aktionsfeld bietet Raum für Märkte, Feste oder dient als reiner Aufenthaltsort. Das äußere Aktionsfeld umfasst den Randbereich des Platzes sowie den gesamten Verlauf im Ortszentrum, so dass neben der alltäglichen Straßennutzung ein barrierefreier Übergang über die Straße möglich ist. Die Trennung von Fahrbahn und Gehbereich ist durch im Boden eingelassene LED-Leuchten gekennzeichnet. Eine Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit auf 20 km/h stellt eine weitere Maßnahme zur Senkung des Verkehrs sowie des Zusammenspiels von Verkehr und gemeinschaftlich genutztem Platz dar.</p> <p>Planungsbeginn des Shared Space in Leobersdorf war 2007, der Baubeginn ein Jahr später. Die Fertigstellung des Projekts erfolgte im Sommer 2009.</p>
<p>Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm</p>	<p>Die Gesamtkosten des Projekts „Shared Space“ in Leobersdorf beliefen sich auf etwa 3 Millionen Euro.</p>
<p>Auslastung / Feedback</p>	<p>Sowohl im Bereich Verkehr und Ökologie als auch im sozialen Bereich konnte das Projekt in Leobersdorf (quantifizierbare) Ergebnisse erzielen.</p> <p>Neben einer Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (von ca. 12.000 Fahrzeugen pro Tag im Jahr 2002 auf etwa 3.300 Fahrzeuge pro Tag im Jahr 2010) konnte die Abwanderung von Handelsbetrieben gestoppt werden, so dass sich 2010 insgesamt 10 neue Geschäfte im Ortskern angesiedelt haben. Zudem hat sich die Lebensqualität im Bereich des Shared Space erhöht, da ein verbessertes Angebot von Einzelhandelsgeschäften kurze Erledigungswege unterstützt. Des Weiteren kann eine Revitalisierung des Gemeindelebens beobachtet werden, die nicht zuletzt dadurch zustande kommt, dass seit der Fertigstellung des Projekts vermehrt Feste und Veranstaltungen stattfinden können.</p>
<p>Gutachterliche Einschätzung</p>	<p>Ein Projekt mit den Ausmaßen, wie es in Leobersdorf umgesetzt wurde, ist für die Ortsmittelpunkt-Entwicklung in Schacht-Audorf sicherlich nicht zu empfehlen. Teile dieses Projekts lassen</p>





	<p>sich jedoch auf die Dorfstraße und seine angrenzenden Freiflächen projizieren. Insbesondere das Zusammenspiel der verschiedenen Oberflächen, die neben einer gestalterischen Komponente Flächen aufteilen, ist für die Dorfstraße umsetzbar. Eine barrierefreie Gestaltung der gesamten Dorfstraße ist mittel- bis langfristig ebenfalls vorteilhaft, so dass eine Trennung von Gehweg und Fahrbahn nur durch im Boden eingelassene LED-Leuchten sichtbar wird. Die bereits erfolgte Senkung der Fahrgeschwindigkeit ist ein erster Schritt in die Richtung einer solchen einheitlichen und klaren Oberflächen- und Nutzungsgestaltung.</p>
--	--



Abbildung 22: Shared Space⁵¹

4.2.3 Projekte mit dem Schwerpunkt Spielen und Bewegung

Projekt	Passivhauskindergarten in Dörpen⁵²
Standort	Dörpen, Niedersachsen
Ausgangslage	Mit dem Ziel, ein öffentliches Gebäude exemplarisch in Passivhausweise zu errichten sowie einem großen Teil der Bevölkerung ein Basiswissen zum Thema Passivhaus zu vermitteln und die Skepsis vor einem solchen Bau zu nehmen, hat die Gemeinde Dörpen 2002 als erste Kommune in Deutschland die Errichtung eines Kindergartens in Passivhausweise beschlossen.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Projektträger ist die Gemeinde Dörpen.
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Familien mit Kindern.
Konzept	In der Gemeinde Dörpen wurde im Jahr 2003 ein neuer Drei-Gruppen-Kindergarten eröffnet, der den Kriterien eines Passivhauses entspricht. Neben seiner architektonischen Besonderheiten wurde das Haus in Holzrahmenbauweise erstellt und ist hinsichtlich seines Energiebedarfs



⁵¹ Quelle: <http://www.ig-architektur.at/old/cms/index.php?idcatside=1314>, 02.10.2014.

⁵² Quelle: https://www.dbu.de/123artikel25271_.html und <https://www.dbu.de/PDF-Files/A-19566.pdf>, 02.10.2014.



	<p>ein Modellprojekt. Der Bedarf an Heizenergie des Gebäudes ist um 75% niedriger als der eines konventionellen Baus. Hierfür wurde eine 30 Zentimeter dicke Wärmedämmung in den Außenwänden, Fußböden und im Dachbereich sowie dreifach verglaste Fenster verbaut. Eine Lüftungsanlage für die Frischluftzufuhr sorgt für ein angenehmes Raumklima.</p> <p>Im Winter beheizt sich das Haus passiv durch die Sonneneinstrahlung sowie durch die interne Wärmeemission von Kindergartenkindern und ihre Betreuer.</p>
<p>Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm</p>	<p>Finanziert wurde das Projekt von der Gemeinde Dörpen. Förderungen kamen von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (in Höhe von 111.000 Euro) sowie durch den Landkreis Emsland und die Katholische Kirchengemeinde Dörpen.</p> <p>Die Gesamtkosten wurden auf etwa 1,28 Mio. Euro beziffert.</p>
<p>Auslastung / Feedback</p>	<p>Das Projekt wurde seit seiner Eröffnung im Jahr 2003 vielfach in Deutschland kopiert.</p>
<p>Gutachterliche Einschätzung</p>	<p>Die Idee einer Erweiterung der Kindertagesstätte und der Kinderversorgung im Allgemeinen macht dieses Projekt aus dem niedersächsischen Dörpen für Schacht-Audorf interessant. Für das Gebäude der VR-Bank wäre eine solche Sanierung wünschenswert. Die Kombination von modernen Wohn- und Arbeitsgebäuden im Passivhaus-Standard mit der Erweiterung der Kinderbetreuung fehlt momentan im Ortsmittelpunkt der Gemeinde.</p> <p>Das Projekt der Passivhauskindergärten verdeutlicht zudem, dass mittel- bis langfristig moderne, umweltfreundliche Entwicklungen insbesondere in den Bereichen der Kinderbetreuung, dem Seniorenwohnen, in gewerblichen Betrieben oder in Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern erstrebenswert sind. Schacht-Audorf kann sich mit einem fortschrittlichen Gebäude- und Planungsmanagement zukünftig als zukunftsweisende, junge und innovative Gemeinde einen Namen über die Grenzen Deutschlands hinaus machen.</p>



Abbildung 23: Passivhauskindergarten⁵³

⁵³ Quelle: https://www.dbu.de/123artikel25271_.html, 02.10.2014.



Projekt	Bewegungspark für alle Generationen – Neue Angebote für den öffentlichen Raum⁵⁴
Standort	Nürnberg, Stadtteil Eibach
Ausgangslage	Die Stadt Nürnberg hat die demografische Entwicklung in ganz Deutschland erkannt und die Sanierung eines Kinderspielplatzes genutzt, um im Jahr 2007 einen Bewegungspark für alle Generationen zu schaffen. Bereits vor der Sanierung wurde der Spielplatz sowie der angrenzende Park von Familien und Senioren zum Spazierengehen oder „an die frische Luft kommen“ genutzt.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Träger des Bewegungsparks ist die Stadt Nürnberg.
Zielgruppe	Das Projekt richtet sich vorwiegend an Senioren und Familien mit Kindern.
Konzept	Entstanden ist ein Spielplatz, der Kindern und Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen fantasievolle Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet. Hinzu kommt ein neues Angebot, das generationenübergreifend genutzt werden kann: Eine Gerätekombination, die in Zusammenarbeit mit Sportwissenschaftlern und Physiotherapeuten für Senioren als Hauptzielgruppe entwickelt wurde. In dem Bewegungspark im Stadtteil Eibach können Körperkoordination, Motorik und Gleichgewichtssinn trainiert werden. Gleichzeitig können Rollstuhlfahrer einen Teil des Geräteparks nutzen. Der wohnungsnaher Bewegungspark bietet zudem sogenannte Komfortmerkmale, wie Toiletten und Unterstände und lädt somit zum Verweilen ein.
Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm	Das Projekt „Bewegungspark“ wurde von der Stadt finanziert und im laufenden Unterhalt getragen.
Auslastung / Feedback	Der Platz hat sich mittlerweile zu einem Treffpunkt für alle Generationen entwickelt. Seit seiner Gründung dieses ersten Bewegungsparks im Stadtteil Eibach sind in Nürnberg weitere fünf Bewegungsparks entstanden.
Gutachterliche Einschätzung	Ein solcher Bewegungspark in Verbindung mit einem modernen Spielplatz ist derzeit in Schacht-Audorf nicht vorhanden. Aufgrund der durchwachsenen Bevölkerungsstruktur, beste-



Abbildung 24: Bewegungspark für alle Generationen⁵⁵

⁵⁴ Quelle: https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/bauthemen/obb_budw_iib-iic_best-practice-beispiele_2013-03-05.pdf, 15.10.2014.

⁵⁵ Quelle: https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/bauthemen/obb_budw_iib-iic_best-practice-beispiele_2013-03-05.pdf, 15.10.2014.



	<p>hend aus zahlreichen Familien und Senioren, ist ein solches Projekt für die Entwicklung des Ortsmittelpunktes geeignet.</p> <p>Die Freifläche ggü. der Schule bietet mit seiner Nähe zu den bestehenden Outdoor-Sportgeräten, den Seniorenwohnungen sowie der Schule einen idealen Platz und zukünftig ein willkommenes Ausflugsziel. Die Kombination aus Bewegungs- und Sportmöglichkeiten an der frischen Luft sowie überdachten und nicht überdachten Sitz- und Verweilmöglichkeiten bietet sowohl für Familien als auch für ältere Generationen Freizeit- und aktive, generationenübergreifende Austauschmöglichkeiten.</p>	
--	--	--

4.2.4 Projekte mit dem Schwerpunkt Verkehr und Parken

Projekt	Parkplatzneubau Erich-Kästner-Schule⁵⁶
Standort	Lich
Ausgangslage	Aufgrund erheblicher baulicher Mängel ist der Abriss und Neubau der Erich-Kästner-Schule inkl. aller Außenanlagen notwendig.
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Landkreis Gießen, Schule
Zielgruppe	Schüler, Eltern, Lehrer, ÖPNV
Konzept	<p>Gegenüberliegende Fläche, die bisher auch als Parkplatz genutzt wurde, wird neu für die Nutzer (Lehrer, „Mamataxis“, Schulbusse, Schüler) geordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei neue Haltestellen für den ÖPNV - Parkplätze für PKW, Motorräder




Abbildung 25: Parkplatz⁵⁷

⁵⁶ Quelle: : <http://www.landkreisgiessen.de/index.php/der-landkreis/politik1/sessionnet/recherche>, 15.10.2014.

⁵⁷ Quelle: : <http://www.landkreisgiessen.de/index.php/der-landkreis/politik1/sessionnet/recherche>, 15.10.2014.






	<ul style="list-style-type: none"> - Kiss & Ride Bereich - Begrünung 	
Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm	1,3 Mio € inkl. aller Außenanlagen und Schulhof	
Auslastung / Feedback	k.A.	
Gutachterliche Einschätzung	Die Neuordnung der Verkehrs- und insbesondere der Parksituation vor der Schule ist aus Sicherheitsgründen zu empfehlen. Hierbei kann die gegenüberliegende Fläche, auf der schon heute das Parken geduldet wird, in die Neuordnung einbezogen werden. So kann neben der Schaffung eines befestigten Parkplatzes auch ein Kiss & Ride Bereich eingerichtet werden.	


Projekt	Dr. Martin-Luther-King-Schule und der Kleingartenanlage Weyroth⁵⁸	<p>Fertiggestellter Vorplatz Schule (Sommer 2012)</p> 
Standort	Bad Kreuznach	
Ausgangslage	Neugestaltung der Platz- und Verkehrssituation	
Träger / Betreiber / Beteiligungen	Polizei, Verkehrsbetriebe Bad Kreuznach, BKEG, WohnArt, VfL Bad Kreuznach, Kleingartenverein „Weyroth“, Lokale Agenda „Mobilität“, Kita Richard-Wagner-Straße: Personal, Eltern, Kinder, Grundschule Dr. Martin-Luther-King-Schule: Personal, Eltern, Kinder, Planungsbüro Stadt-Quartier Wiesbaden, Auto Club Europa – ACE (Schulwegeprüfung)	
Zielgruppe	Schüler, Eltern, Anwohner, PKW, ÖPNV	

⁵⁸ Quelle: http://www.bad-kreuznach.de/sv_bad_kreuznach/Wirtschaft%20und%20Wohnen/Stadtentwicklung%20und%20Umwelt/Soziale%20Stadt/Am%20Tilgesbrunnen/Vorplatz_2012_2.5.1.6_7_15.11..pdf, 15.10.2014.




<p>Konzept</p>	<p>Grundkonzept: Quartiersplatz / Treffpunkt, Verkehrsberuhigung, Hol- und Bringverkehr für Kinderhaus- und Schulkinder in Verbindung mit dem Busverkehr sowie der Verkehrssituation vor der Schule konzeptionell lösen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sperrung für den privaten PKW-Verkehr (zunächst mit Beschilderung, ggf. mit technischer Sperrvorrichtung) - Busdurchfahrt erhalten - Einrichtung von 5 Kurzzeitparkplätzen für Eltern der Kita - Absperrung des Parkplatzes zwischen Kita, Turnhalle und Grundschule („Lehrerparkplatz“) - baumbepflanzte Einengungen der Fahrbahn - behindertengerechter, abgesenkter Straßenübergang - Verlegung der Bushaltestelle in den Straßenbereich - Neustrukturierung/Platzgestaltung vor dem Eingangsbereich der Schule - Schaffung von Sitzmöglichkeiten, Einrichtung eines Fahrradabstellplatzes - Kiss & Ride- Bereich 	<p>Sitzmöglichkeiten auf dem Vorplatz der Schule (Sommer 2012)</p>  <p>Neue Bushaltestellen vor dem Schulgebäude</p>  <p>Fertiggestellter Parkplatz vor der Kleingartenanlage (Sommer 2012)</p> 
<p>Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm</p>	<p>Kosten: 584.000 EUR</p>	
<p>Auslastung / Feedback</p>	<p>k.A.</p>	



<p>Gutachterliche Einschätzung</p>	<p>Siehe Projekt Parkplatzneubau Erich-Kästner-Schule</p>	<p>Fertiggestellter Kiss und Ride-Bereich auf dem Gelände der Parkfläche (Sommer 2012)</p>  <p>Abbildung 26: Platzgestaltung⁵⁹</p>
------------------------------------	---	--

4.2.5 Projekte mit dem Schwerpunkt Themenwege

<p>Projekt</p>	<p>Themenrundwege in Norderstedt</p>		
<p>Träger / Betreiber / Beteiligten</p>	<p>Stadt Norderstedt, AktivRegion Alsterland</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einheimische - Naherholungssuchende - Wanderer und Radfahrer 		
<p>Konzept</p>	<ul style="list-style-type: none"> - städtisches Projekt der sieben Themenrundwege - ausgewählte, der Erholung dienende Wegeverbindungen bzw. Rundwege für die Erkundungen des Norderstedter Landschaftsraumes und der umliegenden Gemeinden werden über attraktive Verbindungen im Grünen Leitsystem erschlossen - Besondere Naturräume, Themen werden über Themenrundwege erlebbar gemacht 		

⁵⁹ Quelle: http://www.bad-kreuznach.de/sv_bad_kreuznach/Wirtschaft%20und%20Wohnen/Stadtentwicklung%20und%20Umwelt/Soziale%20Stadt/Am%20Tilgesbrunnen/Vorplatz_2012_2.5.1.6_7_..15.11..pdf, 15.10.2014.



	<ul style="list-style-type: none"> - Naturerlebnisstationen, Ruhezonen sind integriert - Themen: Klänge, Naturräume, Spielplätze - Angebot von Führungen - Flyer, Internetseite, Broschüre 	
<p>Finanzierungsrahmen, ggf. Förderprogramm</p>	<p>AktivRegion, Stiftungen, Stadt Norderstedt</p>	
<p>Gutachterliche Einschätzung</p>	<p>Die Erarbeitung verschiedener Rundwege für die Zielgruppen Einheimische und Tagestouristen attraktiviert Schacht-Audorf insgesamt. Neben der Erarbeitung und Aufstellung verschiedener Informationstafeln über Natur, Geschichte und Sehenswürdigkeiten können auch Spielgeräte für alle Altersgruppen, Ruhezonen, Sitzgelegenheiten etc. in einen Thematischen Rundweg eingebunden werden. So würden die Flächen und Angebote nicht nur in der Dorfstraße miteinander verbunden werden, sondern es würde ein Gesamtkonzept für den gesamten Ort, inklusive NOK, entstehen, der diesen erlebbar machen würde.</p>	<p>Abbildung 27: Themenwege60</p>

⁶⁰ Quelle: <http://norderstedt.de/Familie-Freizeit/Freizeit/Themenrundwege>, 15.10.2014.



5 Leitbild und Entwicklungsziele

5.1 Vision/ Leitbild

Die zukünftige Entwicklung der Dorfmitte der Gemeinde Schacht-Audorf soll in eine abgestimmte und in sich schlüssige Strategie eingebettet sein. Diese wird aus einer Vision – dem Leitbild – abgeleitet. Die Vision beschreibt die Dorfmitte von Schacht-Audorf nach einer optimalen Entwicklung im Jahre 2030. In der Strategie werden dann für den Betrachtungszeitraum bis 2030 konkrete Projektideen und Maßnahmen entwickelt. Zusammen bilden die Vision/ das Leitbild und die Entwicklungsziele den Orientierungsrahmen für das gemeinsame Handeln für Politik, Verwaltung und Bürger. Auch zukünftige Projekte werden auf ihre Vereinbarkeit mit der Strategie überprüft.

Was ist das Leitbild?

- Das Leitbild beschreibt den künftigen wünschenswerten Zustand: „Wo wollen wir hin?“ (Vision)
- Das Leitbild beschreibt die Ziele der gemeindlichen Entwicklung für einen mittelfristigen Zeitraum.
- Das Leitbild ist eine Orientierungshilfe für die Maßnahmen einer Kommune.
- Das Leitbild hat den Zweck, für Transparenz und Akzeptanz der Entscheidungen zu sorgen.

Als Ergebnis der vorangegangenen Bestands- sowie Stärken- und Schwächen- Analyse wurden insgesamt vier Handlungsfelder identifiziert, welche die wesentlichen Entwicklungspotentiale darstellen.



Abbildung 28: Vision/ Leitbild.⁶¹

⁶¹ Quelle: Eigene Darstellung, 2014.



5.2 Entwicklungsziele bis 2030

Lebens- & Wohnqualität

- Die Strahlkraft für die Bürgerinnen und Bürger aus Schacht-Audorf und dem Nahbereich ist hoch.
- Schacht-Audorf ist für Neubürger attraktiv.
- Die Einwohnerzahlen sind stabil.
- Schacht-Audorf ist eine familienfreundliche Gemeinde.
- Die Wohnqualität ist in einem breit gefächerten Angebot von Wohnformen zu einem attraktiven Preis gut.
- Senioren finden altersgerechte Wohn- und Freizeitmöglichkeiten sowie bedarfsgerechte Betreuung und Services.
- Für Jugendliche werden attraktive Angebote in erreichbarer Entfernung vorgehalten.
- Alle Kinder werden bedarfsgerecht betreut.
- In der Dorfgemeinschaft fühlen sich alle Bürgerinnen und Bürger gut aufgehoben und finden einen generationsübergreifenden Treffpunkt.
- Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Jung und Alt sind vielfältig.
- Schacht-Audorf bietet vielfältige Möglichkeiten von Begegnungsräumen für Bildung, Freizeit und Kultur.
- Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind bedarfsgerecht.



**Schacht-Audorf bietet Familien,
Jung und Alt ein attraktives
Lebensumfeld.**



Ortsbild & städtebauliche Entwicklung

- Die Aufenthaltsqualität des Ortskerns ist hoch und damit Treffpunkt für Angebot und Nachfrage.
- Die Wege und Plätze im Ortskern sind attraktiv gestaltet und laden alle Generationen zum Verweilen, Erholen und Unterhalten ein.
- Das Wohnen im Dorfkern wurde gestärkt.
- Der dörfliche und offene Siedlungscharakter ist erhalten geblieben.
- Nicht mehr nutzbare Bausubstanz wurde qualitativvoll erneuert und Leerstände umgenutzt.
- Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Entwicklung ist hoch.
- Schacht-Audorf hat eine attraktive touristische Infrastruktur für Naherholungssuchende, die auch Bürgerinnen und Bürgern offen steht.



Das Ortsbild in der Dorfmitte ist durch Aufwertung des öffentlichen Raumes attraktiv, gepflegt und lebendig.



Nahversorgung & Infrastrukturen

- Schacht-Audorf ist ein kompetenter Partner der ortsansässigen Unternehmen und unterstützt die Ansiedlung und Standortsicherung von Handel und Gewerbe, auch durch interkommunale Zusammenarbeit.
- Der Einzelhandelsstandort Dorfmitte wurde gestärkt und als zusammenhängender Konzentrationsbereich weiterentwickelt.
- Die Nahversorgungssituation ist attraktiv.
- Die Grundversorgung (Waren, Dienstleistungen, medizinische Versorgung) ist langfristig gesichert.



**Schacht-Audorfs Nahversorgung
ist vielfältig und langfristig
gesichert.**

Mobilität & Verkehr

- Die innerörtlichen Verkehrswege sind für alle Verkehrsteilnehmer sicher, gepflegt und haben keinen Instandhaltungsstau.
- Die Verkehrswege sind barrierefrei und verbinden die wesentlichen Ziele im Ortskern untereinander sowie mit den angrenzenden Bereichen.
- Das Parkplatzangebot in der Dorfstraße ist ausreichend.
- Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs im Verflechtungsbereich ist bedarfsgerecht.
- Die Verkehrsführung und Orientierung in der Dorfstraße ist einfach.
- Die Verkehrssicherheit vor der Schule ist zu jeder Zeit gegeben.



**Die Verkehrswege in der
Dorfmitte sind barrierefrei und
sicher.**



6 Funktionspläne und Maßnahmen

Der Masterplan für die Entwicklung der Dorfstraße in Schacht-Audorf beinhaltet Vorschläge und Empfehlungen für die vier definierten Handlungsfelder. Er enthält alle Planungskonzepte, Maßnahmen und Projektideen, die zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie durch den Gutachter erarbeitet wurden. Für jedes Planungskonzept, jede Maßnahme bzw. Projektidee ist ein Maßnahmenblatt dargestellt. Hier werden die zu erreichenden Ziele sowie die wesentlichen Akteure, die zur Umsetzung der Konzeption bzw. der Maßnahme relevant sind, genannt. Kostenschätzungen zur Umsetzung der Maßnahme werden, wenn sinnvoll und möglich, im Kapitel 7.2 angegeben. Die angegebenen Kosten sind Schätzungen bzw. Erfahrungswerte aus vergleichbaren Projekten und sollen lediglich einen Richtwert darstellen. Bei Realisation der Maßnahmen sind die Kosten durch Ausschreibungsergebnisse, Kostenangebote o.ä. zu verifizieren.

Für die aufgezeigten Maßnahmen werden, wenn möglich, Beispiele aus anderen Regionen im Sinne eines „best practice“ zur vertiefenden Befassung mit dem Thema aufgezeigt. Weitere Beispiele finden sich auch im Kapitel 4.2. Als wesentlicher Bestandteil der Maßnahmenblätter werden ebenso die zu erfüllenden Umsetzungsbedingungen aufgelistet.

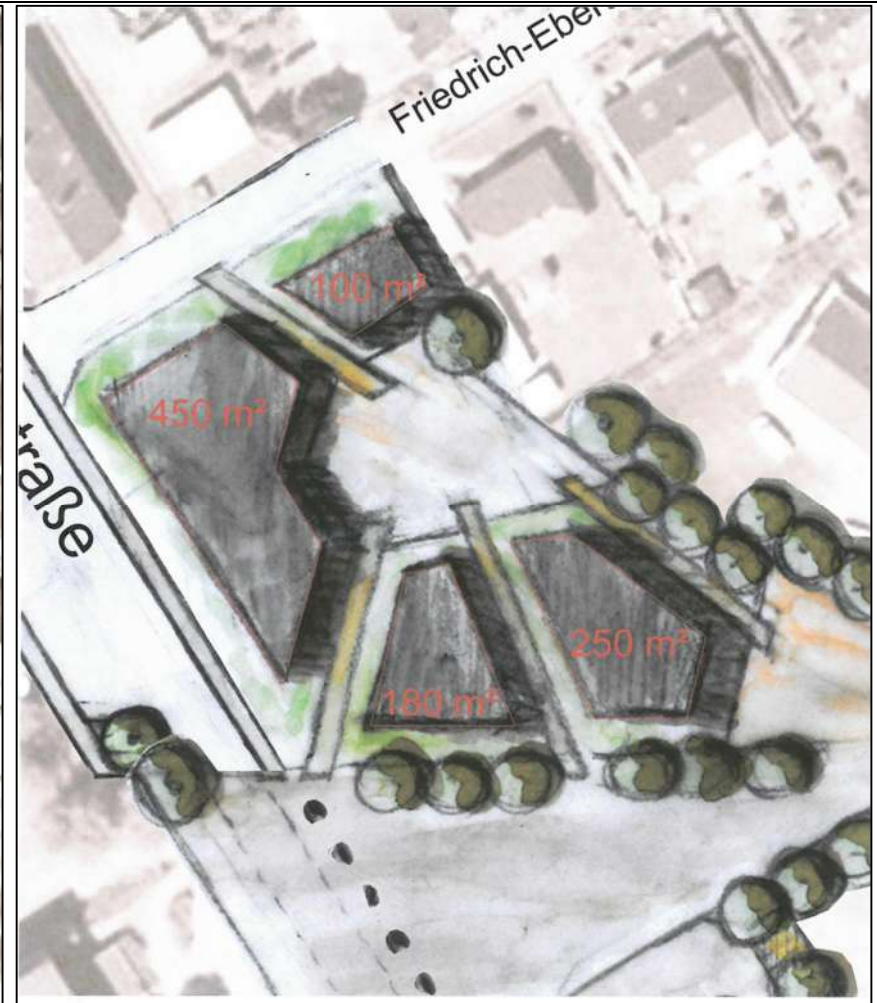




6.1 Handlungsfeld Lebens- & Wohnqualität

LW 1: Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neunutzung der Freiflächen ggü. der Schule ▪ Aufwertung der Dorfstraße, Abbau der als Barriere empfundenen Dorfstraße in diesem Bereich ▪ Errichtung eines Treffpunktes für Jung & Alt ▪ Steigerung der Aufenthaltsqualität ▪ Vernetzung der öffentlichen Flächen miteinander ▪ Verbesserung der Nutzbarkeit des öffentlichen Raums für alle ▪ Begrünung der Dorfmitte ▪ Schaffung von weiteren Parkplätzen
Beschreibung	<p>Entwicklungsoption 1:</p> <p>Neubau eines Mehrgenerationenhauses – in Modulbauweise</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Bebauungskonzept schließt die Raumkanten und schafft unter platzartiger Einbeziehung der Dorfstraße räumliche Bezüge zwischen der Seniorenwohnanlage und der Grund- und Gemeinschaftsschule. ▪ Die Baukörper (ca. 2000 m² Bruttogeschossfläche BGF) können modular einzeln oder auch miteinander verbunden realisiert werden, was auch eine zeitlich aufeinander folgende Umsetzung ermöglicht. ▪ Die Baukörper schaffen einen Platz im Platz, der ein allmähliches Hinaustreten in den öffentlichen Raum ermöglichen soll. ▪ Nutzungen wie Gemeindebücherei, Café, Jugendtreff POINT, Alt hilft Jung: Nachhilfe und Betreuung oder sonstige andere Dienstleistungen können in den einzelnen Baukörpern realisiert werden. ▪ Das Raumprogramm des Gebäudekörpers, in dem ein Treffpunkt für Alt & Jung eingerichtet wird, beinhaltet einen großen, teilbaren und multifunktional nutzbaren Raum, eine Küchenzeile bzw. eine Küche sowie ein bis zwei kleinere Nebenräume, die als Büro oder weitere Kursräume nutzbar sind. ▪ Eine Mensa ist additiv in das Bebauungskonzept integrierbar.

- Die vorgelagerte Stellplatzanlage ermöglicht eine Umfahrung und das Aussteigen der Kinder (Kiss & Ride) direkt zum dreieckigen Platz hin. Die Stellplatzanlage ist in ihrer Größe variabel umsetzbar. Ebenso ist die Anlage eines Platzes für die Ansiedlung eines Wochenmarktes oder einer Grünfläche an diesem Standort denkbar

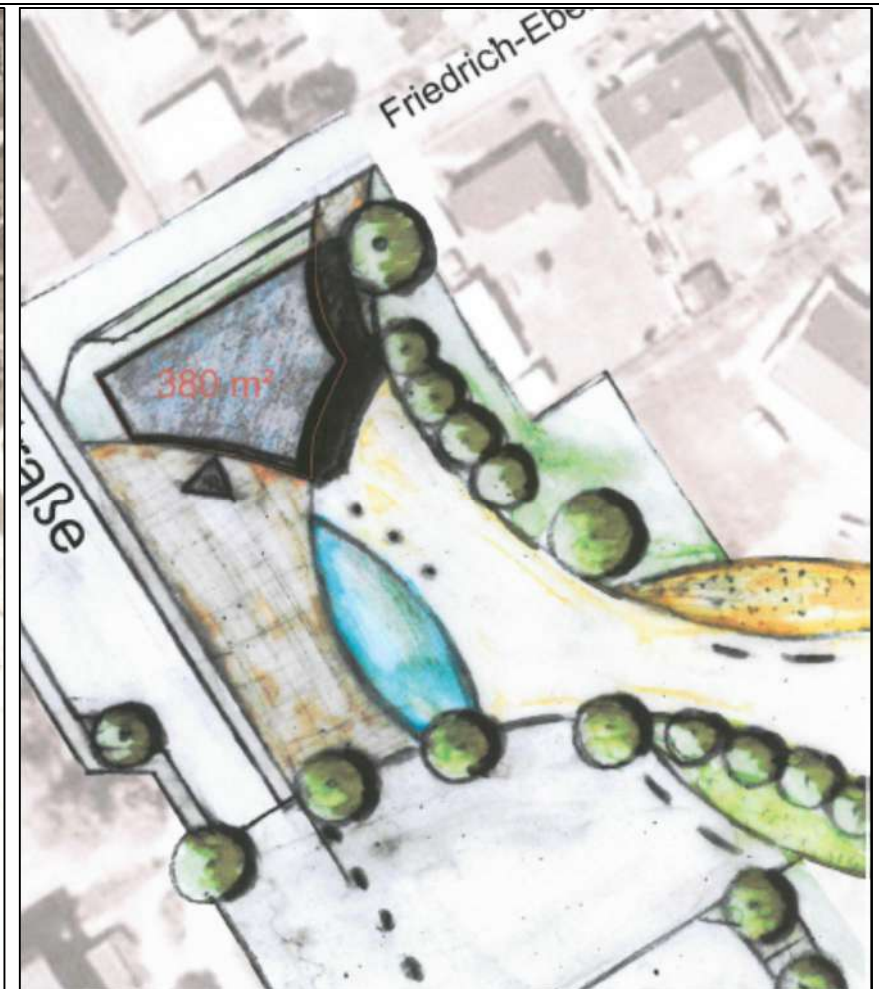




Entwicklungsoption 2:

Schaffung eines Mehrgenerationentreffpunktes – freiflächenorientiert

- Das Bebauungskonzept schließt baulich auch die offene Raumkante zur Friedrich-Ebert-Straße und kann einen Treff- und Begegnungspunkt (ca. 750 m² BGF) mit entsprechender Nutzung möglich machen.
- Die Freiflächengestaltung bietet unterschiedlich zu nutzende Freiflächenräume mit Sandspielbereichen, Wasserflächen und unterschiedlich oberflächenbehandelten Plätzen, die z.B. für Spielgeräte für Jung und Alt und Rollsport hergerichtet werden können.
- Auch hier ermöglicht eine vorgelagerte Stellplatzanlage mit Kiss & Ride- Bereich das ungefährdete Aussteigen der Kinder zum Hauptplatz hin. Die Stellplatzanlage ist in ihrer Größe variabel umsetzbar. Ebenso ist die Anlage eines Platzes oder einer Grünfläche an diesem Standort denkbar.
- Eine Alternative für die Errichtung eines Parkplatzes auf der Fläche ggü. der Schule ist eine Parkplatzerweiterung unter Hinzuziehung von Sportplatzfläche auf der Seite der Schule.

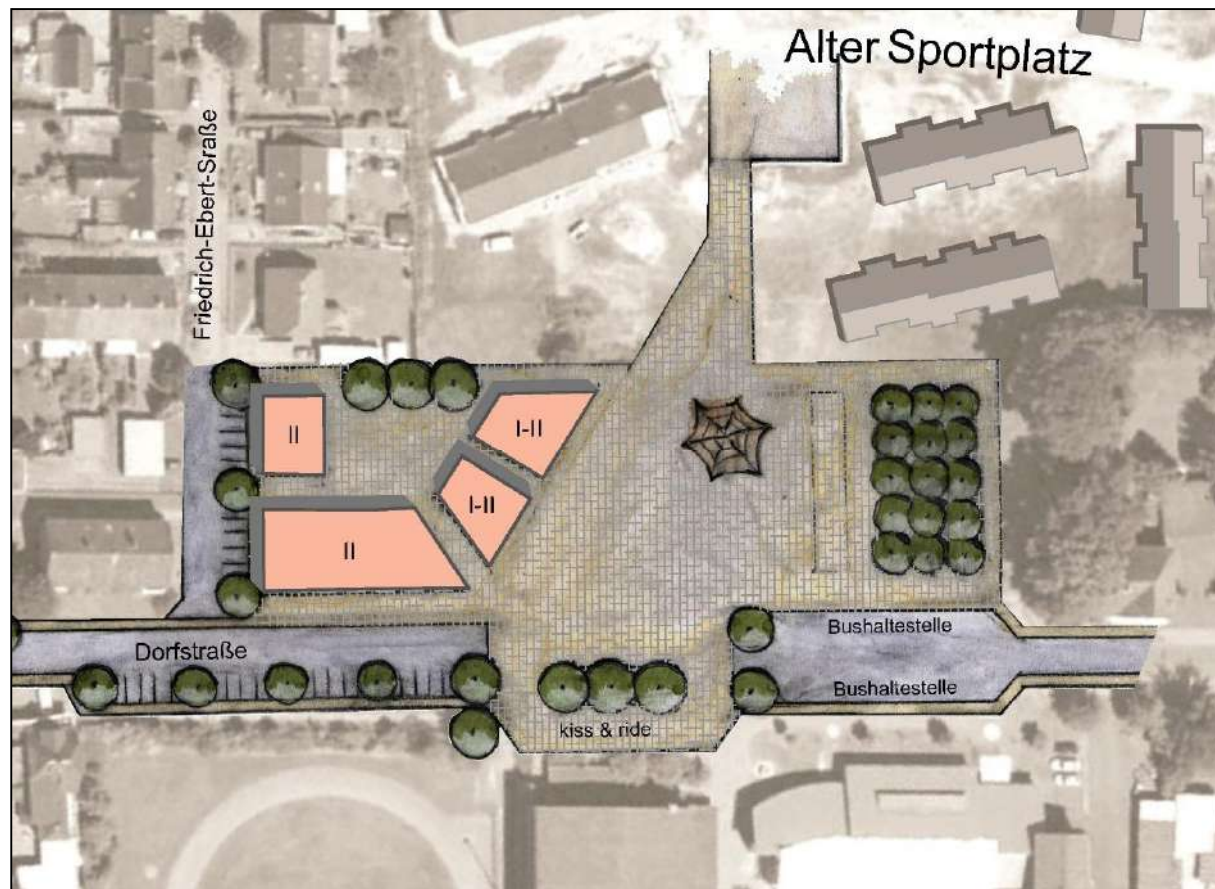


Entwicklungsoption 3:

Neubau eines Mehrgenerationenhauses – in Modulbauweise (Weiterentwicklung der Entwicklungsoption 1)

- Das Bebauungskonzept entspricht der Entwicklungsoption 1

- Die Baukörper schaffen einen Platz im Platz, der ein allmähliches Hinaustreten in den öffentlichen Raum ermöglichen soll.
- Die Anlage eines Platzes für die Ansiedlung eines Wochenmarktes, von Outdoor-Fitnessgeräten oder Angeboten für Jugendliche oder einer Grünfläche an diesem Standort ist möglich.
- Es wird eine Parkplatzerweiterung unter Hinzuziehung von Sportplatzfläche bzw. der vorgelagerten Bushaltestelle auf der Seite der Schule geplant.
- Die Bushaltestelle wird beidseitig der Dorfstraße in Richtung Friedhofstraße verlegt.





Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde ▪ Schulverband ▪ Ggf. Partner aus dem sozialen Bereich (z.B. Kirchengemeinde, Familienzentrum, Vereine, Verbände etc.) 		
Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beauftragung eines Architekturbüros zur Standortuntersuchung und Erarbeitung von Vorentwürfen mit ersten Kostenprognosen ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln ▪ Einwerbung von Zuschüssen zur Investition bzw. zu den Planungskosten 		

LW 2: Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche

Ziele/ Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendlichen sollen „gestaltete“ Treffpunkte innerhalb der Ortsmitte angeboten werden. ▪ Die Treffpunkte haben Aufenthaltscharakter und Freizeitwert (z.B. überdachte Bänke, Boulebahn, jugendgerechte Outdoor-Aktivitätsmöglichkeiten wie Skaten und Basketball). ▪ Hiermit werden die Treffpunkte der Jugendlichen wahrnehmbar in die Mitte des örtlichen Lebens gerückt. ▪ Integration von Freizeitmöglichkeiten auf der Fläche ggü. der Schule im Sinne von Multifunktionsspielfeldern ▪ Schaffung einer Verbindung zu den vorhandenen Angeboten auf dem Schulgelände (POINT, Sportplatz etc.) ▪ Öffnung der Sportangebote/ Sportanlagen auf dem Schulgelände für die Nutzung durch den POINT und die Offene Ganztagschule ▪ Ermittlung der Wünsche und Bedarfe für die Ausstattung und Gestaltung des Bahnhofumfeldes (z.B. über eine Befragung direkt im POINT) ▪ Erstellung eines Gestaltungskonzeptes 		
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig



Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde ▪ Kinder und Jugendliche ▪ Schule
Umsetzungsbe- dingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln ▪ Konsequente Umsetzung

LW 3: Umnutzung Gebäude der Volksbank für Familien und Kinder

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachnutzung eines zukünftig freiwerdenden bzw. leerstehenden Gebäudes ▪ Schaffung ergänzender Angebote zur Kinder- und Familienbetreuung ▪ Stärkung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde
Beschreibung	<p>Entwicklungsoption 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung des Gebäudes als räumliche Erweiterung des Familienzentrums des Evangelischen Kindergartens St. Johannis ▪ Durch das erweiterte Platz-/ Raumangebot könnten auch die Angebote für Familien erweitert werden. ▪ Der Vorplatz des Gebäudes (jetziger Parkplatz) kann zu einer Grünfläche, ggf. mit Integration von Spielgeräten entwickelt werden, die eine räumliche Verbindung zum Spielplatz auf dem Dorfplatz bietet. <p>Entwicklungsoption 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung als räumliche Erweiterung des Kindergartens St. Johannis für weitere Krippen- bzw. Elementargruppen ▪ Oder Nutzung der Räumlichkeiten für Büroräume und Nebenräume des Kindergartens bzw. der Kirchengemeinde, um Räumlichkeiten für den Kindergarten direkt auf dem Kirchengelände zu schaffen



	Entwicklungsoption 3:		
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von Räumlichkeiten für die Betreuung von (Klein-)Kindern durch Tagesmütter 		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde ▪ Kirchengemeinde ▪ Familienzentrum des Evangelischen Kindergartens St. Johannis ▪ Evangelischer Kindergarten St. Johannis ▪ Amtsverwaltung 		
Umsetzungsbe- dingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln ▪ Interesse der Familien 		

LW 4: Stärkung der Einwohnerversammlungen			
Ziele/ Beschrei- bung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Wir- Gefühls der Bürgerinnen und Bürger ▪ Neue Ideen und Maßnahmen in regelmäßigen und sinnvollen Abständen zusammen mit den Bürgern und Bürgerinnen erarbeiten ▪ Aufwertung ausgewählter Einwohnerversammlungen mit attraktiven Methoden der Bürgerbeteiligung 		
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde ▪ Ggf. externe Moderation 		



Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktive Themen ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln
-----------------------	--

6.2 Handlungsfeld Ortsbild & städtebauliche Entwicklung

OS 1: Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße

Ziele/ Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung der öffentlichen Flächen miteinander: Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Verbesserung der Nutzbarkeit des öffentlichen Raums für alle ▪ Begrünung der Dorfmitte ▪ Durch Pflasterungen in den Einmündungsbereichen (ggf. auch kreisförmig) und Baumpflanzungen, die auch private Grundstücksbereiche einbeziehen (z.B. Bäckerei Fritz-Reuter-Straße), werden gemischte Verkehrsflächen geschaffen, die auch zum Verweilen einladen sollen. ▪ Im Platzbereich Holmredder kann z.B. durch Infostelen auf die nahe Fährverbindung, die neuen Projekte Hostel und Campingplatz sowie auf die Aussichtsplattform am NOK hingewiesen werden. <p>Planung/ Skizze siehe nächste Seite in zwei Entwurfsvarianten</p>		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde 		
Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln ▪ Konsequente Umsetzung 		



Gestaltungsvariante 1



ipp Institut für Planung und Projektmanagement

Planungs- und Projektmanagement
 - Fachbereich -

Projektleiter	Dr. rer. oec. habil. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec.
Projektsachverständige	Dr. rer. oec. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec.
Projektsachverständige	Dr. rer. oec. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec. Dr. rer. oec.



Gestaltungsvariante 2







OS 2: Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ▪ Vernetzung der öffentlichen Flächen miteinander, u.a. mit dem bestehenden Begegnungsplatz/ Sportplatz neben der Seniorenwohnanlage. ▪ Austausch bzw. Aufwertung des Mobiliars ▪ Verbesserung der Nutzbarkeit des öffentlichen Raums für alle ▪ Begrünung der Dorfmitte ▪ Schaffung von weiteren Parkplätzen
<p>Beschreibung</p>	<p>Entwicklungsoption 1:</p> <p>Umbau des vorhandenen Spielplatzes zu einer multifunktional nutzbaren Eventfläche:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrünung bzw. Neuordnung des Platzes: Baumgruppen, Blumenbeete etc. ▪ Neugestaltung der Aufenthaltsbereiche: Installation von Sitz- und Liegemöglichkeiten, Schaffen eines überdachten Sitzbereichs ▪ Gestaltung der Bodenbeläge zur multifunktionalen Nutzung, auch für Dorffeste ▪ Zusätzlich ist die Schaffung einer Parkplatzeihe (quer zur Straße) gegenüber dem Ärztehaus in der Klaus Groth Straße sinnvoll. <hr/> <p>Entwicklungsoption 2:</p> <p>Schaffung von Parkplätzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbruch der Spielgeräte etc. ▪ Pflasterung ▪ Schaffung von Zugängen ▪ Verwendung einer Pflasterung, die die Nutzung als Fläche für Dorffeste weiterhin ermöglicht ▪ Ansiedlung eines Wochenmarktes

Entwicklungsoption 3:

Neugestaltung als zentraler Spielplatz mit freien und definierten Spielangeboten für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren

- Attraktivierung und Ergänzung der Spielflächen mit neuen Spielgeräten, gerne unter Einbeziehung naturnaher Materialien
- Neugestaltung der Aufenthaltsbereiche: Installation von Sitz- und Liegemöglichkeiten, Schaffen eines überdachten Sitzbereichs
- Begrünung mit Pflanzinseln, Schattenbäumen, Büschen als Abtrennung zur Straße
- Sicherung eines großzügigen Bewegungsraumes mit strapazierfähigem Spielrasen
- Organisation verkehrssicherer Zugänge
- Regelmäßige Aktivitäten zur Gestaltung durch die Kindergärten und die Schule





	<p>Entwicklungsoption 4: Neugestaltung als zentraler Spielplatz für Kinder (Weiterentwicklung der Entwicklungsoption 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Attraktivierung und Ergänzung der Spielflächen mit neuen Spielgeräten ▪ Organisation verkehrssicherer Zugänge ▪ Öffnung und ggf. Erweiterung des Platzes in Richtung VR-Bank Gelände. Dies würde eine Verschwenkung der Dorfstraße bedeuten und die Möglichkeit bieten beide Flächen räumlich gemeinsam zu entwickeln. ▪ Zusätzlich ist die Schaffung einer Parkplatzreihe (quer zur Straße) gegenüber dem Ärztehaus in der Klaus Groth Straße sinnvoll. 		
<p>Priorität</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> hoch</p>	<p><input type="checkbox"/> mittel</p>	<p><input type="checkbox"/> niedrig</p>
<p>Zuständigkeit/ Akteure</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde 		
<p>Kosten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzept und Umsetzung je nach Entwicklungsoption 		

<p>Umsetzungsbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none">▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln▪ Konsequente Umsetzung
<p>Beispiele</p>	<p>Spiel- und Freiraumkonzept Bezau: Dorfspielplatz⁶²</p> <div data-bbox="331 363 801 1061"><p>Abbildung 27 - Entwurf Dorfspielplatz, April 2010</p></div> <div data-bbox="913 560 1659 1061"><p>Abbildung 28 – Dorfspielplatz, Neugestaltung Sommer 2010</p></div>

⁶² Quelle: http://www.bezau.at/uploads/media/Spiel-_und_Freiraumkonzept_Bezau.pdf, 11.12.2014.



OS 3: Initiative Ortsbild			
Ziele/ Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhaltung und Steigerung der Attraktivität des Ortsbildes und der Aufenthaltsqualität in der Dorfstraße ▪ Bildung eines Arbeitskreises aus Gemeindevertretern, Bürgerinnen und Bürger, Grundstückseigentümern und Mitarbeitern der Verwaltung ▪ Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger zur aktiven Mitarbeit bei der Umsetzung einzelner Projekte (z.B. Pflege, Gestaltung Grünflächen) ▪ Einrichtung von Pflege-Patenschaften zur Ortsbildverschönerung über Bürgerinnen und Bürger, Nachbarschaften oder auch Schulen und Vereinen für öffentliche Grünflächen, Bäumen etc.: Gemeinde zahlt Material, Privatpersonen, Vereine oder Schulklassen pflegen diese und halten sie sauber 		
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptausschuss, ggf. Unter-AG ▪ Verwaltung 		
Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ggf. Bereitstellung Haushaltsmittel ▪ Teilnahmebereitschaft ▪ Bereitstellung von Verwaltungsressourcen ▪ Konsequente Umsetzung 		
Beispiel	<p><u>Aktion „Pflegepatenschaft für Grünanlagen“ in Losheim am See.⁶³</u></p> <p>Ausgangslage: Der enorme Unterhaltungsaufwand gemeindeeigener Grünanlagen ist mit dem vorhandenen Personal nicht zu leisten. Daher ist die Gemeindeverwaltung bei der Pflege ihrer Grünanlagen auf die Mithilfe der Bürger angewiesen. In diesem Zusammenhang wurde die Aktion „Pflegepatenschaft für Grünanlagen“ im Februar 2008 ins Leben gerufen.</p>		

⁶³ Quelle: <http://www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/grnflchenpatenschaften/pflegepaten.html?L=rmshtntxxxegbxrw>, 08.03.2013



Maßnahme: Anwohner, Hobbygärtner oder ganze Vereine übernehmen „Pflegepatenschaften“. Aufgabe der Paten ist es, die ihnen übertragenen Flächen zu kontrollieren, von Wildwuchs, Laub und Müll zu befreien, gegebenenfalls zu wässern und zu mähen, und die Gemeinde über Schäden zu informieren. Zwischen den Pflegepaten und der Gemeinde wird ein Patenschaftsvertrag mit den Aufgaben und Pflichten abgeschlossen, der jederzeit gekündigt werden kann.

OS 4: Outdoor-Bewegungsparcours für alle Generationen

Ziele/ Beschreibung

- Ziel ist es, Stationen mit Trainings- und Spielmöglichkeiten, insbesondere für ältere Menschen, aber auch für Menschen jeden Alters, zu schaffen und moderne Anreize für Sport und Bewegung zu geben.
- Ausgangspunkt ist der bestehende Begegnungsplatz/ Sportplatz neben der Seniorenwohnanlage.
- An verschiedenen Stellen innerhalb der Gemeinde werden die vorhandenen Spielgeräte durch neue Outdoor-Fitnessgeräte ergänzt.
- Die einzelnen Plätze sollen durch eine Wegeführung (inkl. Ausschilderung) verbunden werden, um so einen zusammenhängenden Outdoor-Bewegungsparcours zu schaffen.
- Ausgestattet wird der Bewegungsparcours mit Allwettertrainings- und Spielgeräten, versehen mit integrierten Übungstafeln, die die Übungen anhand von Texten und Bildern erläutern.
- Mögliche Standorte: Dorfplatz (Einbezug der vorhandenen Spielgeräte für Kinder bzw. des neu gestalteten Spielplatzes für Kinder; Ergänzung um Outdoor-Fitnessgeräte); Bereich NOK (Einbezug der geplanten Aussichtsplattform; Ergänzung um Outdoor-Fitnessgeräte); Fläche ggü. der Schule (neue Fitnessgeräte nach der Überplanung)
- In erster Linie zielen die Fitnessgeräte auf positive gesundheitliche Effekte für die Einwohner der Gemeinde ab.
- Zudem fördert ein Outdoor-Bewegungsparcours die touristische Ausrichtung der Gemeinde in dem Segment Gesundheitstourismus mit Aktiv & Natur-Tourismus und trägt zur Qualitätsverbesserung bei.

Priorität

hoch

mittel

niedrig

Zuständigkeit/ Akteure

- Gemeinde



Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln (sowohl Anschaffung als auch lfd. Unterhaltung)
-----------------------	---

OS 5: Touristisches Wegekonzept – Erstellung von Themenrundwegen

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Attraktivität für Einwohner und Gäste ▪ Etablierung als Naherholungsregion 		
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung von einem oder mehreren attraktiven Rundwegen durch den Ort und seine Umgebung zu ausgewählten Themen (z.B. NOK, Naturschutz, Tiere aus der Region und ihre Lebensräume etc.) mit hochwertigen, erklärenden Infotafeln und einzelnen Erlebnisstationen ▪ Ausweisung der touristischen Ziele und Wege durch ein Beschilderungskonzept (Radwege, Symbole etc.) ▪ Erstellung von Werbematerialien: Flyer, Karten 		
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinde ▪ Tourist-Information Nord-Ostsee-Kanal & Ticket-Service 		
Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln ▪ Konsequente Umsetzung 		



6.3 Handlungsfeld Nahversorgung & Infrastrukturen

NI 1: Steigerung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentralität			
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau und Sicherung des Nahversorgungsangebotes für die Bürger und Bürgerinnen ▪ Wirtschaftliche Stärkung der Dorfstraße ▪ Nachnutzung von zukünftig freien Flächen bzw. Gebäuden (Polizeigebäude, Altes Schlachthaus) 		
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansiedlung von neuem Gewerbe/ Einzelhandel auf den in naher Zukunft freiwerdenden Flächen bzw. Gebäuden ▪ Vorrangig Ansiedelung von Gesundheitsdienstleistungen, wie z.B. Krankengymnastik, Massagepraxis, Fitnesscenter o.Ä. ▪ Ggf. Standortverlagerung vorhandener Einzelhandelsbetriebe ▪ Prüfung der Einrichtung von wöchentlichen Marktständen oder Wochenmarkt auf der Freifläche ggü. der Schule ▪ Für interessierte Existenzgründer sollen Anreize zur Gründung eines Geschäfts geschaffen werden. Bestehende Gewerbetreibende sowie der Wirtschaftsverbund Eiderkanal sollen gemeinsam für Existenzgründer werben und besondere Anreize schaffen. 		
Priorität	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input checked="" type="checkbox"/> niedrig
Zuständigkeit/ Akteure	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächen-/ Gebäudeeigentümer ▪ Investor für Einzelhandel/ Gewerbe ▪ Gewerbetreibende ▪ Wirtschaftsverbund Eiderkanal 		
Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkaufsbereitschaft Flächen- / Gebäudeeigentümer zu marktüblichen Preisen ▪ Investitionsbereitschaft des externen Investors 		

- Interesse/ Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger

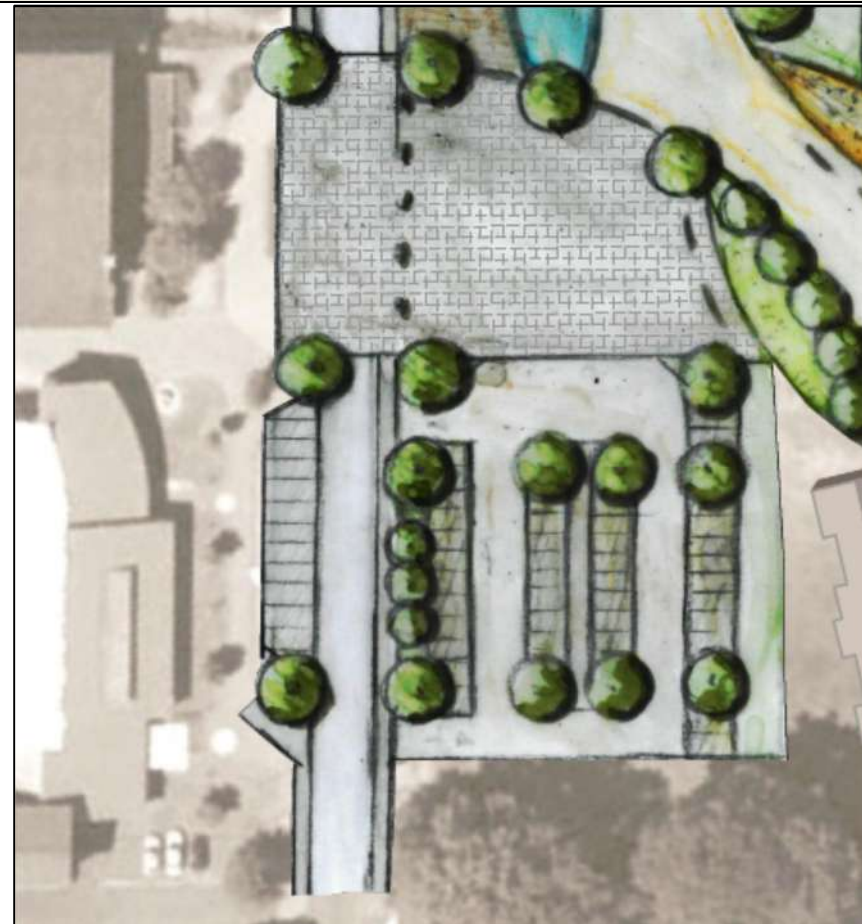
6.4 Handlungsfeld Mobilität & Verkehr

MV 1: Kiss & Ride Parkplatz vor der Schule

Ziele/ Beschreibung

Entwicklungsoption1:

- Der Kiss & Ride (Hol- und Bring) Parkplatz ist Bestandteil der Maßnahme LW 1.
- Für das Absetzen der Schulkinder wird ein Kiss & Ride Platz in den geplanten Parkplatz integriert. Durch die von der Straße abgeschiedene Anordnung des Kiss & Ride Platzes kann, ungefährdet durch den Durchgangsverkehr, sicher ein- und ausgestiegen werden.
- Zudem wird durch den Kiss & Ride Platz der Straßenraum von stehendem Verkehr freigehalten und so von allzu starken Verkehrsbeeinträchtigungen verschont.





	<p>Entwicklungsoption 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Kiss & Ride Bereich ist auf der Fläche ggü. der Schule angesiedelt. Der Parkplatzbereich wird in den heutigen Bereich der Bushaltestelle verlegt. 			
<p>Priorität</p>	<input checked="" type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig	
<p>Zuständigkeit/ Akteure</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinde Schule Schulverband 			
<p>Umsetzungsbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung von Haushaltsmitteln Konsequente Umsetzung 			

<p>MV 2: Schrittweise Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes barrierefreier Umbau der Ortsmitte</p>			
<p>Ziele und Beschreibung</p>	<p>Das Maßnahmenbündel Barrierefreiheit auf öffentlichen Straßen und Wegen besteht aus dem schrittweisen Umbau der Dorfstraße mit der:</p> <ul style="list-style-type: none"> Schaffung eines durchgängigen „Komfort-Weges“ (keine Übergänge zwischen Gehwegen und Straßen; gleiches Niveau) Schaffung von Querungshilfen Barrierefreier Umbau öffentlicher Gebäude: Gemeindebücherei, Schule etc. 		
<p>Priorität</p>	<input type="checkbox"/> hoch	<input checked="" type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig
<p>Zuständigkeit/ Akteure</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinde 		



Umsetzungsbedingungen	<ul style="list-style-type: none">▪ Bereitstellung von Haushaltsmitteln▪ Konsequente Umsetzung
-----------------------	---



7 Masterplan

7.1 Maßnahmen- und Zeitplan zur Umsetzung mit Priorisierung

Der Zeitplan zur Umsetzung der Prioritäten wurde durch den Gutachter auf Basis der Priorisierung (inhaltlich sowie zeitlich) der Maßnahmen durch die Fraktionen vorgenommen. Hierbei wurden die Fraktionen in der Gemeinde Schacht-Audorf nach der Vorstellung aller Maßnahmen auf einer gemeinsamen Sitzung im Januar 2015 aufgefordert, die Prioritäten von 1 bis 6 auf die einzelnen Maßnahmen zu verteilen. Wichtigste Priorität erhielt dabei die Maßnahme Neunutzung der Fläche ggü. der Schule, die damit im Masterplan als erste zur Umsetzung durch die Gemeinde ansteht. Diese Maßnahme steht im baulichen und damit auch zeitlichen Verhältnis zu den Maßnahmen Schaffung einer Platzfolge, Umgestaltung des Dorfplatzes sowie Schaffung eines Kiss & Ride Parkplatzes vor der Schule.

		2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	
Lebens- & Wohnqualität																		
LW 1	Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße																	
LW 2	Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche																	
LW 3	Umnutzung Gebäude der Volksbank für Familien und Kinder																	
LW 4	Stärkung der Einwohnerversammlungen																	
Ortsbild & städtebauliche Entwicklung																		
OS 1	Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße																	
OS 2	Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz																	
OS 3	Initiative Ortsbild																	
OS 4	Outdoor-Bewegungsparcours für alle Generationen																	
OS 5	Touristisches Wegekonzept – Erstellung von Themenrundwegen																	
Nahversorgung & Infrastrukturen																		
NI 1	Steigerung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentralität																	
Mobilität & Verkehr																		
MV 1	Kiss & Ride Parkplatz vor der Schule																	
MV 2	Schrittweise Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes barrierefreier Umbau der Ortsmitte																	



7.2 Wirtschaftlichkeitsbetrachtung des Masterplans

7.2.1 Investitionsübersicht

Die genannten Investitionskosten sind ausdrücklich grob kalkuliert; dies größtenteils auf Basis einer Kalkulation mit pauschalen Annahmen durch IPP, die von den Gutachtern ergänzt wurde. Diese Kalkulation kann sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht auf Massen und Qualitäten beziehen. Für die Einzelmaßnahmen sind vor Realisierung jeweils masse- und qualitätsbezogene Feinplanungen zu erstellen und verbindliche Kostenvoranschläge einzuholen. Entsprechend übernehmen die Gutachter im Rahmen dieser Ausarbeitung keinerlei Haftung für die Richtigkeit und Einhaltung der Budgetansätze.

Kostenschätzungen

Für einige bauliche Maßnahmen wurden genauere Kostenschätzungen durch IPP erstellt:

LW 1: Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße			
Variante I	Mehrgenerationenhaus - additiv- (mit Parkplätzen)		
	ca.	€/m ²	€gesamt
Gebäude	2.000 m ² BGF	1.800 €/m ²	3.600.000 €
Pflaster-Klinker	1.070 m ²	110 €/m ²	117.700 €
Pflaster (Verkehrsflächen)	4.850 m ²	100 €/m ²	485.000 €
Grünfläche	1.330 m ²	20 €/m ²	26.600 €
Bäume	41 Stück	300 €/Stück	12.300 €
Möblierung	Je nach Wunsch		
Gesamtsumme			4.241.600 €

LW 1: Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße			
Variante II	Freiflächenorientiert (mit Parkplätzen)		
	ca.	€/m ²	€gesamt
Gebäude	750 m ² BGF	1.800 €/m ²	1.350.000 €
Pflaster-Klinker	640 m ²	110 €/m ²	70.400 €
Wasserflächen (Becken)	220 m ²	200 €/m ²	44.000 €
Pflaster (Verkehrsflächen)	4.500 m ²	100 €/m ²	450.000 €
Sandspielflächen	230 m ²	30 €/m ²	6.900 €
Grünfläche	1.100 m ²	20 €/m ²	22.000 €
Promenadengrand	1.760 m ²	50 €/m ²	88.000 €
Bäume	35 Stück	300 €/Stück	10.500 €
Möblierung	Je nach Wunsch		
Gesamtsumme			2.041.800 €



OS 1: Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße Beispielhafte Schätzung der Kosten für die Kreuzungen Dorfstraße-Holmredder-F.-Reuter-Str.-Lindenstraße			
	ca.	€/m ²	€ gesamt
Pflaster (Verkehrsflächen)	1.680 m ²	100 €/m ²	168.000 €
Bäume	25 Stück	300 €/Stück	7.500 €
Möblierung	Je nach Wunsch		
Gesamtsumme			175.500 €

OS 2: Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz			
	ca.	€/m ²	€ gesamt
Pflaster (Verkehrsflächen)	1.880 m ²	100 €/m ²	188.000 €
Sandspielflächen	190 m ²	30 €/m ²	5.700 €
Grünfläche	780 m ²	20 €/m ²	15.600 €
Promenadengrand	820 m ²	50 €/m ²	41.000 €
Bäume	10 Stück	300 €/Stück	3.000 €
Möblierung	Je nach Wunsch		
Gesamtsumme			253.300 €



Investitionskosten

Die Gesamtinvestitionsübersicht zeigt einen Investitionsbedarf bei Umsetzung aller Maßnahmen zwischen 2,6 Mio. € und 4,8 Mio. €.

		Investitionskosten (pauschale Schätzung)
	Lebens- & Wohnqualität	
LW 1	Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße (je nach Variante)	2.000.000 - 4.200.000 €
LW 2	Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche (je nach Ausstattung und Möbellierung)	20.000 - 30.000 €
LW 3	Umnutzung Gebäude der Volksbank für Familien und Kinder	k. A.
LW 4	Stärkung der Einwohnerversammlungen (pro Veranstaltung: Moderation und Bewirtung)	3.500 €
	Summe	2.100.000 - 4.300.000 €
	Ortsbild & städtebauliche Entwicklung	
OS 1	Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße (nur Kreuzungen Dorfstraße-Holmredder-F.-Reuter-Str.-Lindenstraße)	175.500 €
OS 2	Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz (Variante 3)	253.300 €
OS 3	Initiative Ortsbild (Ifd. Kosten pro Jahr)	1.000 €
OS 4	Outdoor-Bewegungsparcours für alle Generationen (in Abhängigkeit von der Ausstattung)	10.000 - 20.000 €
OS 5	Touristisches Wegekonzept – Erstellung von Themenrundwegen (in Abhängigkeit von der Ausstattung)	5.000 - 10.000 €
	Summe	445.000 - 460.000 €
	Nahversorgung & Infrastrukturen	
NI 1	Steigerung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentralität (z.B. Marketingkampagne)	10.000 €
	Summe	10.000 €
	Mobilität & Verkehr	
MV 1	Kiss & Ride Parkplatz vor der Schule (in den Kosten von LW 1 enthalten)	-
MV 2	Schrittweise Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes barrierefreier Umbau der Ortsmitte	k.A.
	Summe	k.A.
	Summe (Rundung)	2.550.000 - 4.770.000 €



7.2.2 Fördermöglichkeiten

Fördermittel aus dem Strukturfonds der GEP⁶⁴

Die Fördermittel aus dem Strukturfonds der GEP sollen in erster Linie für Projekte verwendet werden, die die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kommunen stärken und regional bedeutsame Probleme lösen. Mit Vorrang gefördert werden insbesondere Projekte und Maßnahmen, die zur Verbesserung/Stärkung der von beiden beteiligten Städten vorzuhaltenden Infrastruktureinrichtungen von überörtlicher Bedeutung dienen. Die Mittel aus dem Strukturfonds sollen im Regelfall eine Restfinanzierung sicherstellen, d.h. ggf. Zuwendungen von Land, Bund und/oder EU und anderen ergänzen.

Folgende Richtlinien und Vergaberegeln gelten:

- Förderfähig sind von der Regionalkonferenz anerkannte Leitprojekte für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg. Über die Anerkennung und eine Fondsbeteiligung/Förderung wird von der Regionalkonferenz einzelfallbezogen entschieden.
- Der Strukturfonds fördert vorrangig eigene Projekte der GEP und der AktivRegion.
- Die Förderung bleibt auf eine Anteilsfinanzierung von max. 55% der Projektkosten beschränkt. Der Maßnahmenträger trägt 10% der Kosten.
- Der Eigenanteil des Projektträgers muss mindestens 25% des beantragten Zuschusses betragen.

Für das Jahr 2015 wurden schon einige Leitprojekte ausgewählt. Grundsätzlich wird es aus Sicht des Gutachters schwierig sein, alle Maßnahmen zur Entwicklung der Dorfmitte in einen regional bedeutsamen Kontext zu stellen. Für einige Maßnahmen (z.B. Themenrundwege) scheint es allerdings sinnvoll, bei der Umsetzung nicht nur Schacht-Audorf zu betrachten, sondern auch die umliegenden Gemeinden.

Fördermittel der LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg⁶⁵

Die AktivRegion Eider- und Kanalregion hat für die Förderperiode 2014 – 2020 eine Entwicklungsstrategie erarbeitet, die Bedingungen, Anforderungen und Voraussetzungen, unter denen Projekte aus Budgetmitteln der LAG unterstützt werden können, enthält. Die Grundlage für die AktivRegion bildet das Förderprogramm „LEADER“ der Europäischen Union.

Die LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg stellt in der Förderperiode 2014 – 2020 folgende Themenschwerpunkte in den Mittelpunkt ihrer Förderung:

- Nachhaltige Daseinsvorsorge,

⁶⁴ Quelle: http://www.raum-energie.de/fileadmin/raumundenergie-v3/content/projekte/Interkommunale%20Kooperation/GEP/Leitprojekte/Vergaberegeln_zum_Strukturfonds.pdf; http://www.entwicklungsagentur-rendsborg.de/fileadmin/Ueber_die_Entwicklungsagentur/vertragliche_Grundlagen/Vereinbarung_zum_Interessenausgleich_F_06_2006.pdf, 21.10.2014.

⁶⁵ Quelle: Gespräch Regionalmanager der AktivRegion M.Neumann, 8.12.2014.



- Wachstum und Innovation und
- Klimawandel und Energiewende.

Dem Thema „Bildung“ kommt in allen drei Themenschwerpunkten eine besondere Bedeutung zu.

Die Projektideen aus dieser Entwicklungsstudie gehören alle in den Förderschwerpunkt Nachhaltige Daseinsvorsorge. Hierbei werden die von der AktivRegion gesetzten Ziele Entwicklung und Förderung von Gemeinsinn und bürgerschaftlichem Engagement, Unterstützung und Förderung kultureller Angebote, insbesondere solcher, die zur Stärkung kommunaler Identitäten sowie zur Integration beitragen können, Sicherung und Verbesserung der Mobilitätsangebote für alle Altersgruppen sowie Förderung eines bedarfsgerechten Aus- und Umbaus der zur Sicherung der Daseinsvorsorge notwendigen Infrastrukturen erfüllt werden. Insbesondere die Kernthemen Lebensraum mit Zukunft und Lebensader Mobilität bieten die Möglichkeit, im Rahmen der Umsetzung von Infrastrukturprojekten zum Erhalt bzw. bedarfsgerechten Ausbau der Infrastrukturen (Dorf- bzw. Quartierentwicklung) für Projekte aus dieser Entwicklungsstudie, Fördermittel einzuwerben.

Der Regelfördersatz für öffentliche Antragsteller beträgt bis zu 60% der förderfähigen Kosten. Nicht-öffentliche Antragsteller erhalten einen Zuschuss bis zu 50% der förderfähigen Kosten. Für beide Gruppen gilt eine Deckelung der Fördermittel auf 150.000 Euro pro Projekt. Grundsätzlich gibt es die Möglichkeit, weitere Fördermittel zur Umsetzung heranzuziehen. Eine Antragstellung kann zeitnah erfolgen.

Zukunftsprogramm Ländlicher Raum⁶⁶

Über das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Schleswig-Holstein gibt es noch weitere Fördermöglichkeiten aus dem Bereich des EPLR, die für die Umsetzung der Projekte aus dieser Entwicklungsstudie herangezogen werden können. Diese Fördermöglichkeiten sollen insbesondere für Projekte in Anspruch genommen werden, die einen hohen Vernetzungs- und Kooperationsanspruch verfolgen und deren finanzieller Fördermittelbedarf deutlich über den „normalen“ Bedarfen im Bereich der Förderung aus den Budgets der AktivRegionen liegt.

Basisdienstleistungen in ländlichen Gebieten

Gefördert werden hierbei Investitionen in die Schaffung, Verbesserung oder Ausdehnung lokaler Basisdienstleistungen für Maßnahmen zur Sicherung der Lebensqualität durch die Förderung von Projekten vorrangig in den Bereichen Bildung und Nahversorgung (insbesondere durch Bündelung und Vernetzung von verschiedenen Angeboten/ Schaffung multifunktionaler Einrichtungen). Die Zuschussquoten innerhalb der NRR/GAK liegen für öffentliche Zuwendungsempfänger bei bis zu 65% bzw. 75% (53% EU + 12% / 22% GAK) bzw. außerhalb NRR/GAK für öffentliche Zuwendungsempfänger bei bis zu 53%. Zuwendungen für Investitionen dürfen einen Zuschussbedarf von 100.000 € nicht unterschreiten.

Dorfinnenentwicklung

⁶⁶ Quelle: Dokumentation der 20. LAG AktivRegion Beiratssitzung der AktivRegionen Schleswig-Holstein, 08.07.2014.



Förderung über den GAK Rahmenplan, Maßnahme 2.0: Pläne für die Entwicklung ländlicher Gemeinden + Maßnahme 4.0: Dorferneuerung und Dorfentwicklung.

In den Bereichen, in denen die AktivRegionen keine Maßnahmen der Dorffinnenentwicklung umsetzen und/ oder die Umsetzung von sich anschließenden investiven Maßnahmen, können GAK- Mittel eingesetzt werden, mit dem Ziel der Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer vor dem Hintergrund des demografischen Wandels durch Förderung der Dorffinnenentwicklung – insbesondere auf der Grundlage von Konzepten in Abstimmung mit benachbarten Orten.

Gefördert werden Pläne zur kleinräumigen und gemeindlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten sowie Aufwendungen für die Umsetzung von Maßnahmen für die Dorfentwicklung ländlich geprägter Orte zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters (ausgeschlossen sind jedoch Vorhaben im Bereich Basisdienstleistung „Bildung“ und „Nahversorgung“). Die Zuschussquoten liegen für öffentliche Zuwendungsempfänger bei bis zu 65% +10 % auf Grundlage einer IES.

Landesprogramm Wirtschaft

Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) und ergänzende Landesmitteln werden in der Förderperiode 2015 bis 2020 im Landesprogramm Wirtschaft gebündelt.

Schwerpunkte der schleswig-holsteinischen EFRE-Strategie sind zielgerichtete Investitionen in eine wachstumsorientierte und nachhaltige Infrastruktur sowie in Vorhaben mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung. Die EFRE-Mittel werden eingesetzt, um

- die regionalen Innovationspotenziale auf Basis der regionalen Innovationsstrategie des Landes (RIS) zu stärken.
- eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Wirtschaftsstruktur zu entwickeln.
- die Energiewende und den Aufbau umweltgerechter Wirtschafts- und Infrastrukturen zu unterstützen.
- die nachhaltige Nutzung bestehender Ressourcen zu fördern.

Das Operationelle Programm (OP) EFRE Schleswig-Holstein 2014-2020 wurde bereits genehmigt, eine Richtlinie wird für das 1. Quartal erwartet.⁶⁷ Im OP finden sich folgende Fördermaßnahmen, die für die Umsetzung von Projekten aus Schacht-Audorf relevant sein könnten, eine detaillierte Fördermittelrecherche ist nach Veröffentlichung der entsprechenden Richtlinie erforderlich: Bereich der Nachhaltigen Stadtentwicklung: die energetische Optimierung öffentlicher Infrastrukturen sowie Projekte zur Verbesserung des städtischen Umfelds in Mittel- und Oberzentren, z.B. auch Brachflächenrecycling.

⁶⁷ Quelle: Gespräch Dr. Keck, Investitionsbank Schleswig-Holstein, 10.12.2014.



7.3 Weiterentwicklung des Masterplans

Die Fraktionen haben auf eigenen Fraktionssitzungen nach Vorstellung der Maßnahmen im Januar 2015 die vorgelegten Maßnahmen zum Anlass genommen, die Maßnahmenvorschläge weiterzuentwickeln und zu konkretisieren. Einige der Ideen wurden nach gutachterlicher Analyse und Bewertung bereits textlich sowie planerisch in die Varianten der Maßnahmen integriert. Der Vollständigkeit halber werden hier alle Vorschläge in nichtveränderten, wörtlicher Version abgedruckt.

Empfehlungen und Prioritäten der CDU-Fraktion⁶⁸

CDU - Fraktion

Ortsmittelpunkt Schacht-Audorf Priorisierung der Maßnahmen

Bitte vergeben Sie Ihre Prioritäten von 1 bis 6 auf die einzelnen Maßnahmen. Bei Maßnahmen, die mehrere Entwicklungsoptionen beinhalten, entscheiden Sie sich bitte für eine Option.

		Priorität (1 bis 6)
	Lebens- & Wohnqualität	
LW 1	Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße	
	Entwicklungsoption 1: Neubau eines Mehrgenerationenhauses - aktiv	mit Dorfplatz ①
	Entwicklungsoption 2: Schaffung eines Mehrgenerationentreffpunktes - freiflächenorientiert	
LW 2	Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	3
LW 3	Umnutzung Gebäude der Volksbank für Familien und Kinder	
	Entwicklungsoption 1: räumliche Erweiterung des Familienzentrums	
	Entwicklungsoption 2: räumliche Erweiterung des Kindergartens St. Johannis	1
	Entwicklungsoption 3: Räumlichkeiten für die Betreuung, durch Tagesmütter	
LW 4	Stärkung der Einwohnerversammlungen	6
	Ortsbild & städtebauliche Entwicklung	
OS 1	Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße	2

Änderungsvorschlag der SPD Fraktion⁶⁹

1. Fläche gegenüber der Schule: Variante in Modulbauweise wird favorisiert aber ohne großräumigen Parkplatz gegenüber der Schule. Als Kompensation dafür, wäre eine Parkplatzerweiterung unter Hinzuziehung von Sportplatzfläche im Randbereich zwischen Radio Koch und Sporthalle denkbar.
2. Kiss&Ride- Bereich an bisheriger Busweiche stirnseitig der Sporthalle denkbar.
3. Eine Bushaltestelle könnte straßenseitig zwischen Bücherei und Haupteingang zur Schulverwaltung eingerichtet werden.
4. Auspflasterungen in Kreuzungsbereichen der Dorfstraße werden gutgeheißen und sollten auch an der Kreuzung Kanalstraße (eventuell kreisförmig) erfolgen.
5. Eine Parkplatzeihe (quer zur Straße) sollte gegenüber dem Ärztehaus in der Klaus Groth Straße erstellt werden.
6. Der Dorfplatz soll in seiner Grundstruktur erhalten bleiben bei gleichzeitiger Öffnung und ovalen Ausweitung in Richtung Bankgebäude um damit ein verschenken der Dorfstraße herbeizuführen.

⁶⁸ Email Beate Nielsen, 17.02.2015.

⁶⁹ Schreiben von Eckard Reese, 09.02.2015.



OS 2	Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz	
	Entwicklungsoption 1: Umbau des vorhandenen Spielplatzes zu einer multifunktional nutzbaren Eventfläche	
	Entwicklungsoption 2: Schaffung von Parkplätzen	Beides
	Entwicklungsoption 3: Neugestaltung als zentraler Spielplatz	
OS 3	Initiative Ortsbild	1
OS 4	Outdoor-Bewegungsparcours für alle Generationen	2
OS 5	Touristisches Wegkonzept – Erstellung von Themenrundwegen	6
	Nahversorgung & Infrastrukturen	6
NI 1	Steigerung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentralität	3
	Mobilität & Verkehr	1
MV 1	Kiss & Ride Parkplatz vor der Schule (in den Kosten von LW 1 enthalten)	5
MV 2	Schrittweise Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes barrierefreier Umbau der Ortsmitte	1

17.2.15

7. Der Dorfplatz könnte als Kommunikationsplattform für Jung und Alt ausgebaut werden, in dem Spiel und Fitnessgeräte für alle Altersklassen installiert werden.
8. Der Vorplatz vom Bankgebäude sollte so verändert werden, dass eine Grünfläche unmittelbar am Bankgebäude entwickelt werden kann.



Empfehlungen und Prioritäten der ASW-Fraktion⁷⁰

**Ortsmittelpunkt Schacht-Audorf
Priorisierung der Maßnahmen**

Bitte verteilen Sie Ihre Prioritäten von 1 bis 6 auf die einzelnen Maßnahmen. Bei Maßnahmen, die mehrere Entwicklungsoptionen beinhalten, entscheiden Sie sich bitte für eine Option.

		Priorität (1 bis 6)
	Lebens- & Wohnqualität	
LW 1	Neunutzung der Freifläche ggü. der Schule: Mehrgenerationentreffpunkt in der Dorfstraße	
	Entwicklungsoption 1: Neubau eines Mehrgenerationenhauses - additiv	3
	Entwicklungsoption 2: Schaffung eines Mehrgenerationentreffpunktes – freiflächenorientiert	3
LW 2	Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	2
LW 3	Umnutzung Gebäude der Volksbank für Familien und Kinder	
	Entwicklungsoption 1: räumliche Erweiterung des Familienzentrums	2
	Entwicklungsoption 2: räumliche Erweiterung des Kindergartens St. Johannis	3
	Entwicklungsoption 3: Räumlichkeiten für die Betreuung durch Tagesmütter	1
LW 4	Stärkung der Einwohnerversammlungen	2
	Ortsbild & städtebauliche Entwicklung	
OS 1	Schaffung einer Platzfolge in der Dorfstraße	2
OS 2	Umgestaltung und Attraktivierung Dorfplatz	
	Entwicklungsoption 1: Umbau des vorhandenen Spielplatzes zu einer multifunktional nutzbaren Eventfläche	3/4
	Entwicklungsoption 2: Schaffung von Parkplätzen	4
	Entwicklungsoption 3: Neugestaltung als zentraler Spielplatz	2
OS 3	Initiative Ortsbild	3
OS 4	Outdoor-Bewegungsparcours für alle Generationen	2
OS 5	Touristisches Wegekonzept – Erstellung von Themenrundwegen	2
	Nahversorgung & Infrastrukturen	
NI 1	Steigerung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentralität	2
	Mobilität & Verkehr	
MV 1	Kies & Ride Parkplatz vor der Schule (in den Kosten von LW 1 enthalten)	4
MV 2	Schrittweise Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes barrierefreier Umbau der Ortsmitte	5

⁷⁰ Weitergabe Herr Hirsch, 23.02.2015.



8 Anhang

Gesprächs-/ Interviewliste

Institution & Funktion	Name	Vorname	Termin
Vorsteher des Schulverbandes im Amt Eiderkanal	Liebsch	Jürgen	10.09.2014
Grund- und Gemeinschaftsschule Schacht-Audorf, Schulleiter	Gritto	Sven	11.09.2014
POINT-Jugendtreff	Jastremski	Wiebke	19.09.2014
Bücherei Schacht-Audorf	Mesko	Jutta	23.09.2014
Evangelische Kirchengemeinde St. Johannes Kirche	Friese	Pastor Ulrich	12.09.2014
AWO Kindertagesstätte Schacht-Audorf	Willner	Anja	22.09.2014
AWO Pflegedienst und Sozialstation	Martens/ Sameiski	Marga	11.09.2014
Pflege Lebensnah GmbH	Schmelter	Norbert	11.09.2014
Kindertagespflegeperson	Bohn	Stefanie	15.09.2014
Schrebergartenverein, Vorsitzender	Knipp	Hans-Dieter	24.09.2014
Wirtschaftsverbund Eiderkanal Vorsitzender	Dekarz	Frank	15.09.2014
Polizei	Bracklow	Torsten	25.09.2014
Baugenossenschaft Mittelholstein eG	Binder	Stefan	16.09.2014
	Appel	Lutz	12.09.2014
	Böcker	Frau	08.01.2015



Teilnahmelisten an den WS

Workshop IEK

Feuerwehrgerätehaus SAD

01.09.2014 um 19:00 Uhr

Nr.	Name	Vorname
1	Delfs	Maike
2	Rosol	Erik
3	Freund	Werner
4	Guminski	Erwin
5	Pekron	André
6	Brauer	Herr
7	Salomon	Herr <i>Matthias</i>
8	Salomon	Frau
9	Dresen	Manfred
10	Dresen	Ingeborg
11	Rosenbaum	Frau
12	Hammermüller	Dr. Gunther
13	Schmidt	Gerd
14	Putzke	Sven
15	Reese	Eckard
16	Brückner	Birgit

17	Müller-Meernach	Eva
18	Vogt	Linda
19	<i>Reble H</i>	<i>Joachim</i>
20	<i>Zehedius</i>	<i>Florian</i>
21	<i>Schütz</i>	<i>Hannelor</i>
22	<i>Krautens</i>	<i>Yong</i>
23	<i>Kell</i>	<i>Robert</i>
24	<i>Beagmann</i>	<i>Frank</i>
25	<i>Wittfort</i>	<i>Bernad</i>
26	<i>Wulf</i>	<i>Rainer</i>
27	<i>Brauer</i>	<i>Kristin</i>
28	<i>STRAUB</i>	<i>FRED-CONRAD</i>
29	<i>Wiese</i>	<i>Harald</i>
30	<i>Wiese</i>	<i>Maria</i>
31	<i>Frach</i>	<i>Söhne</i>
32	<i>Syren</i>	<i>Friedemann</i>
33	<i>Freund</i>	<i>Werner</i>
34	<i>KOLLING</i>	<i>BERND</i>
35	<i>Sawicki</i>	<i>Veronika</i>

IEK SAD

2. Workshop 08.10.2014

Nr.	Nachname	Vorname	Funktion/Mitarbeiter
1	Bigus	Caren	Elternvertreter AWO Kita
2	Bohn	Stefanie	Kinderpflege
3	Brückner	Birgit	Lenkungsgruppe/Amt Eiderkanal
4	Bruhn	Frau	Elternvertreter AWO Kita
5	Delfs	Maike	Lenkungsgruppe/GV



6	Desens	Heinke	Schulverband/BMin Schülldorf
7	Dresen	Manfred	Lenkungsgruppe/GV
8	Flach	Bente	
9	Frank	Petra	Lehrerin
10	Gaatz	Anica	GLC Glücksburg Consulting
11	Götz	Andrea	Elternvertreter AWO Kita
12	Hirsch	Dirk	LVB
13	Kläschen	Raimer	AV
14	Pohl	Helmut	Schulverband
15	Reese	Eckard	BM
16	Reimers	Katja	Schülersprecherin
17	Rösler	Nils	Elternvertreter AWO Kita
18	Schreiber	Katharina	Elternvertreter St. Johannes Kiga
19	Schröter	Hannes	Schülersprecher
20	Schumacher	Arnold	Schulverband/BM Ostenfeld
21	Straub	Fred Konrad	GV
22	Thies	Jens	GV
23	Vogt	Linda	GLC Glücksburg Consulting
24	Willner	Anja	AWO Kita, Am Buchenknick 1, 24790 SAD (+3 Handouts zusenden)
25	Wiese	Maria	
26	Hammermüller	Dr. Gunther	ehem. Gemeindevertreter
27	Retzlaff	Christiane	Elternvertreterin Kiga St. Johannes Elternbeirat Schule SAD
28	Bester	Edgar	stellv. Bürgermeister Haßmoor
29	Harder	Silke	Elternbeirat St. Johannes Kiga
30	Jost	Susanne	Jugendtreff Point, Dorfstr. 54, 24790 SAD
31	Jastremski	Wiebke	Jugendtreff Point, Dorfstr. 54, 24790 SAD
32	Mesko	Jutta	Bücherei
33	Putzke	Sylvia	Elternvertreter AWO Kita